Nr. 257 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 1. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zu tägl. Bestell-Geld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2466.

Sozialdemokratie und preußische Notverordnung

Von Oberschulrat Dr. Schepp-Berlin.

Die sozialdemokratische Presse hat viel Rühmens davon gemacht, daß der preußische Unterrichtsminister Grimme bei dem Erlaß der Notverordnungen sich dafür eingesetzt hat, daß die Lehrer in Preußen im Gehalt nicht herabgesetzt worden sind. Die Richtigkeit dieser Tatsache vorausgesetzt, muß diese mutige Tat auch anerkannt werden, besonders wenn es zutrifft, daß der Minister dabei sogar die Niederlegung seines Amtes in Aussicht gestellt hat. Manche sozialdemokratische Blätter stellen die Sache so dar, als ob die Lehrerschaft dieses Opfer nicht wert gewesen wäre, weil — man höre und staune! — sie politisch nicht der Sozialdemokratie gefolgt wäre. Die sozialistische „Stargard-Pyritzer Volkszeitung" schreibt z. B.: „Eine Menge Volksschullehrer läuft den Nazis nach, erwartet jetzt aber vom sozialdemokratischen Unterrichtsminister Grimme, daß er sich restlos für sie einsetzt und eher sein Ministerium aufgibt, als daß er sie auf der Besoldungsleiter eine Sprosse tiefer rutschen läßt. Der sozialdemokratische Minister Hänisch hatte sich 1920 für die Volksschullehrer so aufopfernd eingesetzt. Und wie haben sie es ihm gedankt? So, daß man sagen muß, **daß das Gros der Volksschullehrer die Kabinettsfrage Grimme nicht wert ist.**" Hier wird also offen verlangt, daß die Lehrer als Dank für eine Wohltat nun auch immer alles gutheißen, was ein Minister in seinem Amt ausführt. So weit sind wir nun doch noch nicht, und Herr Minister Grimme wird nach meiner Kenntnis seiner Persönlichkeit der letzte sein, der einer solchen Forderung zustimmt.

Ganz andere Töne schlägt der preußische Landtagsabgeordnete Heilmann, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, an. Er schreibt **als Schriftleiter des „Freien Worts"** u. a. folgendes: „Für diese Notverordnung gab es zwei Wege: allgemeine Beamtengehaltskürzung oder Sonderabbau bei den Lehrern. **Ich halte den Sonderabbau bei den Lehrern für richtig. Denn ein allgemeiner Gehaltsabbau wäre von Preußen aus das Signal zu einem neuen Lohnabbau bei allen Arbeitern und Angestellten gewesen.**"

Man faßt sich beim Lesen dieses letzten Satzes unwillkürlich an den Kopf und fragt sich, ob eine solche Verwirrung der sittlichen und logischen Begriffe überhaupt möglich ist. Eine einzige Gruppe preußischer Beamten wird in rigoroser und ungerechtfertigter Weise in ihren Bezügen gekürzt, das gesamte Schulwesen wird dadurch zerschlagen, Tausende von Junglehrern fliegen auf die Straße, weil man bei einer Kürzung auch der anderen Gruppen böse Wirkungen für Arbeiter und Angestellte erwartet, woran ich übrigens durchaus nicht glaube. Es ist gut, daß einmal ein so hervorragendes Mitglied wie der Abgeordnete Heilmann aufs deutlichste den Beweis erbringt, **daß die Sozialdemokratische Partei die volle Verantwortung für die preußische Notverordnung trägt und dadurch mitschuldig daran ist, daß unser Volksschulwesen um Jahrzehnte in seiner Entwicklung zurückgeworfen wird, sowie daß zahlreiche Junglehrer aus ihrem Amt herausgerissen und mit ihren Frauen und Kindern der größten Not und dem schwersten Elend preisgegeben werden.**

Aber damit ist es Herrn Heilmann noch nicht genug. Er schreibt weiter: „Darum soll an Stelle aller Vorwürfe die einfache Erkenntnis treten, daß die SPD. mehr Macht braucht. Und **die Lehrer, die in weitem Umfange politisch versagt haben, sollten statt der Preußenregierung sich selber anklagen.**"

Herr H. irrt sehr, wenn er glaubt, auf diese Weise die Reihen der sozialdemokratischen Wähler **auffüllen zu können.** „Die Rechtsopposition hat ein Schweineglück", kann man in Abwandlung eines früher in bezug auf die Sozialdemokratie vielfach gebrauchten geflügelten Wortes sagen. Denn es wird jetzt leicht sein, nachzuweisen, daß die sozialistische Partei den **Gehaltsabzug** der Lehrer durchgesetzt hat als **Bestrafung dafür, daß die davon Betroffenen nicht das richtige politische Wohlverhalten bewiesen haben.** Diese Sätze sind zugleich eine Bestätigung dafür, daß die Sozialdemokraten, beurteilt nach ihrem Fraktionsführer, alles durch die Parteibrille ansehen und von hier aus ihre Entscheidungen treffen. Damit liefert Herr Heilmann zugleich einen schlagenden Beweis für das Bestehen einer „roten Parteibuchwirtschaft", wie sie in dieser Zeitung kürzlich an Hand von einigen Beispielen scharf gegeißelt wurde.

Das Maß der sozialistischen Sünden ist jedoch noch nicht voll; und da ich einmal dabei bin, dieser Partei ihr Schuldregister vorzuhalten und ihre die lehrer- und beamtenfreundliche Maske vom Gesicht zu reißen, will ich wenigstens noch einen Punkt herausgreifen. Der frühere preußische Unterrichtsminister Dr. Boelitz hat am 13. Oktober mit folgenden Worten im Landtag darauf hingewiesen: „Die großen Gehälter innerhalb der preußischen Kultusverwaltung sind durch diese Notverordnung nicht berührt worden. Machen Sie es einem Landlehrer klar, daß ihm eine Zulage von 200 Mark weggenommen wird, daß aber der Ministerialdirektor im preußischen Kultusministerium nicht um einen Pfennig am Gehalt gekürzt wird. Machen Sie es der Konrektorin an einer preußischen Mittelschule, die mir vorgerechnet hat, daß sie jetzt am 1. Oktober eine Kürzung von 1650 Mark erfährt, klar, daß das mit Gerechtigkeit verbunden sei, während die höchsten Beamten im Kultusministerium nicht im geringsten durch irgendwelche Maßnahmen berührt werden!" Das bittere Gefühl, daß bei den Notverordnungen nicht nach Recht, Gerechtigkeit und Billigkeit innerhalb der Beamtenschaft verfahren worden ist, sondern daß man dabei eine einzige Gruppe mit meist niedrigen Gehältern herausgegriffen und im Gehalt gekürzt hat, ist es, das die Lehrerschaft im tiefsten Innern mit Recht so empört hat. „Dabei können Sie es diesen Beamten nicht übelnehmen, daß sie irre werden an Recht und Gerechtigkeit, wenn sie sehen, wie man in ihre durch die Verfassung geschützten Rechte eingreift und andererseits wie gebannt vor der Heiligkeit der Tarife steht." (Dr. Boelitz a. a. O.)

Es ist gut, daß Herr Heilmann mit seinem Bärendienst der eigenen Partei — und damit auch der Staats- und Zentrumspartei — die Maske der Lehrer- und Beamtenfreundlichkeit vom Gesicht gerissen hat. An uns — den bürgerlichen Parteien — soll es nicht fehlen, diese Aufklärung in weitesten Kreisen des Beamtentums zu verbreiten, damit den obigen drei Parteien diese Handlungsweise bei den nächsten Wahlen gebührend angekreidet wird. „Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit."

Aktionsplan zur Stillhaltefrage

Beginn der Ausschußberatungen des Wirtschaftsbeirates - Hinzuziehung weiterer Sachverständiger

Der Stillhalteausschuß des Wirtschaftsbeirates ist gestern vormittag um ½11 Uhr in der Reichskanzlei zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Kanzler hat außer den bereits bekannt gegebenen vier Mitgliedern auch noch Spezialsachleute hinzugezogen, und zwar außer dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, Oskar Wassermann von der Deutschen Bank, Dr. Jeidels, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Direktor Bachem von der Arbeiterbank, Gustav Schlieper (D. D.-Bank), Franz v. Mendelsohn, Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer, Samuel Ritscher, Vorstandsmitglied der Reichskreditgesellschaft, Rudolf Löb (Bankhaus Mendelsohn) und Otto Wolff-Köln. Weiter nahm natürlich auch der Reichsfinanzminister an der Sitzung teil. Besonders wichtig dürfte auch die Anwesenheit des Botschafters von Hoesch sein, der über die politische Seite des Problems besonders gut informiert ist.

Die Dringlichkeit dieser Stillhalteberatungen spiegelt sich deutlich in der Auslandspresse wider, die in erster Linie von dem Thema der kurzfristigen Schulden beherrscht wird. Das zeigt jedenfalls, wie notwendig es ist, einen wohlüberlegten Aktionsplan auszuarbeiten. Er wird im Prinzip darauf hinauslaufen müssen, daß die Kreditabzüge, die über die Stillhaltevereinbarungen hinausgehen, wirksam abgebremst werden. Außerdem wird man die Möglichkeit einer rechtzeitigen Verlängerung des Stillhalteabkommens ins Auge fassen, und überlegen müssen, ob nicht ein Teil dieser kurzfristigen Schulden in langfristige Anleihen umgewandelt werden kann. Darüber hinaus wird man auch die grundsätzlichen Fragen nicht übergehen, die die Basis des ganzen Kredit- und Stillhalteproblems bilden, wie sie ja im Laytonbericht mit aller Eindringlichkeit behandelt worden sind.

Es geht nicht an, daß die Ausfuhr Deutschlands, die schließlich die Voraussetzung unserer Kreditkraft ist, dadurch geschmälert wird, daß eine Reihe von Staaten jetzt Sondervorteile handelspolitischer Art herauszuschlagen suchen. Der Ausschuß muß aber auch die Wege zeigen, auf denen diese Forderungen wirksam abzuwehren sind. Die Beratung dieser Dinge wird bis etwa Mitte dieser Woche dauern. Vorher können die anderen Ausschüsse schon deshalb nicht zusammengestellt werden, da dieselben Persönlichkeiten in verschiedenen Ausschüssen tätig sein müssen, so z. B. Reichsfinanzminister und Reichsbankpräsident. Unter diesen Umständen hat der Kanzler es für richtig gehalten, die Arbeit zunächst auf die Stillhaltefrage zu konzentrieren.

Wie übrigens erklärt wird, haben die Vertreter der Gewerkschaften im Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung sich beim Reichskanzler Dr. Brüning darüber beschwert, daß kein Vertreter der Arbeitnehmerschaft in den Unterausschuß für das Stillhalteabkommen berufen wurde. Der Reichskanzler hat den Gewerkschaften zugesagt, daß er Sachverständige aus ihren Reihen auch zu diesen Verhandlungen hinzuziehen werde. Im übrigen sind sich die Gewerkschaftsvertreter dahin schlüssig geworden, innerhalb des Wirtschaftsbeirates möglichst gemeinsam aufzutreten.

Vor Aufhebung der Arbeitslosenversicherung?

Wichtiger Beschluß des Reichsstädtebundes - Schwere Bedenken in Sachverständigenkreisen

Der Vorstand des Reichsstädtebundes hat sich in seiner letzten Sitzung dem Vorgehen des Landgemeindetages angeschlossen und auch seinerseits verlangt, daß eine vorübergehende Aufhebung der Arbeitslosenversicherung erfolge.

In unterrichteten Kreisen wird zur Erläuterung dieses Beschlusses erklärt, daß die Arbeitslosenversicherung durch die verschiedenen Aenderungsbestimmungen der Notverordnungen, insbesondere durch die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung bereits im wesentlichen ihres Versicherungscharakters entkleidet sei. Im Hinblick hierauf könne man auch den Rechtsanspruch auf Arbeitslosenversicherung völlig beseitigen, und den Zustand wiederherstellen, der vor 1927 bestand. Damals gab es eine reine Erwerbslosenfürsorge, die in allen Fällen nur nach erfolgter Bedürftigkeitsprüfung in Gang kam. Man sagt, daß die genannten Kommunalverbände ihren Wunsch auch im Hinblick darauf geäußert hätten, daß vermutlich unsere ausländischen Gläubiger für die Verlängerung des Stillhalteabkommens eine ähnliche Forderung geltend machen würden. Es ist also nicht so, daß mit Aufhebung der Erwerbslosenversicherung die Unterstützung für wirklich bedürftige Arbeitslosen beseitigt werden soll. Allerdings hofft man, mit Beseitigung des Versicherungscharakters der Arbeitslosenfürsorge gewisse Mittel für andere dringende Finanzzwecke der öffentlichen Hand freizubekommen.

Man geht wohl nicht fehl in der Vermutung, daß dieser Plan ein wesentlicher Beratungsgegenstand für die beabsichtigte gemeinsame Aussprache von Vertretern des Reiches, der Länder und Kommunen sein wird, die in ungefähr 14 Tagen über die Finanzfragen der öffentlichen Hand stattfinden soll.

Im Hinblick auf diese gemeinsamen Verhandlungen ist bisher allerdings nur eine unverbindliche Fühlungnahme des Reiches bei den Ländern erfolgt, während man die kommunalen Spitzenorganisationen noch nicht gehört hat. Vermutlich will das Reich zunächst eine Verständigung mit den Ländern erreichen. Hierbei ist aber zu bemerken, daß die Interessen der Länder zum großen Teil mit denen der Gemeinden konform gehen. Denn diejenigen Gemeinden, die einen finanziellen Zusammenbruch erleiden, würden zunächst den Kassen der Länder zur Last fallen. Es ist auch noch der Gedanke aufgetaucht, mit der geplanten Entwerbslosenfürsorge eine Verminderung der Erwerbslosenversicherung der Arbeitnehmerbeiträge zu verbinden als Ausgleich für die zu erwartenden Lohnsenkungen.

In Sachverständigenkreisen, auch des Reichsarbeitsministeriums, wendet man gegen all diese Absichten vor allem zwei Bedenken ein: Wenn die Arbeitslosenversicherung ihres Versicherungscharakters entkleidet würde, dann würden vor allem diejenigen Arbeitnehmer außerordentlich schwer geschädigt, die seit Bestehen des Beitragszwanges, also seit 7 bis 8 Jahren, Beiträge geleistet haben, und nun vielleicht zum ersten Male arbeitslos geworden, keinerlei Rechtsanspruch auf Unterstützung hätten. Von den 1000 bis 1500 RM., die sie in den vergangenen Jahren in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt haben, hätten sie danach absolut nichts, was eine unerträgliche Verbitterung der Arbeitnehmer auslösen könnte. Weiter sagt man in den Sachverständigenkreisen, daß die Ersparnisse aus dieser Umwandlung der Arbeitslosenversicherung nicht so groß sein würden, als sie die daran geknüpften Hoffnungen auf Entlastung der öffentlichen Finanzen erfüllen könnten.

Der Goldverkauf der Bank von England

Die Bank von England hat gestern den angekündigten Verkauf von 15 Millionen Pfund Barrengold durchgeführt. Dies ist die größte Goldmenge, die die Bank von England jemals an einem einzigen Tage abgegeben hat. Die Presse kommentiert die Angelegenheit nach wie vor in optimistischem Sinne. Ein konservatives Abendblatt geht sogar soweit, zu bedauern, daß die Bank nicht noch mehr Gold abgegeben hat, um den französisch-amerikanischen Kredit noch weiter zu verringern. Die Nachricht hat aber natürlich, trotz dieser optimistischen Kommentierung, einen beklemmenden Eindruck an der Börse gemacht. Der Pfundkurs ist weiter zurückgegangen, und zwar von 3,68¼ Dollar bei Schluß der Freitag-Börse auf 3,28¼, von 98¾ Francs auf 97½ Francs und von 16¼ RM. auf 16¼ RM. Die Bewegung griff sofort auf den Markt der Regierungswerte über. Kriegsanleihe verlor ¾ Prozent und ging auf 96¾ Prozent zurück. Auch die anderen fest verzinslichen Regierungswerte gingen zurück. Deutsche Anleihen lagen besser und erhöhten sich von ihren Rückgängen. Es hat die City doch überrascht, daß die Bank von England nicht in der Lage gewesen sein sollte, über mehr ausländische Devisenbestände zu verfügen als über 5 Millionen Pfund.

Die Eröffnungssitzung des englischen Parlaments

Die Vereidigung der neuen englischen Unterhausmitglieder wird am Mittwoch nächster Woche erfolgen und zwei bis drei Tage beanspruchen. Die Eröffnungssitzung des Parlaments, die, wie bekannt, am 10. November stattfindet, wird nur kurz sein. Ende des nächsten Monats wird das Parlament sich bis nach Neujahr vertagen und die nächste Sitzung wahrscheinlich für Februar einberufen.

Nachdem nun auch das Wahlergebnis der Londoner Universität bekannt gegeben ist, ergibt sich folgendes Kräfteverhältnis im Parlament: Für die Regierung 554, gegen die Regierung 50, Unabhängige 5, Unabhängige Liberale 4. Es stehen noch zwei Wahlergebnisse aus.

Verstärkte japanische Mißstimmung gegen England

Havas meldet aus Tokio, die Unzufriedenheit, die in japanischen Kreisen infolge der Haltung der englischen Völkerbundsdelegation bei Erörterung des Konfliktes in der Mandschurei hervorgerufen worden sei, werde noch verstärkt durch die Nachricht, daß der englische Gesandte in China, Sir Miles Lampson, mit der Nankingregierung einen Vertrag über die Exterritorialitätsrechte abgeschlossen haben soll.

Die Pariser Gesandtschaft der Republik St. Domingo teilt mit, daß die Regierung von St. Domingo in Gemeinschaft mit dem Parlament ein Gesetz erlassen habe, das die Amortisation der Auslandsschulden der gegenwärtigen Wirtschaftskrise aussetzt. Dagegen sollen die Zinszahlungen regelmäßig erfolgen.

Der Beginn der Rüstungspause

Am 1. November beginnt die Rüstungspause, die die Septembertagung des Völkerbundes nach eingehender und bewegter Debatte im Abrüstungsausschuß der Vollversammlung beschlossen hat. Die Regierungen wurden ersucht, bis zum 1. November 1931 zu erklären, ob sie bereit seien, einen Rüstungsstillstand für die Dauer eines Jahres anzunehmen.

Bis zum 31. Oktober, abends, haben folgende Staaten dem Rüstungsstillstand zugestimmt:

Luxemburg, Aegypten, Rußland, Albanien, die Schweiz, Spanien, Lettland, Tschechoslowakei, Chile, Frankreich, Belgien, Holland, Ungarn, Neuseeland, Australien, Dänemark, Italien und die Vereinigten Staaten von Amerika. Fast alle Regierungen weisen in ihrer Antwortnote auf die Vorbehalte hin, unter denen sie den Rüstungsstillstand annehmen; so erklären z. B. die Schweiz, Japan, Lettland und Belgien ausdrücklich, daß ihre Zustimmung nur für den Fall gelte, daß auch ihre Nachbarstaaten den Rüstungsstillstand annähmen.

Botschafter von Hoesch kehrt nach Paris zurück

Botschafter von Hoesch hat gestern abend Berlin verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Für den kommenden Dienstag ist eine Unterredung zwischen ihm und den am Montag von seiner Amerikareise zurückkehrenden Ministerpräsidenten Laval angesetzt.

„Die besten Beziehungen"

In der gestrigen Sitzung des Sklarekprozesses berichtete der Angeklagte Degener u. a., daß er mit den Brüdern Sklarek freundschaftliche Beziehungen angeknüpft habe, als seine Frau im Frühjahr 1927 erkrankte. Bald habe er auch mit den Sklareks Duzfreundschaft geschlossen und sie begleitet, wenn sie elegante Lokale am Kurfürstendamm und sonstwo aufsuchten. Leo Sklarek wirft ein, man hätte Degener überhaupt nicht gebraucht, da Max Sklarek die besten Verbindungen gehabt hätte. Max habe wie ein Generalstabschef in seinem Zimmer gesessen, und wenn man zu ihm kam, habe er gerade mit dem Oberbürgermeister telephoniert und etwa gesagt: „Herr Ober, ich komme heute abend mal rüber!" Als er seinen Bruder Max einmal aufforderte, auch Hoffmann einzuladen, habe Max erwidert, bei ihm sitze nur die Garde, nicht die Linke. Der Angeklagte Degener sagt aus, an ihn hätten sich die Sklareks, da er Mitglied des Vergnügungsausschusses war, gewandt als König Aman Ullah und König Fuad nach Berlin kamen, weil sie für sich und ihre Angehörigen Einladungskarten haben wollten.

Zum Schluß der Sitzung wurde der Angeklagte Bürgermeister Schneider vernommen, der an der Spitze des Bezirksamts Mitte stand. Wie er bekundet, hat er die Sklareks bei einer Veranstaltung im Hotel Esplanade kennen gelernt, wo sie mit den Reichstagsabgeordneten Bruhn und Wolf und andern hervorragenden Herren zusammensaßen. Am selben Abend habe er, Schneider, noch mit den Sklareks sowie mit dem Abgeordneten Wolf Duzfreundschaft geschlossen. Schneider bestreitet, zugunsten der Sklareks irgendjemand beeinflußt zu haben. — Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Der Tuberkulose-Prozeß

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Lübecker Tuberkulose-Prozeß wurde gestern die Vernehmung der Hebammenschwestern fortgesetzt. Eine der Schwestern aus Bad Schwartau, der das B. C. G. von einer Lübecker Fürsorgeschwester empfohlen worden war, erklärte, daß ihr die weitere Anwendung des Mittels am 1. Mai 1930 vom Obermedizinalrat aus Eutin verboten worden war. Als in Lübeck am 26. April der erste Fall von Fütterungstuberkulose festgestellt wurde, hat man sie weder benachrichtigt, noch die Präparate zurückgefordert. Anhand einer Kartothek konnte festgestellt werden, daß nach dem 26. April in Bad Schwartau noch fünf weitere Kinder mit B. C. G. gefüttert wurden. Nach Vernehmung von weiteren zwölf Hebammenschwestern, die jedoch keine weiteren Aufschlüsse brachte, wurde die Verhandlung auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Reichsbahnschiedsspruch verbindlich

Im Lohnstreit bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist der Schiedsspruch vom 27. Oktober im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

Kündigung des Lohnabkommens in der Schuhindustrie

Der Reichsverband der deutschen Schuhindustrie hat in seinem und im Namen der andern am Reichslarifvertrag beteiligten Arbeitgeberverbände das geltende Lohnabkommen zum 30. November gekündigt. Von den Arbeitgeberverbänden der Schuhindustrie wird eine Herabsetzung des Mindeststundenlohns für einen männlichen Arbeiter über 21 Jahre in Ortsklasse I von 90 auf 75 Pfg., im übrigen gestaffelt nach den Bestimmungen des Hauptvertrages und eine entsprechende Herabsetzung sämtlicher tatsächlichen Zeitlöhne und Akkordsätze im gleichen prozentualen Verhältnis begehrt.

Starke Schneefälle auf dem Hochschwarzwald

Weststürme haben am Freitag dem Hochschwarzwald weitere für diese Jahreszeit ungewöhnlich starke Schneefälle gebracht. Auf dem Feldberg liegt schon eine Schneedecke von durchschnittlich 1 m, an einzelnen Stellen sogar 2½ m. Bei aufklarendem Wetter sind die Temperaturen wieder erheblich unter den Gefrierpunkt gesunken.

Die Mundhygiene: Odol-Zahnpasta Odol-Mundwasser Odol-Zahnbürste

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

Vör langer Tuit holer eck mol, dat in'n Lippervereun Hanneower wedder eun Fest fuiert wern soll. Do was eck doch stumpweg teo nuigschierg, wat dat förn Fest was. Et soll wat noh auler Ort suin, eun Fest, wat oll van'er Grautmömmen un Grauttaiden gern besocht word. Dat konn bloß eun Volksfest suin, un för söcke Saken stimmt jeuder Lipper in'er Frömde.

De Tuit vergeng. De Ernte was vabui. Un wenn in'n Lippsken dat Käwwern unner Dack es, denn werd överall dat Erntefest fuiert. In'er Grautstadt hedd'n se ja eugentlick nenne Berechtigung, wenn up'n Lanne de Schürnens vull sind, eun Erntefest int Lieben teo reopen. Abber bui den Lippern mott eune Jutnahme maket wern. Et giwt keun Lipperkind in'er Grautstadt, dat sick nich gerne an de Erntetuit in'er Heume erinnert. Jo, de meisten schmacht richtig donoh, un auk in Lippervereun Hanneower schmachten seu nohn Erntefeste. Eck kreig eune Inladunge, dat an'n lesten Sunnomde Erntefest suin soll. Erntefest bloß? — Nei, auk Rinnerwosteten was teogluiks. Kinners, dachte eck, de hed nau Geld, do gong man hen. We lange hadde eck de Lipper oll nich mahr seuhn, un niu soll eck se bui der besten Arbeut olle wedderseuhn. Rinnerwosteten! Dat munne mui niu unwuis. Eck moß vawohr sümmer wedder staunen. An denn stond nau in der Inladunge „Lippske Rinnerwost", alleo keunen Fegedreck un wat süß seo ollens inner Rinnerwost teo schmecken es. Bui mui stond dat niu seofort fest, dat eck do hengeng.

An'n Sunnomde omd was et alseo anner Tuit, dat eck nohn Hocketell teor Post stiebele. Et word niegen un naun bieden läder, dat eck tut'n Hiuse kamm, abber eck woll'er hen. Eck kom denn Dreih garnicht finn'n un et ging doch överhäupt nich ümme de Ecke. Dat kamm seo: niuin Erntekostüm was nich mahr in'er Fissen, de Holsken wörn bossen un de Büchsen was voern Achtern tweug. De ganze Neotverordnunge keik achter dür. Un seo kann man doch nich nohn Erntefeste un doteo nau Rinnerwosteten, gohn. Wat soll man maken. Eck teog muinen Sunndagesanzug an un geng nohn Lipperfeste. Dat was doch mol wat anners.

Oß eck nohn Erntefeste henkamm, geng et oll dull in'n Saale her. De Lipper können mui oll gluik wedder. Eugentlick briuke eunen dat auk garnich wunnern. Würne anner Dür stond de Kassierer, eunen ganz scharpen Kerl. De woll van denn Gästen Geld för be Rinnerwost hebb'n. Gäste? dachte eck seo vör mui hen, — dat sin eck ja auk. An der annern Suite stond Willem van der Pivitsheu. Hen es nau jümmer de aule un suiht olle Herrlickeut in'er Welt in denn Köm, de jiegen der Rinnerwost stond. Vörne up'n Gange stond de Kisten — bet baben hen met Wösten füllt. Do heul eck mui euerst seon bieden up, abber jümmer wörten wedder wecke halt. An der tweuten Dür empfeng de Schriftführer olle Metglieder un besonners de Gäste, wo eck ja auk teohoier. Seo bekeik eck mui euerst mo de ganze Sake van wuin, denn hauptsächlick wörn et de Wuiber, de nich bange fört Eten wörn. Nei, keuner es donoh teo reken för de schlanke Luinje, keuner för de Knotengerüste, de seo in'er Welt herümmerlüupt un mut in Berlnin oll geneog besiegent sind. Et es doch eugentlick ollens somos inricht, dat juste in der Tuit, wo et bui vellen Luien recht knappe an'n Diske teogeuht, för de Schlankheut schwärmt werd.

Seo hadde eck van wuin all vell seuhn. Niu ging eck in'n Saal un drücke euerst mol jeuden de Hand. Jümmer nau oß froiher: De aule Anhänglickeut. Dat dinwer nich seo lange un eck att auk auf muine Rinnerwost. De Vörstand hadde wecke in Lemge maken loden, extra för de Lipper. Dat ging för de Metglieder tut der Kasse. „Kuik mol euner hen! bui düsser herricken Tuit tut der Kasse! Denn hed sui abber nau vell Band anner Büchsen", see eck un att muine Rinnerwost foider. Vamucktig, dat hedde eck doch wall nich versuimen mocht. Do fell mut up eunmol up, dat de Erntehahne nich in'n Saale was. Wat was dat niu, nich eunmol eunen Erntehahnen? „Ja", seen de annern, „dat hed wui uß spart, wui dachten, et ginge auk mol eohne Hahnen." — „Ja", see eck do, „dat seggt man do wall seo lichtferg hen, abber ganz eohne Hahnen, dat es man jümmer seo eune Sake. Nä, nä, buin Erntefest mott auk eun Hahne suin." Ja, schließlick was doför ja de Rinnerwost dor. Süß was ollens inner Fissen. De Saal was bet up denn lesten Platz füllt. Velle nuigge Gesichter sach eck dor, abber keunt was dabui, dat nich gerne att.

De Blömmersken seuten, we jümmer, an eunen Disk för sick. Ja, dat sind de Luie tut der Stadt met denn vellen Bleomen. Abber dorümme bürt seu de Nesen doch nich höchter. Dat seu unwuis gerne et't, do briukt man nich euerst noh frogen, denn seu sind olle geot inner Ruige. Keuner van ollen licket an'n Speck herümmer, nei, seu buit't da olle mol gerne in, und euher seu sick verseuht, denn es de Speck upgetten. Ja, dat sind de Blömmersken, seu hed Wangen osse Fuier un makt dobui eun Gesichte, osse wörn ollens Bleomen, wat ümme seu es. Dat was oll jümmer wat Besonners, wenn eunen seon Blömmersket Luit angnuigele!

Seo ziegen teuggen Jnwer hadden olle getten un et wörn vawohr nau en paar Rinnerwöste äbberblieben. Niu kuikt doch mol bloß denn euersten Kassierer in'n Lippervereun in Hanneower an! De versteigert de paar Wöstkens un teoleest auk nau de Kisten. Förn paar Grössens ging de ganze Salot weg. Niu ging euerst de richtige Festlickeut laus. Veur richtige Sängers stellen sick up un süngen Volksleuer. Do moß doch wall de Rinnerwost methulpen hebb'n, denn de Stimmen wörn seo klor dat seu jeuder jümmer wedder hoiern woll. De Stunnen vergengen man teo schwanke un oß et oll wuit noh Middernacht was, do gingen de euersten noh Hius. Jeuder hadde denn Gedanken, mol wedder eun paar schoine Stunnen verliebet teo hebb'n, Stunn'n, wo de grauten Sorgen vergetten sind un de Froide herrsket. Et was eun Erntefest eohne Hahnen, abber doför was ja geneog Rinnerwost dor.

Oß naigstet Fest hadde eck mui de Höster Kärmisse dacht, abber niu, wo Jüsken Klöttkermeuer nau jümmer Koppuine hed, kann eck do nicht hen. Dat doit mui unwuis leid. Un de Weg es auk teo muit. Eck kann mui schlecht denken, dat Jüsken Neotverordnungen in'n Koppe hed, denn de Krankheut kümmt doch bloß bui Ministern vör un seo wuit hed et doch Jüsken Klöttkermeuer nau nicht brocht. In Höste witt seu auk nix van seowat wieten un dorümme hed wui uß dacht, naichstet Johr, wenn ollens wedder bedder es, noh der Höster Kärmisse teo fohrn. Eck hebbe holert, dat et do auk Rinnerwost giwt. Jo, ganz lecker Saken, in Höste maket! Abber wui hed et ja up de Kärmisse afseuhn. denn de kann nirns bedder suin, osse juste in Höste.

Niu niehmt mui nix för öbel, un denn bet naichsten Sundag.



Zum Reformationsfest 1931

Reformation — Erneuerung. Wir denken heute mit Dank gegen Gott der Erneuerung, die Er unserem deutschen Volk und durch dieses der ganzen nach innerer Erlösung verlangenden Menschheit durch Wittenberg, Zürich und Genf geschenkt hat. Was haben uns denn die dort vor 400 Jahren wirkenden Männer bringen dürfen? Keine Neuerung, überhaupt nichts Neues. Das Evangelium war da. Es war nur in dem weiten, großen Raum dessen, was man damals im Abendland Religion nannte, so in eine dunkle Ecke gehoben worden, daß es einer Neuentdeckung bedurfte. Jene Männer, die wir Reformatoren nennen, und unter denen für uns Deutsche Luther an erster Stelle steht, — jene Männer haben durch Gottes Fügung die große, weltbewegende und weltenbeugende Zweiheit wieder finden dürfen: Gottes Wort und der Glaube.

Diese Zweiheit bindet Himmel und Erde, Gott und den Menschen zusammen und schafft dadurch etwas Beständiges, Bleibendes: „Wer an mich glaubt, hat das ewige Leben". Das ist der Grund und Boden dessen, was wir Reformation nennen. Was sonst noch die Geschichte von der Reformation zu melden weiß, sind nur die notwendigen Folgen davon.

Aber die eigentliche Reformation ist etwas, was in jedem Zeitalter jeder Mensch wieder für sich entdecken und erleben muß. Die Frage Luthers: Wie kriege ich einen gnädigen Gott? darf nie verstummen. Sie muß auch heute wieder lebendig werden, wo wir so erdgebundene Menschen geworden sind. Wie Sturmgeläute muß sie die Christenherzen wachrütteln. Denn wem wäre es nicht offenbar, daß wir, daß die Welt unter dem Zorngericht Gottes steht. Die Menschen haben sich viele Götter gemacht, denen sie geradezu mit heißer Leidenschaft dienen. Aber ob nicht Jeremias Wort wie ein Licht in diese Dunkelheit hineinblitzen müßte?

„Wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Sie mögen doch aufstehen, ob sie dir helfen können, wenn es dir schlecht ergeht. Vergebens habe ich euch geschlagen, spricht der Herr. Ihr habt euch nicht warnen lassen. Achtet doch auf



des Herrn Wort! Bin ich etwa eine Wüste für euch geworden oder ein Land tiefer Finsternis? Warum sagt denn mein Volk: „Wir haben die Freiheit gewonnen. Wir kehren nicht mehr zu Dir zurück? Vergißt wohl eine Jungfrau ihren Schmuck? Mein Volk hat mich vergessen schon seit unzähligen Tagen."

Und wo man ihn nicht vergessen hat, hat man im Laufe der Jahrzehnte wieder so vieles um den alten, nüchternen, einfältigen Glauben gehängt, was den innersten, lebenschaffenden Kern fast verdeckt. Man hat in das Ehrengewand Christi, das er seiner Gemeinde aus Gnaden schenkte, so viel selbstgemachte Gerechtigkeit und allerlei Stoff dieser Welt mit hineingenäht und dann mit Flitter und Gold bestickt, daß die Apostel nur so staunen würden. Allerlei Weltweisheit mußte auch mit hinein in den Glauben, und das eigene Ich mit seinen Gedanken wollte sich auch nicht an die Wand gedrückt sehen. So wurde allmählich wieder ein Gebilde, das so aussieht, als ob —. Das aber doch keine innere, nach außen wirkende Kraft zeigt. Was Wunder, daß sich viele von dem abkehren, was man „Christentum" nennt!

Vor 80 Jahren konnte ein Streiter Jesu, der auf einer Leipziger Kanzel das Wort Gottes darbieten durfte, schreiben:

Der Heerrauch ist zerronnen
im lieben deutschen Land.
das Volk hat sich besonnen,
daß es am jähen Abgrund stand.
's frägt nach dem alten Wege,
der, freilich eng und schmal,
dennoch auf festem Stege
führt nach dem goldnen Himmelssaal.
Den Heiland suchts, den alten,
den ein'gen Stern der Nacht,
der durch sein gnädig Walten
die Väter fromm und groß gemacht.
Ihr Sucher, liebe Brüder,
so sucht ihn denn auch recht!
Nur er erbauet wieder
das tief zerrissene Geschlecht.

Solche Reformation würde auch uns Deutschen von heute und der ganzen Menschheit Segen bringen! Denn noch immer gilt's: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich finden lassen".

Zeitgemäße Betrachtungen

Allerlei Fälle.

Der Wald wurde lichter, — sein Laubdach zerfiel. — es fallen die Blätter, die letzten, — nun treibt mit den Resten der Herbstwind sein Spiel, — es fällt, was wir liebten und schätzten. — Das Schönste selbst ist dem Verfalle geweiht, — es fällt, was nicht feststeht, im Sturme der Zeit — und was sich nicht länger kann halten, — das spürt der Vergänglichkeit Walten. — —

Es fallen die Reize der Mutter Natur — und liegen verweht an den Wegen, — es fällt schon bedenklich die Temperatur, — es fällt aus der Wolke der Regen, — und wenn es noch kälter wird, fällt auch der Schnee, — leicht fällt seine Decke auf Berge und See. — Der Fall wird uns besser gefallen — als wenn uns nur Nebel umwallen. — —

Es fällt auch jetzt wieder im Waldesrevier — manch' Opfer weidmännischen Zieles, — es fällt auch im Werte so manches Papier, — es fällt ja auf Erden so vieles. — Das eine fällt ein und das and're fällt aus, — und mancher fällt gleich mit der Türe ins Haus — und solch ein zu stürmischer Einfall — gestaltet sich oftmals zum Reinfall. — —

„Belaste dein Herz nicht so sehr, Senta! Gerade heute nicht. Laß uns einmal nur froh und glücklich sein."

Sie trinken einen leichten Mosel.

„Spüle damit alle trüben Gedanken hinunter", bittet Hans-Jürgen.

Als sie dann durch den hohen Buchenwald gehen, kommt Zauberstimmung über sie. Wie lange sind sie nicht im Wald gewesen! Wie schön ist dieses Schreiten zu zweien!

Es ist sehr ruhig und einsam. Sie begegnen wenig Menschen. Mittagsstille. Waldweben.

Sie liegen im Moos und schauen in den blauen Himmel. Grüne Dämmerung. Goldlichter auf dem Boden. Goldlichter in Sentas braunen Haaren. Der Hut liegt neben ihr. In dem lichten Frühlingskleid steht sie bezaubernd aus, findet Hans-Jürgen.

Später fahren sie auf dem See. Eine weite Strecke.

„Wir sind im Märchenland", sagt das Mädchen und lächelt entzückt.

Ganz weit ist ihnen in diesen Feierstunden der Alltag. Ganz eingesponnen sind sie in Glück.

Als Hans-Jürgen Senta aus dem Boot hebt, hält er sie fest an seinem Herzen.

„Du!" sagt er nur.

Und küßt sie.

Lange währt dieser Kuß. Sie schmiegt sich in seine Arme und gibt ihren jungen, bis heute ungeküßten Mund seinen Liebkosungen hin.

„Geliebte!"

„Liebster!"

Und wieder Küsse.

Alles in Selbstverständlichkeit. Sie wissen seit langem, daß sie sich lieben. Nur ihre Sorgen haben sie gehindert, von ihrem Gefühl zu sprechen. Zuerst die Pflicht, dann das Glück.

Aber jetzt glaubt Hans-Jürgen auch an sich, an sein eigenes Schicksal denken zu können.

Viel Worte sind nicht nötig zwischen ihnen. Von der Zukunft sprechen sie heute nicht. Vorläufig wird alles bleiben, wie es ist. Nur noch schöner sein.

Ueberlegungen, Zukunftssorgen würden nur die Märchenstimmung zerreißen, in der die beiden gefangen sind. Und sie wollen in dieser Verzauberung bleiben.

Sie gehen jetzt wieder durch den Wald. Eng aneinander geschmiegt. Bleiben oft stehen, um sich in die trunkenen Augen zu schauen. Um sich überströmend in Seligkeit zu küssen.

Daß das Leben so schön sein kann . . .

Daß die Welt solche Glückseligkeit zu schenken vermag.

Nun kann nichts Schlimmes mehr kommen. Nun wird alles, was es auch sein mag, leicht zu ertragen sein.

„Senta!" Nie hat er den Namen so gesprochen wie heute. Nie hat sie gewußt, welcher Wohllaut in diesen Silben liegen kann.

„Hans-Jürgen!"

„Süße! Geliebte! Einzige du!"

Ein junges, glühendes Liebespaar. Nicht mehr die sachlichen, tüchtigen Menschen, die sie vor Stunden noch waren. Zwei törichte, selige, trunkene Wesen.

Liebende!

Wie sie sich seit Jahrtausenden in die Augen gesehen haben. Seit Jahrtausenden geküßt.

Wie sie seit Jahrtausenden durch Wälder geschritten sind. Immer in gleicher Glückseligkeit Immer in gleicher Liebe.

Gestern, heute, morgen.

Liebe bleibt gleich.

Sie fahren zurück. Es ist eine schöne Fahrt. Leise Wehmut in ihnen, weil die Trennungsstunde nun bald schlägt.

Aber morgen werden sie sich wiedersehen, übermorgen. Jeden Tag, den das Leben für sie in Bereitschaft hat.

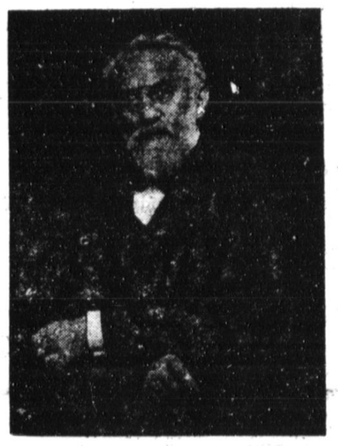
Zusammen arbeiten. Zusammen schaffen.

Zusammen glücklich sein.

Groß ist das Glück dieser Zweisamkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Vor 100 Jahren wurde „Wippchen" geboren



Julius Stettenheim,

der hervorragende humoristisch-satirische Schriftsteller, wurde vor 100 Jahren, am 2. Nov. 1831, geboren. Stettenheim, der das vielgelesene Witzblatt „Die Wespen" begründete und leitete, ist besonders durch die Gestalt seines „Wippchen", des Kriegsberichterstatters, bekannt geworden. „Wippchens" Berichte, die in lustig-kritischer Form alle Tagesereignisse von 1878 bis ins erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts hinein behandeln, füllen 16 Bände. Stettenheim starb 1926 in Berlin.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

23

Frühling.

Hans-Jürgen bespricht mit seinem Börsenvertreter die Orders für den Tag. Eine große Transaktion ist geglückt. Das Bankhaus Sturm hat endlich einmal wieder glänzend verdient.

Alle Mienen sind froh. Es geht jetzt mit großen Schritten voran.

„Rotieren Sie noch 100 000 Glashüttenwerke!" sagt der junge Chef.

„Engagieren wir uns nicht ein wenig zu stark, Herr Sturm?"

„Es wird ein großes Geschäft! Ich habe gute Informationen, wir werden ordentlich verdienen."

„Aber wir legen uns reichlich fest."

Hans-Jürgen vertieft sich noch einmal in seine Kalkulationen.

„Es geht", erklärt er entschieden. „Kaufen wir ruhig."

Er ist in einer glücklichen Strähne. Alles, was er in der letzten Zeit anfaßt, gelingt.

Man spricht schon an der Börse von seinem feinen Fingerspitzengefühl. Rechnet bereits mit seinem sicheren Blick, seiner glücklichen Kombinationsgabe.

„Bald haben wir es geschafft", sagt der junge Bankier. „Wenn keine besonderen Rückschläge in der nächsten Zeit eintreten, alles glatt seinen Weg weitergeht, können wir in einigen Monaten der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Aber vorläufig heißt es noch: Augen offen und Ohren steif."

Hans-Jürgen geht in sein Zimmer zurück. Es ist leer. Senta arbeitet schon seit Tagen, sobald sie Zeit erübrigen kann, in der Buchhaltung. Abschlußarbeiten, an denen sie teilnimmt. Sie kümmert sich um alles, will über alles orientiert sein.

Hans-Jürgen sieht sie nur, wenn er sie rufen läßt, um etwas mit ihr zu besprechen, oder wenn besonders vertrauliche, wichtige Briefe zu schreiben sind. Die laufende Korrespondenz für ihn erledigt sie schon lange nicht mehr. Sie hat Wichtigeres zu tun.

Hans-Jürgen steht am Fenster, sieht hinaus. Sonne auf den Straßen, auf allen Dächern. Frühling über Berlin.

In seinem Garten in Halensee blüht es in verschwenderischer Pracht. Er sieht es, wenn er morgens geht und abends heimkommt. Auch auf seinen Wegen bemerkt er das Blühen. Fühlt die schmeichelnde Luft.

Aber er hat noch nichts vom Frühling gehabt. Auch alle Sonntage arbeitet er, gönnt sich keine Erholungspause.

Heute möchte er hinausfahren. Endlich nach langen, langen Monaten einmal etwas anderes sehen als das Büro, etwas anderes hören als Kalkulationen, Kurse, Verdienstmöglichkeiten.

Fort von dem allen. Wieder einmal ein junger, froher unbeschwerter Mensch sein.

Es ist wohl nicht mehr möglich. Gedanken und Sorgen gehen überall mit hin. Aber ein paar schöne und bessere Stunden kann man sich doch verschaffen. Gerade heute, wo das große Geschäft geglückt und ihm so leicht ums Herz ist, wie seit langem nicht.

Natürlich mit Senta.

Ohne sie ist Freude und Glück nicht zu denken.

Hans-Jürgen ruft einen Lehrling. „Ich lasse Fräulein Geest bitten!"

Sie kommt. „Sie wünschen, Herr Sturm?"

„Schließen Sie bitte die Tür. Ich habe etwas Wichtiges mit Ihnen zu besprechen."

Als sie allein sind, lacht er sie an wie ein Schuljunge. „Ich habe unbezwingbare Lust auf einen Frühlingstag. Mit dir! Irgendwo im Wald und am See. Ich gehe jetzt, bummle eine halbe Stunde. Dann treffen wir uns am Parkplatz am Wagen und fahren hinaus."

Sie ist verblüfft. „Das nennst du wichtig?"

„Furchtbar wichtig ist es! Wenn du das nicht einsehen kannst, daß wir zwei armen Arbeitstiere einmal Luft und Sonne und Frohsinn brauchen, kannst du mir leid tun."

„Einfach davonlaufen? Die Arbeit im Stich lassen?"

„Sei nicht so schwerfällig, wenn ich mich endlich dazu einmal aufgerafft habe. Komm, wir machen uns einen guten Tag!"

„Herr Torben ist auch weggegangen und hat nicht hinterlassen, wann er zurückkommt."

„Desto besser. Ich gehe also jetzt. Du kommst mir in einer halben Stunde nach, damit es nicht so auffällt!"

Sie lachen sich an wie zwei Kinder, die einen tollen Streich verabredet haben.

„Wohin?" fragt das junge Mädchen später, als sie zu Hans-Jürgen in den Wagen steigt.

„Ich denke, wir fahren nach Königswusterhausen. Das ist nicht so überlaufen. Hat den schönsten Wald, den man sich denken kann, und den Vorzug, daß man wahrscheinlich keine Bekannten trifft."

Schon die Fahrt durch die strahlende Frühlingsluft ist ein großer Genuß. Das Gefühl, hinauszukommen, beglückend. Schön ist die Welt.

Sie essen im Freien zu Mittag. So gut hat es ihnen lange nicht mehr geschmeckt. Senta erzählt:

„Uebermorgen reisen die Eltern nach Kissingen. Wir hoffen, daß Mutti einigermaßen gesund zurückkommt. Allein reisen kann sie nicht, dazu ist sie immer noch zu leidend. Darum fährt Papa mit ihr. Er versäumt hier ja auch nicht viel."

Nun ist ihre Stimme wieder traurig. Das Gesicht beschattet.

„Und die Kosten?" fragt Hans-Jürgen.

„Wir müssen nun doch unser letztes Geld in Angriff nehmen. Dafür muß es ja da sein! Weißt du, daß Detel wieder stellungslos ist? Er mochte nicht mehr, hat er eines Tages erklärt. Es war natürlich keine leichte Sache für ihn, diese Art von Musik zu machen. Aber nun hat man wieder eine Sorge mehr, bis er etwas Neues gefunden hat."

Gegen Verstopfung nur:
Wopargin (Abführkonfekt)
per Dose Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien erhältlich

Wenn sich Ihr Magen sträubt
gegen die wenig zuvorkommende Behandlung, die Sie ihm täglich als dem Wächter über Ihr Wohlbefinden angedeihen lassen müssen, so ist ihm das nicht übel zu nehmen. Geben Sie ihm nach jeder Mahlzeit etwas Bullrich Salz, einen halben Teelöffel oder 2—3 Tabletten. Die Verdauung ist dann leicht und angenehm und Sie fühlen sich stets frisch und gesund.

NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ — NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ — NACH DEM ESSEN BULLRICH-SALZ —
Bullrich-Salz
Packung nur 0,30 Tabletten nur 0,25

Ueber die bedeutsame Entwicklung des deutschen Funkwesens berichtet Oberpostrat Dellus im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf, G. m. b. H. Berlin SW. 68). Mit Genugtuung sieht man, wie auf allen Gebieten der weitverzweigten Anwendung des drahtlosen Funks Deutschland an der Spitze marschiert. Dem übrigen ebenfalls sehr belehrenden und unterhaltenden Inhalt folgt noch der über 30 Seiten starke Programmteil.

Lipper hinter Stacheldraht

Flucht aus der Mandschurei

Von G. Schnittger, Bega.

Verhungern oder flüchten?

Weihnachten 1917 ist gewesen. Die letzten Kopeken sind für das Weihnachtsessen verausgabt. Jetzt gehts in eine ungewisse Zukunft. Die Bauern schicken ihre Gefangenen ins Lager — sie wollen ihnen das Essen nicht mehr geben. Wir an der Bahn, in staatlichen Diensten, bekommen immer wieder abgezogen. Der Direktor hat Mitleid mit uns. „Ich bezahle gern, verschaffen Sie nur Mehl," sagt er immer wieder. Vier bis fünf Zentner werden für ein wahres Sündengeld bei den Bauern aufgetrieben, es ist

ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Kein Bauer gibt uns weder für Geld, noch für gute Worte Brot. Zucker wird zwar im Magazin noch angeliefert, er wird aber von den Arbeiterkomitees monatelang beschlagnahmt. Jedes Mal wird beschlossen: Die Gefangenen brauchen nichts! Der Arzt mischt sich ein. „Die Gefangenen sind alle unterernährt, gebt ihnen wenigstens ihren Zucker." Und wir bekamen 400 Gramm für Januar 1918. Wir schlachten Pferde, doch das Geld langt dazu nicht mehr. Die Ueberstunden für Nachtarbeit werden uns von dem Komitee gestrichen. Statt pro Kopf 18 Rubel, bekommen wir für die erste Januarhälfte nur 5 Rubel, während sich die Arbeiter, die ganz dieselbe Arbeit leisten, pro Tag 14 Rubel „bewilligen". Wir suchen Nebenarbeit: flicken den Bauern abends und Sonntags die Kessel, Töpfe, Eimer und Samowars und nehmen nur Lebensmittel dafür an. Das Blech wird nachts von den Dächern der Waggons geholt. Einmal bleibt der Zug wieder stecken und liegt im Schnee drei Tage fest. Draußen hungern die Kameraden, Leidensgenossen kommen täglich vorbeigefahren und „sprechen" um Essen an. Hunger und Elend blicken aus ihren Augen. Sie haben keine Arbeit mehr und fahren in der Welt umher. Sie haben Papiere von irgendeinem Soldatenrat, daß sie sich Arbeit suchen dürfen. Vom Weißen Meer, vom Ural, aus Sibirien kommen sie. Einige kriechen auf allen Vieren, sie stecken voll Rheumatismus und können nicht mehr gehen.

Vom Ural bringen sie schreckliche Nachrichten

Sie kommen aus Bui, einem Massenlager, wo man die Gefangenen zu Tausenden hineingesteckt hat, ohne daß Lebensmittel vorhanden sind. Die Gefangenen wurden eine Gefahr für die Gegend; das Fechten wurde ihnen deshalb verboten. Wenn man sie außerhalb des Lagers fand, wurden sie niedergeschossen. Bei uns stürmten die Aufgehungerten die Kochkessel und holten mit Händen die halbgekochte Hirse oder den Buchweizen aus dem Topf. Unser Empfinden wurde durch Kameraden wie folgt im Reim zum Ausdruck gebracht:

Wir leben noch und sind doch nichts als Leichen.
Wir werden nie die Heimat wiedersehen,
denn ehe wir die Heimat noch erreichen,
bleibt unser Herz in frohem Schrecken stehn!

Da trat ein Ereignis ein, was mich gehörig aufrüttelte. Ich war im Februar wieder nach der 12 Kilometer entfernten Station Maklatscha gefahren, um mich nach neuen Nachrichten zu erkundigen. Die Friedensverhandlungen waren abgebrochen worden, und die tollsten Gerüchte kursierten. Auf der Strecke wurde die Arbeit kaum noch geschafft, so erregt waren die Meinungen. Es handelte sich darum, daß Trotzki den Krieg für beendet erklärte aber sich weigerte, die deutschen Bedingungen zu unterzeichnen. Man diskutierte nun darüber, ob Deutschland sich das gefallen lassen oder wieder eine Offensive ergreifen werde. Ich traf in Maklatscha sechs Oesterreicher, die erklärten, von der Front zu kommen. Die Russen hätten sie ruhig laufen lassen, aber die Deutschen nähmen niemanden an und erschössen jeden, der zu ihnen herüber käme. Da bildete sich bei mir sofort der Plan, nach der Front zu fahren. Ich sagte es abends bei den Kameraden, einer fand sich bereit, und wir setzten gleich den Dienstag, 26. Februar, für die Abfahrt fest. Sonntagabend aber schon fuhr mir dieser Kamerad vor der Nase fort. Nun hatte der Feldwebel die Absicht, sich mir anzuschließen. Am Montag, dem 25. Februar, machte ich mich sofort ans Werk, denn wir mußten doch Geld haben. Alles in der Gefangenschaft zusammengesparte Zeug wurde eingepackt und im Dorfe verschachert. Ich bekam 120 Rubel in bar sowie etwa 20 Pfund Brot zusammen, der Feldwebel hatte gegen 180 Rubel, allerdings sehr wenig Brot. Die Kameraden brieten von dem Pferdeschenkel, der noch da war, gegen 30 Frikadellen, die wir mitbekamen. Wir versorgten uns, so gut es sonst noch ging, mit Lebensmitteln.

Die Flucht

Am Abend des 25. Februar war alles vorbereitet für die Flucht. Ich muß offen sagen: daß mir die Flucht glücken und daß ich die Lieben nach 2½ Jahren bald wiedersehen würde — das habe ich nur ganz leise und schwach gehofft. Alle Kameraden haben dasselbe gedacht und uns wenig Hoffnungen gemacht.

Am 26. Februar, früh 4 Uhr, fuhren wir nach Biessetzk zum Empfang von Lebensmitteln. Vor Aufregung konnte ich keine Ruhe am Tage finden. Da lief plötzlich eine halbe Stunde früher als fahrplanmäßig der Personenzug ein, nur mit 6 Viehwagen bespannt und von Soldaten besetzt. Diese hatten in Rubinsk nicht auf die Anschlüsse gewartet, sondern den Stationsvorsteher gezwungen, eine Schnellzugmaschine vor einige leere Güterwagen zu spannen. Damit fuhr man los. In diesem Zuge fanden wir noch ein Plätzchen und fuhren in die Nacht hinein. Wir hatten uns völlig wie Russen verkleidet und fielen in dem vollen Wagen nicht auf. 175 Kilometer kamen wir in der Nacht vorwärts. Nachts blieben wir in Bologoe liegen. Der Riesenwartesaal war überfüllt.

Alles lag voll Soldaten.

„Nach der Front fahren keine Züge mehr," hieß es. Es wurden keine Billetts nach den Stationen zur Front ausgegeben. Wir trafen Gefangene, die auch zur Front wollten, aber schon seit 3 Tagen dort lagen und auf einen Zug warteten.

Da, gegen Morgen des 27. Februar, wird abgerufen, daß ein Zug nach Polotzk fährt. Obwohl es unser Plan war, über Kiskow Pleskau) zu fahren, entschließen wir uns doch schließlich, mit nach Polotzk zu fahren. Wir traten eben auf den Bahnsteig, da fuhr der letzte Wagen vorbei — der Zug war weg. Jetzt liefen wir wieder herum und erkundigten uns. Nach Pskow fuhren nur noch Lokomotiven. Niemand wollte uns mitnehmen, für kein Geld. Es begann zu schneien, die Filzstiefel ließen die Nässe durch und drinnen im Wartesaal war kein Platz und auch für uns keine Ruhe. Der Feldwebel sprach schon davon, von dort zu Fuß zu gehen, aber dazu konnte ich mich nicht entschließen. Die Nässe und das Uebernachten hatten mich ganz heruntergebracht. Bei solchem Wetter gegen 500 Kilometer noch bis zur Front zu laufen, dem fühlte ich mich nicht gewachsen. Angst und Enttäuschung krochen mir ans Herz. Da auf einmal hieß es, daß abends ein Zug nach Polotzk fahren werde, der Frühzug war vor dem Bahnhofe mit einem anderen Zuge zusammengestoßen, 6 Wagen dabei zertrümmert. Ein Zug brachte vormittags gegen 9 Uhr eine Unmasse Verletzter und schrecklich zugerichtete Tote. Welch ein Glück, daß wir nicht in dem Zuge saßen. Den ganzen Tag haben wir dann den Zug gesucht, der nach Polotzk fuhr, mehrmals saßen wir im Wagen drin und hatten einmal schon ein schönes Feuer an, als plötzlich um 4 Uhr nachmittags sich

alles auf einen Zug stürzt,

der auch gleich abfuhr. Wir wußten selbst nicht, ob es nun der richtige war.

In dieser Nacht kamen wir wieder ein sehr schönes Stück weiter, und zwar wieder über 200 Kilometer. Es regnete und schneite, der Wagen stand halb unter Wasser. Uns beiden fror entsetzlich. In Welike-Luk blieben wir nachts liegen. Ich wollte in den Wartesaal, glaubte aber beim ersten Tritt, den ich durch die Tür setzte, in einen grundlosen Sumpf geraten zu sein und blieb auf dem Korridor liegen. Es lag viel Volks herum. Alles wollte weiter fahren, nach der Front zu. Der Kommissar erklärte aber, die Lage sei zu bedrohlich, er könne vielleicht noch eine kurze Strecke den Zug weiterfahren lassen und werde andern Tags früh Bescheid sagen. Nachts um 2 Uhr meldet er, daß in der Frühe noch ein Zug 60 Kilometer weiter fährt. „Das sozialistische Vaterland sei in Gefahr, vom deutschen Kapitalismus erdrosselt zu werden. Er hoffe, daß alle die Waffe in die Hand nehmen und das Vaterland verteidigen würden." Wir waren auch aufgefordert worden. Bis jetzt hatte man uns noch nicht erkannt. Früh 9 Uhr fuhr ein Zug von Welike-Luk weiter nach der Front — in Newel blieb er endgültig liegen.

Wir sind sofort ausgestiegen und haben uns nicht lange umgesehen, sondern sind gleich losmarschiert. Vor Newel erschien uns die Lage nicht geheuer. Es war bitterkalt. Gern wären wir eingekehrt, aber es war zu gefährlich. Schließlich quartierten wir uns in einer Teebude ein. Recht unheimlich wurde uns zu Mute, als wir aus den Gesprächen von den Greueln der Roten Garde hörten. Draußen jagten hunderte von Schlitten vorbei, beladen mit Mehl, Brot und Zucker aus den Magazinen, die vor den heranrückenden Deutschen geräumt wurden. Jüdinnen sangen schwermütige Lieder. „Jetzt geh ich von der Welt und von meinem Kindelein, und wer wird ihnen geben Brot." Diesen Vers habe ich mir besonders eingeprägt. Um Newel gingen wir herum.

um der Roten Garde nicht in die Hände zu fallen

Es wurde Abend, und nun hatten wir in der bitteren Kälte auch nicht einmal mehr das Dach eines Güterwagens über uns. Es war zudem die dritte Nacht ohne Schlaf, der dritte Tag auch ohne warmes Essen. Trockene Füße hatten wir nicht mehr gehabt. Die Wege waren bei der Dunkelheit kaum noch zu sehen; die Glieder ermüdeten von Minute zu Minute. Ich schlug vor, in einem Hause um Unterkommen anzufragen. Der Feldwebel sträubte sich energisch, aber er war selbst mehr ermüdet als ich und begann schon vor Durst Schnee zu essen. Wir schleppten unsere müden Glieder kaum noch vorwärts. Und die Nacht war kalt und lang.

Uns blieb nichts übrig; leere Räume fanden wir nicht, wir klopften also spät abends in einem kleinen Dorfe an, traten in die Stube und — sahen uns drei Soldaten gegenüber! Der Vormarsch der Deutschen von Dünaburg aus hatte die Leute dort schon in Aufruhr versetzt. Mißtrauen hatte weiter unser spätes Kommen erregt und noch mehr mißtrauisch wurden die Leute, als wir auf ihre Frage uns als Flüchtlinge ausgaben. Es war gerade ein Erlaß von Petersburg aus ergangen, der sich gegen feindliche Spione, deutsche Agenten, Propagandisten usw. richtete. Die Russen dachten sofort an Spione, einer sprach auch das Wort aus. Ich fühlte den Boden wanken. Es war in Rußland leicht, jemanden als Spion oder feindlichen Agenten auszugeben. Nach dem Erlaß sollten solche Leute auf der Stelle erschossen werden. Die Soldaten besprachen sich einen Augenblick, doch die Frau warf sich ins Mittel: „Laßt sie gehen, wir wollen keine Schuld haben, wenn sie umkommen!" Aber der eine Soldat bestand darauf, uns vor das Komitee zu stellen.

Ich gab für unser Leben in dieser Stunde keinen Pfifferling mehr. Der Feldwebel meinte: „Die schießen uns glatt über den Haufen."

Das Gerücht, daß verdächtige Männer im Dorf angekommen wären, hatte sich schnell verbreitet. Das halbe Dorf kam in dem Hause zusammen. Offen sagte ich dem Kommissar, wir wären deutsche Kriegsgefangene und seit 2½ bis 3 Jahren in Gefangenschaft. Er erwiderte, das hätten wir gleich sagen müssen, nun wollten wir uns ausreden. Wenn wir keine Dokumente hätten, bliebe ihm nichts übrig, als uns zur Roten Garde zu bringen, die feststellen würde, ob unsere Angaben wahr wären. Ich zog einige Karten hervor, die meine Adresse in Deutsch und Russisch trugen sowie den russischen Zensurstempel. Es waren alle Photographien von meiner Frau und dem Kinde, sowie Vater und Mutter. Die Weiber fielen nun alle über die Bilder her und besonders

einige gute Aufnahmen rührten die guten Herzen der Russinnen derart,

daß sie ihren ganzen Einfluß für uns aufboten!

Wir konnten am selben Abend nicht mehr zur Stadt gebracht werden und mußten im Dorfe übernachten. Nun wollte jedes Haus uns Unterkunft geben! Das Komitee nahm uns aber mit. Die Weiber gaben uns noch ein Abendessen und hatten uns ein weiches Bett zurecht gemacht, in dem wir so weich schliefen, wie nie noch zuvor in Rußland.

Andern Morgens früh, als noch alles schlief, wache ich auf. Ein Soldat ist aufgestanden, weckt uns, packt schnell unsere Sachen zusammen und begleitet uns aus dem Hause. Der Feldwebel hat noch eine Aeußerung: „Jetzt gehts los zur Roten Garde". Aber was geschah? Der Mann begleitet uns bis aus dem Dorfe, zeigt uns den Weg zur Front und drückt uns herzlich die Hand mit den Worten: „Geht mit Gott, mögt Ihr Eure Angehörigen bald gut wiederfinden!"

Wir waren frei!

Das Herz war so voll Freude, daß wir es kaum fassen konnten und kaum wußten, was wir mit der Freiheit anfangen sollten.

Frohgemut marschierten wir in den frischen Wintertag hinein, zumeist auf der Drissa herunter, die zugefroren war. 26 Kilometer hatten wir erledigt, da kehrten wir nachmittags abseits allen Verkehrs im Walde ein und wurden gut aufgenommen. Wir gaben uns nun offen als Deutsche aus. Andern Tags, 2. März, bot uns ein Lette an, unser Gepäck zu fahren, wenn wir ihm dafür helfen wollten, über die deutsche Linie zu kommen. Wir schlugen ein, ließen das Gepäck mit dem Schlitten befördern. Dadurch kamen wir 40 Kilometer vorwärts. Es fehlten nur noch 32 bis 35 Werst.

Eine Unruhe hatte alle ergriffen. Wir waren dicht an der Front und lagen in einem großen Dorfe direkt an der Bahn. Wir hatten gedrängt, noch etwa 5 oder 10 Kilometer weiter zu fahren, weil man uns dann nicht so leicht gefunden hätte. Nun blieben wir aber da. Die Russen zeigten ein merkwürdiges Wesen, die Letten waren unheimlich. Einer wollte sich vor dem andern sichern

Das ganze Dorf war in Aufregung

Rote Garde sollte eintreffen. Früh um 2 Uhr hielt es uns nicht länger, wir standen auf und wollten Pferd und Schlitten anspannen. Aber der Stall war leer. Einige andere Leute waren nachts 1 Uhr schon aufgestanden und hatten Pferd und Schlitten ihres Kameraden mitgenommen. Wir warfen alles entbehrliche Gepäck fort und verließen in dunkler Nacht den unheimlichen Ort. Etwa 12 Kilometer hinter dem Dorf war die große Eisenbahnbrücke gesprengt. Bis dahin konnten die russischen Züge also nur fahren. Wir vermuteten feindliche Patrouillen. Im Schutze der Nacht gingen wir rüstig vorwärts und erreichten im Morgengrauen die Brücke. Kein Posten war zu sehen. Nur aus weiter Ferne hörten wir Schüsse.

Jetzt wurde uns freier ums Herz. Wir fragen Leute, die uns begegneten, ob die Deutschen in Polotzk wären und wie weit wir noch zu gehen hätten. Wie froh wurde uns ums Herz, als uns die Antwort wurde:

„Ja, der Deutsche sitzt in Polotzk!"

Eigenartig, hier kurz vor den deutschen Truppen, wo wir den Krieg und die Front mit ihrem Schrecken vermuteten, lag ein Streifen Landes, in dem niemand regierte. Die Leute sahen keine Russen und keine Deutschen. Sie gingen an jenem schönen Sonntage zur Kirche und besuchten sich gegenseitig, während auf der Heeresstraße ein geschäftiges Leben herrschte. Welche Bilder dieser Krieg zeitigte; Von der deutschen Front strömten russische Soldaten zurück, stumpfsinnig gehen sie an uns vorüber, meist ohne Waffen.

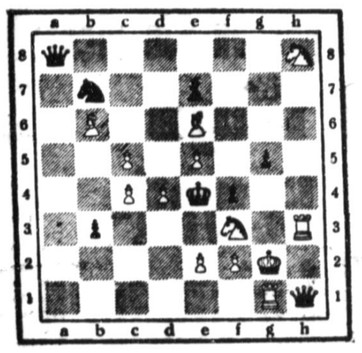
Niemand nimmt Notiz von den eigenartigen Gestalten, die, in ähnlichen Lumpen gekleidet, die Straße nach Deutschland ziehen. Es sind Deutsche, denen nach zwei-, drei- und mehrjähriger Gefangenschaft die goldene Freiheit winkt.

Am 3. März, mittags ½1 Uhr, ist der erste deutsche Posten in Sicht

und aus tiefem Herzen steigt ein Dank auf gegen Gott, der uns diese unvergeßliche Stunde schenkte, die uns der Heimat, unsern Lieben wiedergab und wahr machte, was wir seit 1915 erhofften, als wir zum ersten Male in den Elendsbaracken Sibiriens sangen:

Wenn ich heimkehr, zeigt ihr Sterne
mir den Weg gar leuchtend schön.
Grüß die Heimat aus der Ferne,
Werd' die Heimat wiedersehn!

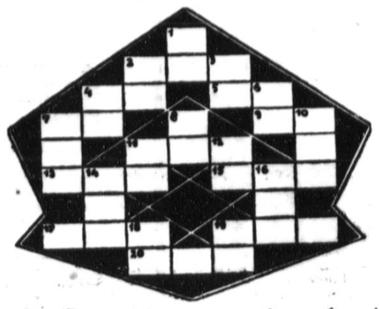
Schach



Matt in 3 Zügen.

Rätsel-Ecke

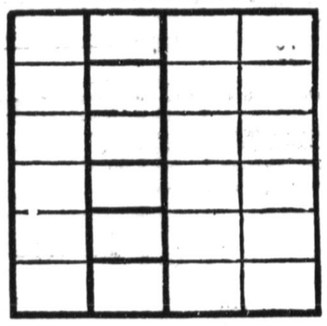
Kreuzwort-Silbenrätsel



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Biene, 2 Farbe, 3 Vorzeichen, 4 Verhältniszahl zu hundert Einheiten, 6 Raum für Gefangene, 7 Maskenkleidung, 8 Nautisches Maß, 10 Schnittlinie, 11 Gerät zum Straßenbau, 12 Angehöriger eines europäischen Staates, 14 Streichinstrument, 16 Merkbuch, 18 Fakultätsvorsteher, 19 Gefäß.

Von links nach rechts: 2 Held einer Tragödie von Shakespeare, 4 Ungebundene Rede, 5 Dtsch. Maler, 7 Hochschullehrer, 9 Weinernte, 11 Reformatorische Sekte des Mittelalters, 13 Neuling im Kloster, 15 Weibl. Vorname, 17 Gedicht, 19 Gebißstange am Zaumzeug, 20 Wirtschaftsbetrieb in Fabriken.

Rätsel-Spielfeld



be, beth, ce, chi, e, ka, ka, ke, lei, mei mus, ris, sa, sei, sten, ster, ta, tri. Die 18 Silben sind in die 18 nicht stark umrahmten Felder derart einzusetzen, daß in den Wagerechten 6 einsilbige Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1 Ziersrauch, 2 Handwerker, 3 Weiblicher Vorname, 4 Kirchliches Lehrbuch, 5 Weiblicher Vorname, 6 Musikinstrument. Die in das stark umrahmte Feld einzutragende Silbe ist jedesmal zu erraten. — Die zweiten Silben der gefundenen Wörter ergeben eine Künstlerwerkstatt.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Landestheater: „Mina".
Landestheater-Lichtspiele: „Viktoria und ihr Husar"
Detmolder Lichtspiele: „Der Tanzstudent".
Krummes Haus: Konzert mit Tanzeinlagen.
Vereinshaus: Brinkmann-Abend.

Hiddesen:
Hotel Waldheim: Konzert mit Tanzeinlagen.
Frische Quelle: Stiftungsfest des Kameradschaftl. Vereins.

Berlebeck:
Gasthof Teutoburger Wald: Konzert mit Tanzeinl.

Holzhausen-Externsteine:
Hotel u. Pension zur Eiche: Konzert mit Tanzeinl.

Donopsche Ruh:
Allstrup: Konzert mit Tanzeinlagen

Schlangen:
Gasthof W. Koch: Frühkonzert mit Tanzeinlagen.
Die lustigen Tonnen sind auf d. Berlebeckermarkt.

Lage:
Neutraltheater-Lichtspiele: Schicksalsdrama. Schmerling gegen Strindberg.

Pottenhausen:
Sierkorn: 2. Stiftungsfest des Arbeitersportvereins Pottenhausen.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. NSBT. Sonntag 17 Uhr im Gemeindehause Sitzung der Jungenschaft; 20 Uhr: Sitzung der Hitler-Jugend Bann 17. — Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Ortsgruppe Detmold. Sonntag, 17 Uhr: Stahlhelmer Abend. Gäste willkommen. — Schubertbund e. V. Montag abend 8.15 Uhr Chorprobe im Gesellschaftshause. — Donnerstag, pünktl. 8.15 Uhr große Probe mit Orchester im Gesellschaftshause. — Frauenchor: Montag abend 8.15 Uhr im Lyzeum. — Donnerstag, pünktl. 8.15 Uhr ges. Probe mit Orchester im Gesellschaftshause. — Oratorien-Verein. Dienstag abend „Detmolder Hof" Weinstube. — Bund Königin Luise. Jungmädchen-Pflicht-Abend am Montag, abds 6.15 Uhr, in der Paulinenanstalt. — Der Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft bittet seine Mitglieder, an der Feier des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins am Mittwoch 8.30 Uhr im Vereinshause recht zahlreich teilzunehmen.
Schötmar. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Montag, 20.30 Uhr, im Ovoon.
Cappel-Gr. Marpe. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Dienstag, abends 8 Uhr: bei Helmig. Erscheinen aller Brüder ist Pflicht.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Notzeiten wie die gegenwärtigen erfordern außerordentliche Maßnahmen. Unter diesem Gesichtspunkte Hat die Firma Wiese ihre Vorbereitungen für die jetzt einsetzenden Einkäufe warmer Winterkleidung getroffen. Schon von jeher genießt sie die Firma Wiese den Ruf, Qualitätswaren in ausnahmsreichen Sortimenten zu denkbar günstigsten Preisen zu bieten, und der lebhafte Kundenandrang während der Hauptgeschäftsstunden bei Wiese ist wohl das beste Kennzeichen dafür, wie hoch die Leistungsfähigkeit dieses Hauses allgemein eingeschätzt wird. Wir verweisen zweifelt auf die Anzeige in Damenmänteln und Kleiderstoffen in der heutigen Anzeige der Kaufhäuser Wiese in Detmold und Lemgo.

Vor C. A. Grothes Rieten-Schuhlager an der Ecke Bauge-Woldemarstraße zu Detmold war sowohl Freitag wie auch Sonnabend ein überaus großer Andrang zu verzeichnen. Von weit her kamen die Käufer. Hat doch auch das feuchte Wetter der letzten Tage das Bedürfnis nach wasserdichten und warmen Schuhen gesteigert. Und jeder kauft heute da, wo größte Auswahl vorherrscht und billigste Preise zu verzeichnen sind. C. A. Grothes Schuhwarenhaus vermag alle Wünsche zu befriedigen. Die Angebote für die nächste Woche sind geradezu erstaunlich.

Im Hotel Krummes Haus beginnt am 9. November ein neuer Kochkursus. **Wir weisen hierauf** besonders hin. (Siehe Anzeige!)

Piano
wenig gebraucht, eiche gebeizt, modern, Konzertinstrument, 5 Jahre Garantie, besonders preiswert. (3642
W. Braun, Blomberg i. L., Langer Steinweg 1

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12280
Telefon 2070 Wolanstr. 4
Kohlen- Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie

... und noch billiger
Qualitätsbetten
wie altbekannt im (1074.
Lippischen Bettenhaus
Detmold, Roseutal 13 - Fernruf 2030

Ca. 15000
8% Lipp. Goldpfandbriefe
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Angabe des Kurses u. Nr. 11297 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wir suchen ehrl. Person. zur Uebernahme einer
Maschinen-Strickerei
garant. gut. Verd. Etw. Geld erforderlich. Vorkenntnisse nicht nötig. Unverbindl. Gratisprospekt durch
Fa. Luis Braun G. m. b. H.
Dresden-N 232
Bautzner Str. 171

Weißlack. Eisenbetten
m. Auflagematr., Badeeinrichtung, Kupferof., Emaillewanne, alles f. neu, sehr preisw. zu verkaufen. (11211
Bentrup 22 bei Detmold

Schlafzimmer
wenig gebraucht
Schreibtisch
(eiche) und Ausziehtisch zu verkauf. Nehme evtl. fettes Schwein in Zahlung. Schriftl. Off. unter Nr. 11190 an die Geschäft. d. Landesztg. erb.

Empfehle mich als Schneiderin
in u. außer d. Hause.
Ida Tempel
Meierstieg 71

Empfehle mich als
Hausschlachter
A. Kronshage jun.
Augustdorf 170

Ofen
neu weit unter Preis abzugeben. (11071
Aug. Biller, Kohlstott Fernr. Amt Detm. 2786

Tiefbauherd
m. Kohlenvollmag., sehr gut erhalt., zu verkauf. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 11262 an d. Geschst. der Landeszeitung.

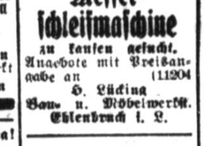


Achtung Achtung
Am Montag, Dienstag und Mittwoch verkaufe ich Gehacktes von best. Tieren aus frischer Schlachtung
3 Pfund für 1 M.
K. Liebermann
erster Roßschlachtermstr. am Platze
Meierstraße 16.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pastor Brüns sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.
Frau Sophie Brenker und Kinder
Detmold, Berlin, im Okt. 1931.

Särge
in allen Größen und Ausführungen
Äußerst preiswert u. gut, liefert
Wilh. Merz, Beerdigungsinstitut
Krumme Str. 16, Ruf 3337

Bahnhof Schötmar!
Montag von 8—1 Uhr allerbeste
Saatkartoffeln
anerk. 1. Abt. Modrows Industrie Erdwold, die all. überlegt. tief gelbfl., Ackersegen, Odenwälder, Böhms Allerfrüh., Holl. Erstlinge Atlanta Fu. Liwenden. Dienstag von 8—1 Uhr unfort. dicke
Futterkartoffeln
Vogt, Detmold



Jetzt Wirsing, Rotkohl, Weißkohl
pflanzen
dann haben Sie 1092 selbst allerfrüh. u. voll
Gemüse
Winterharte Pflanzen verk. a. Dienstagmarkt
Ernst Wortmann

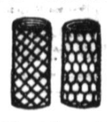
Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans erupft mit Daunen



dopp. gewaschen u. gereinigt beste Qualität à Pfd. 3.— Halbdaun 4.50 ¾ Daunen 6.25 Ia Volldaun 9.— 10.— Gerist. Federn m. Daunen gereinigt 3.40 und 4.75 sehr zart u. weich 5.75 Ia 7.— Versand per Nachnahme ab 5 Pfd portofrei Garant. für reelle staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. (10216
Frau A. Wodrich
Gänsemast Neutrebbin (Oderbruch)

Stempel liefert billigst Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

6.00 Mark

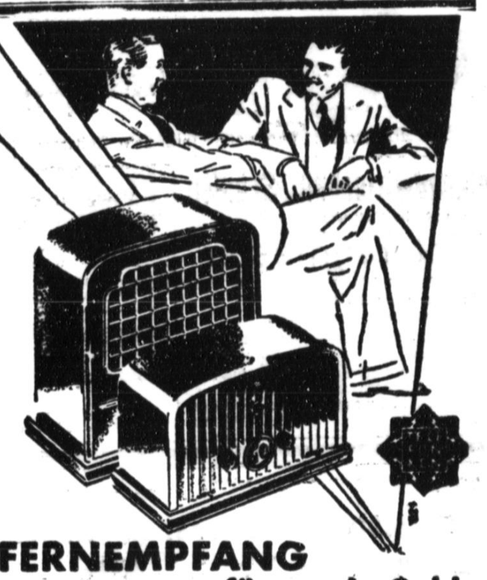


kost. 50 m best verzinkte Drahtgeflecht 1 m brei Verlangen Sie Angebo
Herm. Hüls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Gebr., aber gut erhalt.
Messerschleifmaschine
zu kaufen gesucht.
Anaebote mit Preisangabe an (11204
H. Lücking
Bau- u. Möbelwerkst.
Eilsenbruch i. L.

Wer erteilt Unterricht in französisch. Konversf.? Schriftl. Anm. m. Preis unt Nr. 11267 an die Geschst. der Landesztg.

Geflügelfutter
in größter Auswahl wie Nagrut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Menge. Aug. Adams Nachf., Detmold Fernruf 207



FERNEMPFANG für wenig Geld:
Der 100000-fach bewährte 3-Röhren-Apparat
TELEFUNKEN 33
kostet für Wechselstrom komplett nur RM 139,–
und für Gleichstrom sogar nur RM 109,–
Dazu ein Telefunken-Lautsprecher: Arcophon
Dieselben Empfänger erhalten Sie auch mit eingebautem Lautsprecher für Wechselstrom zu RM 144,–, für Gleichstrom zu RM 114,–
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Zurück!
Dr. Loewenthal
Bad Salzuflen
Parkstraße 4

Einige gebr., moderne
Pianos
von 550.— Mk. an
teilen günstig abzugeb.
FESTING
Bielefeld

Dauerzünder
endlich lieferbar! Tausende Hündungen. 75 Proz. billiger als übliche Streichhölzer. Höchstverdienst f. Vereine! Probemust 1.— RM. Alleinvertrieb:
Hilmar Seiffert
Pößneck Thüringen
Schließfach 44
Postscheckk. Erfurt 14210

Verein der Fremdenheim-Inhaber e. V.
Bad Salzuflen
Anmeldungen zum Wohnungsanzeiger
werden von Dienstag, den 1., bis Donnerstag, den 5. d. M., von 9.30 bis 12 Uhr und nachm. von 3 bis 5 Uhr am Schalter der Badeverwaltung entgegengenommen.
Während dieser Zeit können unsere Mitglieder und hiesige Geschäftsleute, Hotels, Restaurants, Kaffees usw. Inserate für den Anhang des Wohnungsanzeigers der in einer Auflage von etwa 16—18 000 Exemplaren erscheinen wird, aufgeben. Der Wohnungsanzeiger wird bekanntlich vom Verein der Fremdenheim-Inhaber e. V. Bad Salzuflen für seine Mitglieder herausgegeben. Wer bisher noch nicht Mitglied des Vereins war kann seinen Beitritt zu demselben zugleich mit dem Aufgeben seiner Anzeige erklären.
Die Anmeldungen zum Wohnungsanzeiger müssen persönlich erfolgen. Telephonische Anmeldungen werden nicht berücksichtigt, da wiederholt durch Hörfehler Aerger und Verdruß entstanden sind.
Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Drucker der hohen Kosten wegen es ablehnt, spätere Eintragungen vorzunehmen. Wer also jetzt die Frist versäumt, kann im Wohnungsanzeiger nicht mehr aufgenommen werden, da die Drucklegung sofort erfolgen muß.
Der Vorstand.

Dienst am Kunden
ist für uns kein Schlagwort
sondern Tatsache
Unsere Nebenstelle für Blomberg und Umgebung sowie für das Schwalenberger Land bietet Vorteile durch Annahme von Inseraten, geschmackvoll ausgeführten Drucksachen und Aufnahme von lokaler Nachrichten. Wir sichern prompte Bedienung zu.
LZ Nebenstelle Blomberg
G. Eichler Telefon 221



Sie laufen wie ein Wiesel
wenn Sie Ihre Hühneraugen durch „LEBEWOHL" vertreiben
Hühneraugen-Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 75 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Hof-Drogerie R. Heinemann Nachf., K. Windel, Markt-Drog. C. Köhler; in Lage: W. Borsdorf, Kreuz-Drogerie, Lange Str. 90.

Gross-Verkauf

in

Kleiderstoffen

ab Montag, den 2. November 1931.

Durch Glückszufall kauften wir auf letzter Einkaufsreise Riesenmengen ganz neuer, moderner Kleiderstoffe zu wirklich fabelhaft billigen Preisen.

Nur **1.75** kostet der diagonal gemust. Sokolaine.
Nur **2.60** der weichfließende Woll-Velourine.

Ab **2.25** gibts elegant gemusterte Wollstoffe.
Für **2.45** prima florfeste u. schöne Waschsamte.

Wirklich schöne und qualitativ hochwertige Hauskleiderstoffe von **1.75** ab.
Fleur de Laine, Flamenga, Creppe Amazone usw. in herrlichen Farben.

Zu diesen aparten Kleidern unsern neuen Sieg-Strumpf für nur **2.45**
der sich unaufhaltsam einen immer größeren Freundeskreis erobert.

Es ist nicht immer möglich, so gute Qualitäten zu diesen Preisen einzukaufen, deshalb sollten Sie diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen, sondern schon für Weihnachten sorgen.
Beachten Sie unsere sämtlichen Fenster in der Schülerstraße.
Sie werden staunen welche große Auswahl wir Ihnen bieten
und wie niedrig unsere Preise sind.

Bauer
FÜR QUALITÄTSWAREN

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flugzeugbau, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwachstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule** — Lehrpläne frei

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Technikum Lemgo i. Lippe Ingenieurschule Bauschule
Maschinenbau · Autobau · Brückenbau · Elektrotechnik · Betriebstechnik
Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur
Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

Gardinen, Dekorationen, Teppiche
nur Qualitätsware mit 10% Nachlaß
LEOPOLD KESTING Spezialhaus für Innendekoration

Von meinberg zurück
Dr. Weßel
Detmold
Fürstengartenstraße 8



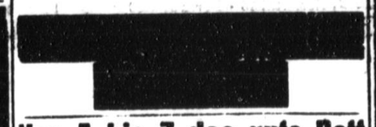
Freiw. Feuerwehr
Detmold
Montag, 2. Nov. 1931 pünktlich 8 Uhr:
Uebung
Das Kommando

Hotel und Sommerfrische Krummes Haus. Detmold
Den vielen Anfragen und Wünschen entsprechend beginne ich am Montag, dem 9. Nov. 1931, mit meinen diesjährigen
Kochkursen
Gründliche Erlernung der bürgerlichen und feinen Küche sowie Backen. (11241
Auswärtige Schülerinnen können im Hause wohnen.
Frau Erna Büxe

Vielfach. Wünschen entsprechend habe ich meine
Handarbeits-Ausstellung
nochmals um 8 Tage verlängert!
Wer sie noch nicht gesehen hat, versäume es nicht! Es gibt in jeder Technik etwas Neues!
M. Kligge, Hermannstr. 35



Vergessen Sie nicht:
8 Tage Gewalt-Leistungen 1. Ranges
Preise, die nicht wiederkehren!
Schuhe für Wind und Wetter
Riesenschuhlager
C. A. Grothe
Ecke Lange Straße und Woldemarstraße



Von A bis Z das gute Bett
Frau, schau, wem – zum Bettenkauf such das Fachgeschäft stets auf. – Unverstand wird so verfahren: am guten Federbett zu sparen.
Die guten Betten wählt man aus stets gern in
Schierholz Bettenhaus
Paulinenstr. 32, neben d. Post

Wollen Sie
Kleider-Stoffe
in Seide und Seide mit Wolle gut u. billig kaufen? Dann bei
Fr. Mahlmann, Detmold, Ernststr. 1
15 Proz. Rabatt

Welche Lust schlank zu sein!



Doppelte Daseinsfreude bereitet ein schlanker, geschmeidiger Körper, der von allen Schlacken und trägen Fettpolstern befreit ist. Der so angenehme, ärztl. empfohl. Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee macht auch Sie mühelos schlanker und freier, ganz allmählich, ohne Gewaltsamkeit. Man fühlt sich darauf frisch und wohl wie neugeboren. Paket Mk. 2.–, Kurpackung (6 fach. Inhalt) Mk. 10.– extrastark: Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.
DR. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Sanvita" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S 207 Gallstr. 7

Zylinderschleiferei Detmold
Ausschleifen von Automobil-, u. Motorradzylindern. Auswechslung von Kolben-, Ersatzteilen und Zahnrädern.
Für genaue und einwandfreie Arbeit wird garantiert. Kurze Lieferzeit. Niedrige Preise.
Wilh. Plaß, Wotanstraße 9.

Aufbügeln und Reparaturen sämtl. Herrengarderoben
Wer hat Stoff?
Fertiger Anzug und Mantel mit 2 Anproben von 40.– RM. an.
Anzüge nach Maß, prima Kammgarn, von 75.– RM. an.
Johann Burmann, Detmold
Wehmstraße 13 (8321

Die Landwirtschaftl. Schulen in Lage und in Hohenhausen eröffnen das
Wintersemester
am Dienstag, dem 10. Nov. 1931, und zwar:
in Lage um 9.30 Uhr,
in Hohenhausen um 10 Uhr.
Anmeldung. werden noch entgegengenommen.
Bei genügender Beteiligung findet in Lage vom 17. November ab ein Sonderkursus statt, zu dem Anmeldungen bei Herrn Landwirtschaftsrat Schildknecht in Lage erbeten werden. (11128

Hermannsbad
Detmold, Wiesenstraße, Fernruf 2607
5 Minuten vom Bahnhof
Bäder aller Art. Tägl. geöffnet für Private u. Kassenmitglieder, außer Sonntags
Sonderangebot in Schlafzimmern, Küchen, Speisezimmern u. Einzelmöbeln
Möbelschreinerei Adolf Pardun, Detmold
Lange Straße 84 1475
Kein Laden nur Lager daher staunend billige Preise

Möbel
jeder Art neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (10087
Auktionshalle Brüning Detmold
Hermannstraße 37
Fernruf 3122

Hautjucken
Flechten, Schuppen, Parasiten, die der Menschheit leid, Hüftw. Krähe, Wunden, Hämorrhoiden — All das schwindet vor „Sprätin" 100-gr-P. RM. 1.50 460 gr 2.–
Drogerie Daniels
Lange Straße 5
Auch Versand

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Besichtigen Sie unser Ausstellungs- u. Verkaufslager
Detmold
Paulinenstr. 32 - Ruf 2680

Wir zeigen Ihnen die neuesten Konstruktionen der bekannten

Olympia
Fabrikate:
Olympia-Schreibmaschinen
Olympia-Rechenmaschinen
Olympia-Buchungsmaschinen
Büromöbel, Kohlepapier, Farbbänder
aus eigener Fabrikation

Europa Schreibmaschinen A. G.



Hannover
Nicolaistraße 12
(AEG-Haus)

Damen-Mäntel

Alle unsere Mäntel sind aus dieser Saison in der modernen langen Form

Damen-Mäntel aus guten Flauschstoffen, Diagonal und englisch, auch in nachtblau mit und ohne Pelzkragen **18.-**

Damen-Mäntel Velour longue, mit echt. Pelzkragen ganz auf dunkl. Futter, alle Farben **29.-**

Damen-Mäntel aus den beliebten Marengostoffen mit groß. Pelzkragen aus Biberlamm **36.-**

Damen-Mäntel aus Marengo- und Velourstoffen in allen modernen Farben, wie marine, nachtblau, grün, braun, marengo . **39.-**

Damen-Mäntel aus feinsten reinwollenen Velour- und Marengostoffen, mit wertvollen echten Pelzbesätzen **45.-**

Damen-Mäntel elegante Sportformen, ohne Pelz, mit breitem Herrenrevers u. Gürtel **48.-**

Damen-Mäntel besonders hochwertige Stücke in eleganter Verarbeitung, alle Farben **58.-**

Bei uns besonders gepflegt:
Spezial-Abteilung
für extra große Weiten!

Kleider-Stoffe

Crepe Caid reine Wolle, großes Farbsortiment . Mtr. **1.45**

Wollnatté ca. 70 cm breit, schwere reinwoll Qual. . Mtr. **1.95**

Crepe romaine 100 cm breit, reinwoll. Kleiderqualität . Mtr. **2.95**

Afgalaine doppeltbreit, el. hochw. Qual. in neuesten Modefarb. **3.95**

Tweed gute Qualit., waschbar, kleine, dunkle Muster . Mtr. **95,**

Bouclé ca. 75 cm breit, schöne, moderne Muster . . . . Mtr. **1.45**

Wollschotten sehr modern, aparte Farbstellungen . Mtr. **1.95**

Mouliné reine Wolle in all. mod Grundfarb. m. klein. Effektmustern **2.95**

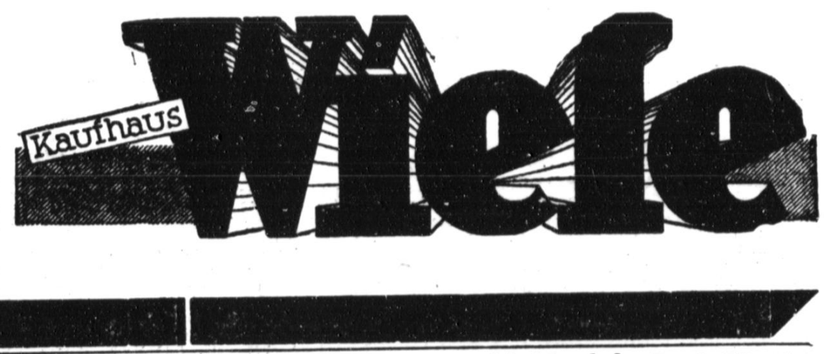
Bemberg-K'seide 95 cm breit, viele Farben . . . . . Mtr. **1.45**

Crepe marocco 100 cm breit, alle mod. dunklen Farben Mtr. **2.95**

Flamingo ca. 100 cm breit, fast völlig knitterfrei . . Mtr. **4.90**

Goldmaroquette reine Wolle mit Seide schwer. el. Kleiderware **5.40**

Beispiellos preiswert: Wieses moderne Mantelstoffe!



Carmen
bleibt bis **Mittwoch, dem 4. Nov.,** im Hotel „Zum Hermann" (Eingang Grabbestr.), Zimmer Nr. 2 1. Etage. (11189
Noch ist es Zeit. Nicht zu spät kommen.

Frauen-Vortrag
Die wegen ihrer großen Erfolge in all. Großstädten bekannte Hygiene-Schriftstellerin Frau **A. Krägeloh** spricht nun auch in **Detmold** am **Dienstag, 3 11., abds. 8—10 Uhr,** im Hotel **„Odeon"**, Hornsche Str., über: (11192
Die kritischen Wechseljahre
ihre Beschwerden und ihre natürliche Verhütung.
Blutwallungen.
Verkalkung.
Blutungen.
Warum Angst vor Krebs?
Das Wesen des Krebses.
Frühz. Erkennung ist notw.
Mädchenkrankheiten
Entzündungen u. Katarrhe. Die Nervosität, ihre Ursachen und Bekämpfung. Die Kunst alt zu werden und jung zu bleiben.
Jedes junge Mädchen, jede Frau sollte diesen lehrreichen Vortrag hören denn **ein Vermögen ist ein gesunder Frauenkörper.**
Karten an der Kasse eine Stunde vor Beginn Mk. 0.80 und 1.00. Einlaß 7 Uhr Einlaß 7 Uhr

---

Schriftsteller Will Noebe, Erfurt
spricht
am Montag, abends 8 Uhr, im Saale des **Hotels Kaiserhof, Blomberg**
über die Weltwirtschaftskrise u. ihre Behebung durch Selbsthilfe
Eintritt frei! (11250
Veranstalter:
„Patria" Gemeinnützige Bauspar-Gesellsch.
Hauptverwaltung jetzt Detmold, Hermannstraße 5a
Kostenlose Auskunft in allen Bausparfragen!

Schallplatten-Neuaufnahmen
Das ist die Liebe der Matrosen / Wenn der Wind weht über das Meer / **Eine Nacht in Monte Carlo** / Pontenero / **Warum lächelst du, Mona Lisa?** / **Mein golden Baby** / Blume von Hawai / **Berlin im Walzertakt** (Mutter der Mann mit dem Koks ist da) / Deutsche Marschpersien, großes Marsch-Potpourri usw. usw. (11240
Musikinstr.-Geschäft G. Ackermeier
Lemgoer Straße 8

Landestheater-Lichtspiele
Detmold
Heute Sonntag
nachmittags 4 Uhr
Montag und Dienstag
abends 8 Uhr
Die Großtonfilm-Operette
Viktoria
und ihr Husar
mit der großen deutschen Besetzung und der Musik von Paul Abraham
Ein Erfolg wie noch nie
Jugendliche haben Zutritt

Krummes Haus
Heute nachmittag 3½ Uhr **Konzert**
Abends mit **Tanzeinlagen**

Musikaufträge
jeglicher Art werden preiswert und zufriedenstellend erledigt durch die Geschäftsstelle der Berufsmusiker **Detmolder Orchestergemeinschaft (D.E.V.)**
Geschäftsführer:
A. Hönsch, Detmold
Meierstr. 3 - Fernruf 2400

Achtung! An alle Vereine!
Bringe meinen erstklassigen
22sitzer NAG-Autobus
für alle einschlägigen Fahrten in empfehlende Erinnerung (11253
Empfehle außerdem meinen gutgepflegten
geschloss. Personenwagen
bei billigster Berechnung
Karl König, Autovermietung
Bad Meinberg
Ruf 77 Amt Horn Nachtverbindung

Zum Markt u. Verlosung in Schlangen
am **Sonntag, 1. und Montag, 2. Nov.,** empfiehlt sich den Besuchern bestens
Gasthof W. Koch
An beiden Tagen (11179
Freikonzert mit Tanzeinlagen

Anzeigen die nicht **tags zuvor** bis 2 Uhr nachm. für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolg. Ausgabe zurückgestellt werden.

Landestheater
Sonntag, 19.45 Uhr
Die neue Komödie vom „Film-Milieu"
Nina
Mittwoch, 19.45 Uhr
Nina

Bildungsverein
Donnerstag, 5. Nov., 8¼ Uhr, im Saale des Evang. Vereinshauses
Vortrag
Kurt Hielscher-Berlin **„Drei Jahre Wanderfahrten durch Dänemark, Schweden u. Norwegen"** (mit Lichtbildern).
Eintritt: Mitglied. frei Nichtmitglied 1 Mark. 11256) Der Vorstand.

Friedenstal
Sonntag, 1. Nov.
Konzert
mit Tanzeinlagen

Frische Quelle
Hiddesen
(Inh. P. Wallrath)
Heute
Sonntag, 1. November ab 4 Uhr
Festball
d. Kameradsch. Vereins Hiddesen

Hotel „Waldheim"
Hiddesen
Heute
ab nachmittags 3½ Uhr
Kaffeekonzert
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Burg Sternberg
Bringe mein neu eingerichtet. **Burg-Restaurant** in empfehlende Erinnerung.
Fremdenzimmer und Gesellschaftsräume vorhanden.
11133) Carl Krüger

Leihbibliothek Rudolf Hücking
Buch- u. Papierhandlg.
Lange Straße 64

Ia Auto-Öl
ohne jeden Zwischenhandel daher so enorm billig, franko jeder Station. 10 Liter. 25 Liter in Kannen. 50 Liter in Garagenfaß. „Lorentol"
Spezial —.85
Extra 1.20
Luxus 1.50
Oel-Import Blomberg i. L.
Schließfach 87

Rund um die Wohn

Die lebhaften Auseinandersetzungen über die Fragen der inneren Landespolitik — Notverordnung, Dörentrup, Verwaltungs- und Sparkassen-Reform — sind in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt. Das Land hat größere Sorgen! Wie das Landespräsidium in der letzten Gemeinde-Konferenz mitgeteilt hat, muß mit mindestens einem Drittel Rückgang der Reichssteuerüberweisungen gerechnet werden. Daneben mit einem nicht unbeträchtlichen Rückgang der Landessteuern und der Ueberschüsse der wirtschaftlichen Unternehmungen (Domänen und Forsten). Da gleichzeitig die Ausgaben des Wohlfahrtsetats, besonders der Gemeinden, gestiegen sind, ergibt sich auch für die öffentlich-rechtliche Haushaltsgestaltung kein günstiges Bild. Aus der zwangsläufigen Entwicklung dieser Dinge ergibt sich ebenso zwangsläufig die Notwendigkeit weiterer Einsparungen. Frühere leidenschaftliche Kritiken der einen oder anderen Reformmaßnahme verlieren angesichts der öffentlichen Finanzlage an Bedeutung. Die weitesten Kreise der Bevölkerung haben sich längst mit den vorbeugenden Einsparungsmaßnahmen abgefunden. Auch mit den parteipolitischen Kritiken der Dörentruper Sanierungs-Beschlüsse ist kein Blumentopf zu gewinnen. Die Ueberzeugung, ein in seinem Kern gesundes wirtschaftliches Unternehmen nicht zerbrechen zu lassen, wird immer allgemeiner. Um so mehr, weil die letzten Beschlüsse des Landtages ausschließlich wirtschaftlicher Natur waren, und die Landtagserklärungen als solche sich in der Richtung wirtschaftlicher Werkorientierung bewegten. Die Bemühungen, daraus parteipolitisches Kapital zu schlagen und die positive Einstellung mit persönlichen Schmähungen zu belegen, richten sich von selber. Bis auf weiteres kann es keine andere Parole geben als die, das Land aus seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuführen, Ruhe und Ordnung zu bewahren und dem öffentlich-rechtlichen Leben der Zukunft eine gesunde Grundlage zu bereiten. Welche politische Führung sich das Land 1932 zu erhalten oder neu zu bereiten wünscht, ist heute völlig gleichgültig.

*

Die Mitteilung des Landespräsidiums, daß Lippe von dem 150-Mill.-Reichsfonds statt der ihm nach Maßgabe seiner Bevölkerung und Größe zustehenden Summe von 300 000 RM. nur 70 000 Reichsmank erhalten habe, überrascht nicht. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die Zahl der lippischen Wohlfahrtserwerbslosen weit hinter dem Reichsdurchschnitt und noch weiter hinter dem preußischen Landesdurchschnitt zurückbleibt. Die Verhältnisse in Lippe sind also weit gesünder als anderswo. Das ist um so auffallender, weil Lippe unter der Arbeitslosigkeit besonders der Wanderarbeiter weit über den Reichsdurchschnitt hinaus zu leiden hat. Die konjunkturelle Arbeitslosigkeit der Ziegler und Maurer hat sich seit dem Spätsommer 1930 in eine Dauerarbeitslosigkeit verwandelt. Es war unseren Landsleuten vielfach nicht möglich, in die Kampagne 1931 eingereiht zu werden. Berücksichtigt man diese überaus ungünstige Seite unserer lippischen Arbeitslosigkeit, dann wird das Zurückbleiben der Wohlfahrtserwerbslosigkeit hinter dem Reichsdurchschnitt um so auffallender und erfreulicher. Die Ursachen dieses günstigen Standes liegen aber nicht nur in den vorbeugenden Maßnahmen des Landes und der Gemeinden, sondern in der günstigen wirtschaftlichen und sozialen Struktur unseres Landes. Die seit Jahrhunderten gepflegten Kleinsiedlungen lassen eine Notlage, wie sie in den Industriebezirken üblich ist, nicht aufkommen. Lippe erfreut sich daneben sowohl landwirtschaftlich wie auch industriegewerblich eines überwiegend kleineren und mittleren Besitzes. Von der Großindustrie sind wir bislang erfreulicherweise verschont geblieben. Die zerstörenden sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Großbetriebe sind anderswo so erschreckend in die Erscheinung getreten, daß ein gütiges Geschick uns auch fernerhin vor ihnen bewahren möge. Der relativ günstige Stand der Wohlfahrtsunterstützten ist aber auch auf unsere ebenso verbreitete wie günstig beschäftigte Holzindustrie zurückzuführen. Zusammengenommen hat sich aber auch unsere Einzelstaatlichkeit günstig ausgewirkt. Das Bedauern über die geringere Beteiligung an den sozialen Reichsfonds sprechen wir zwar auch aus. Aber es läge schlimm für uns, wenn die Voraussetzungen für eine stärkere Beteiligung an diesen Fonds vorlägen. Anders muß man sich allerdings zu dem Standpunkt des Reichsfinanzministers stellen, den er gegenüber dem auffallenden Zurückbleiben des Landes auf dem Gebiet der Steuerleistungen eingenommen hat. Daß wir deshalb an den entsprechenden Reichszuwendungen unbeteiligt bleiben, ist bedauerlich.

*

Am letzten Montagabend hat sich ein bemerkenswerter Vorgang abgespielt. Kommunistische Schwarzhemden waren versammelt, um für die moskowitischen Ideale zu demonstrieren. Abgesehen von zugereisten Elementen bestand die Mehrheit der Zuhörer aus gutmütigen kleinbürgerlichen Leuten, jungen Menschen aus dem Arbeiterstand, denen das harte Schicksal dieser Tage sicher auf das übelste mitgespielt hat. Sie haben ganz gewiß nicht vorgehabt, gegen Gesetz und Ordnung sich zu vergehen, den nach der Versammlung sich bildenden Demonstrationszug zu formieren und mit der Polizei aneinander zu geraten. Daß sie sich dazu verleiten ließen, war auf den jungen Winkelmann zurückzuführen, den vielgenannten nationalsozialistischen SA.-Führer, der mit derselben Ueberzeugungskraft, die ihn noch vor Monaten für Hitler reden ließ, jetzt für Thälmann spricht. Das „Rauschen der Hitlerfahnen" hat bei Winkelmann einem Rauschen der roten Banner Platz gemacht. Wie in den nationalsozialistischen Versammlungen, so wirbt er jetzt in den kommunistischen für den Zug auf die Straße, für die gewalttätige Auflehnung gegen die Polizei, gegen die öffentliche Ordnung. Noch immer, wie der Montagabend gelehrt hat, mit Erfolg. Nur — und das ist das Bemerkenswerte dieser Abendvorgänge — mit einem für die mutigen Befolger seines Rates sehr unangenehmen, für die öffentliche Ordnung aber erfreulichen Erfolg. Acht energische Polizeibeamte und Gummiknüppel genügten, um den Demonstrationszug der 200 auseinanderzusprengen. Und die wenigen Mutigen, die sich der Polizei mit dem heroischen „Rotfront steht" und „Rotfront marschiert" entgegenstellten, mußten innerhalb weniger Minuten kapitulieren, wobei es naheliegend nicht ohne böse Erinnerungen abging. Selbst die kleinste Polizeitruppe wird der Aufruhrversuche größeren Stils Herr, eine Mahnung an jene, die den Staat niederrennen zu können vermeinen.

*

Die Stadt Rotterdam, für Holland ein Hafenort von der Bedeutung Hamburgs, hat zum morgigen Tag die Einstellung ihrer Zahlungen angekündigt, wenn ihr nicht noch in letzter Stunde die bis vor einigen Tagen von allen Banken versagte finanzielle Hilfe zuteil wird. Der niederländischen Regierung wird nichts anderes übrig bleiben als das, was die Reichsregierung in ähnlichen Fällen auch tun mußte. Man wird die Stadt Rotterdam „stützen" müssen. Am dürren Holz Europas gehört Holland bislang noch zum grünen. Aber auch der Wohlstand dieses Landes ist von der Weltwirtschaftskrisis angegriffen worden. Bei aller Deutschbedingtheit unserer speziellen Krisenerscheinungen wird man gut daran tun, auch die Entwicklungen der übrigen Länder zu verfolgen und bei den Vorschlägen für Wege aus der Not auf die allgemeine Lage der Welt gebührende Rücksicht zu nehmen. Unsere lippische Exportindustrie weiß von traurigen Berichten ihrer Ueberseekundschaft zu erzählen, einerlei, ob es sich um die USA.-Staaten, um die mittel- oder südamerikanischen Länder handelt. Schwerste wirtschaftliche Not geht überall um.

Zeugen vergangener Jahrhunderte:

Zwei herrliche Bildhauerwerke

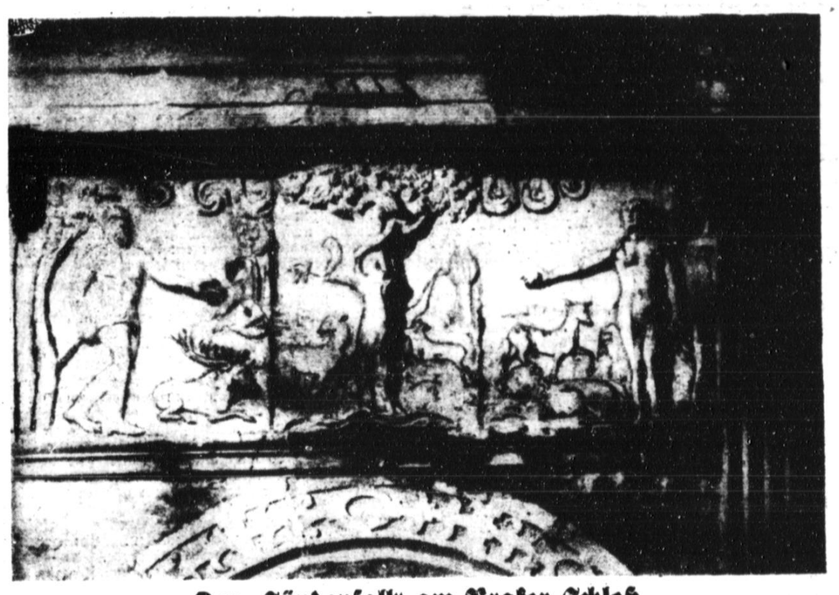
Ja, aber was gibt es in Brake, einem Dorfe, schon zu sehen? Und doch, man braucht sich nur einmal umzusehen. Da ist in der Kirche — leider in einer schlechten Belichtung — eine großartige, nur wenig bekannte **Gedenktafel des Grafen August von der Lippe.** Die lateinische Inschrift berichtet uns von der Persönlichkeit des Grafen. Als geheimer Rat und Feldmarschall von Ruf hat er, der aus vornehmen Geschlechtern stammte, dem Landgrafen Carl von Hessen Dienste geleistet, und unter dem Kaiser, den Königen von Frankreich und England, dem Erzbischof von Köln und den Herzögen von Lothringen und Lüneburg als Feldherr ruhmvolle Taten vollbracht. Für den Landgrafen von Hessen in Ungarn, Frankreich, Deutschland und Holland führte er erfolgreiche Kämpfe. Und plötzlich hat ihn Mors (der Tod), nicht Mars (der Krieg) abberufen. Die Nachwelt soll den großen Helden, den „deutschen Mars", dessen Ruhm die Zeiten überdauern wird, verehren. Genau so wie der Tod vor diesem großen Kriegsmann nicht zurückgeschreckt ist, wird er auch niemand anders verschonen. „Am 9. September 1643 ist er in Brake geboren, am 19. Juni 1701 in Neuwied gestorben und am 21. August 1701 in der Elisabeth-Kirche in Marburg beigesetzt", so lautet etwa der Schluß der Inschrift. Ein Kriegsmann ist er gewesen; das sieht man dem Grafen an, der entschlossen, fast herausfordernd im wallenden Mantel und mit Sporen an den Stiefeln im Vordergrund des Denkmals steht. Kanonen werden vor der Stadt, die zu seinen Füßen liegt, abgefeuert; Krieg war sein Beruf, und so ist sein Gedenkstein umrahmt mit Kanonenrohren, Fahnen, Musketen und anderem Kriegsgerät. Ein prunkvolles Barockmonument ist diese Gedenktafel, das in der dunklen Ecke der schlichten Kirche nicht die Beachtung findet, die es verdient. — An der Wand diesem Denkmal gegenüber befindet sich das weniger reizvolle „Trauermal" des Grafen Ludwig Ferdinand, des Letzten aus dem Lippe-Brakeschen Hause, der, erst 29 Jahre alt, in Wolfenbüttel gestorben ist.

Unser zweites Bild führt uns zum Schloß Brake. Hat wohl jeder, der schon einmal auf dem Schlosse „etwas zu tun hatte", diese reizende Sündenfalldarstellung, die sich am Nordflügel des Schlosses findet, gesehen? Mit großer Sorgfalt hat der Bildhauer den nur kleinen Raum mit mancherlei Lebewesen bevölkert. Adam und Eva — Eva hält rechts auf unserem Bilde gerade den Apfel in der Hand — und in der Mitte der Baum, um den sich die Schlange windet, sind in Hochrelief dargestellt. Pferd, Löwe, Giraffe, Esel und fremdartige Vögel sind im Paradies zu finden; ja selbst das sagenhafte Einhorn, von dem Cäjar erzählt, daß es in den Urwäldern Germaniens gehaust habe, liegt behäbig, wie sein Wächter, zu Adams Füßen. Früher soll diese Plastik bunt bemalt gewesen sein.

Nichts zu sehen in Brake?! Zwei nur der hervorragenden Bildhauerwerke vergangener Jahrhunderte zeigen wir heute im Bilde. Es gibt aber derer in Hülle und Fülle, stumme Zeugen einer sturmbewegten Zeit . . .



Grabmal in der Kirche zu Brake



Der „Sündenfall" am Braker Schloß

Wilhelm von Tippelskirch

Dem Schöpfer der Straßenbahnen

Weihe des Denkmals

Auf der Egge, dort, wo die Straßenbahn in kühnem Bogen das Gebirge durchschneidet, steht am Wege, von schlanken Buchen beschützt, ein eigenartiges Denkmal. Schienen und elektrische Funken hat der junge Künstler symbolisch gedeutet. Das moderne, aus dunklen Klinkern erbaute Monument gilt dem Andenken eines Mannes, der sich um die Verkehrserschließung des lippischen Landes unsterbliche Verdienste erworben hat. Es gilt dem Kommerzienrat Wilhelm v. Tippelskirch, dem Schöpfer der Straßenbahnen im Paderborner und Lipperland. Mit einer schlichten Feier wurde gestern nachmittag das Denkmal geweiht. Denkmalsausschuß, Aufsichtsrat der Pesag, Landräte, Bürgermeister, Vertreter der interessierten Organisationen und Verbände und eine Reihe prominenter Persönlichkeiten aus dem Paderborner und Lipperland waren erschienen.

Hofrat Staercke hielt namens des Denkmalsausschusses folgende Ansprache:

Hochverehrte Frau von Tippelskirch!
Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat Dr. Petri!
Verehrte Damen und Herren!

Ein großer Teil unseres schönen Landes setzte in dankbarer Erinnerung an eine ihm gewordene Tat den Denkstein, zu dessen Enthüllung wir uns heute hier versammelt haben.

Mit Deutschlands gewaltigem Wachsen und Werden in einer gesegneten Friedenszeit wuchsen Bahnen und Verkehrswege, wollten die Menschen näher und schneller zueinander geführt werden, begehrten sie Licht und Kraft, ein Mitgenießen der Wunder der Technik, die mit dem Erzeugnis der Elektrizität zum Menschheitsglück wurden.

Lippe war ein armes Land, als diese großen Entwicklungen der Technik allüberall in Deutschland zu Glück und Wohlstand führten. Es sehnte sich aus wirtschaftlich gebundenen Verhältnissen nach dem Anschluß des Landes an Bahnen und Verkehr, an die Stromerzeugung einer weit in die Zukunft schauenden Unternehmung.

Lassen Sie mich in dieser Weihestunde der dankbaren Erinnerung an jene Männer Ausdruck geben, die über den ersten elektrischen Straßenbahnversuch Ferdinand Weisels, beschränkt auf die Landeshauptstadt und auf einige umliegende Orte, hinaus das große Werk der elektrischen Straßenbahn von Paderborn über Lippspringe nach Horn geschaffen haben, der Erinnerung an Hugo Stinnes und an den genialen Paderborner Oberbürgermeister, die schon vor zwanzig Jahren Wegbereiter für einen ins schöne Rosenland flutenden Menschenverkehr geworden sind.

Lassen Sie uns insonderheit und mit unauslöschlichem Dank des Mannes gedenken, den dieses Denkmal ehren soll, des Geheimen Kommerzienrats von Tippelskirch. Mancher unter uns hat die das Werk der Paderborner und Lippischen Straßenbahn tragende Persönlichkeit des toten Freundes gekannt. Wir erinnern uns seiner altdeutschen Schlichtheit und Biederkeit, seiner vornehmen und stets loyalen Verhandlungsart, seines ungestümen Eifers beim Anpacken und Verfolgen aller Pläne und vor allem seines oft so rührend bewiesenen Interesses für unser kleines Land, in dessen Bereich ganz gewiß keine goldenen Schätze zu sammeln, wohl aber für die Allgemeinheit zu heben waren.

Das ganze wechselvolle Leben dieses Mannes stand ja unter keinem anderen Leitpunkt als dem der stillen, aber weitschauenden rastlosen Arbeit. Wir wissen, wie er über den ihm ursprünglich gestellten Beruf eines jungen Offiziers hinaus in flutende, sorgenreiche Wirtschaftsgetriebe geführt wurde. Wir wissen, daß er damals den Plan faßte, Pferdebahnen zu bauen, und wie er diesen Plan verwirklichte. Über Koblenz, der ersten Stadt seines bescheidenen Wirkens, führte ihn die Expansionskraft eines Unternehmers in altdeutschem Sinne nach Köln und Düsseldorf, teils als Besitzer, teils als Pächter größer werdender Straßenbahnnetze.

Mit der aufkommenden Elektrizität sehen wir ihn als Schöpfer der ersten elektrischen Bahnen in Düsseldorf, später der von Düsseldorf nach Kaiserswerth und Duisburg und — bezeichnend für seine ins Große wachsende Persönlichkeit — als Schöpfer der Elektrifizierung und des Umbaues der Kopenhagener Straßenbahn. In dieser Zeit führte ihn die Arbeit in den Kreis der großen Männer Stinnes und Goldenberg, in die elektrische Überlandversorgung des Essen-Bergischen Landes, in die Position der Leitung der Straßenbahnabteilung des immer bedeutender werdenden Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes. So kam er ins Paderborner, so ins Lippische Land, so trat er in den Kreis derer, die heute ehrend an dieser Stelle versammelt sind, in den Kreis der Städte des Paderborner, der Ämter und Städte dieses Landes.

Was wir ihm zu verdanken haben, wissen wir. Die Schienenwege des lippischen Südwestens sind vornehmlich sein Werk, sei es im einzelnen, sei es in der zwangsläufigen Fortführung des Werkes bis nach Blomberg und Pivitsheide.

Für alles, was er uns gewesen ist, danken wir ihm in dieser Stunde. Ihm ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit zu weihen, entspringt dem innersten Verlangen aller, die an diesem Denkmal gebend und fördernd teilgenommen haben.

Wir danken allen, die das Werk gefördert haben, wir danken dem jungen, gottbegnadeten Künstler, der die Lebensarbeit des großen Mannes in so schöner Weise darzustellen wußte.

Namens des Ausschusses übergebe ich das Denkmal in Eigentum und Schutz der Stadt Horn. Namens des Ausschusses werde das Denkmal unserer bleibenden dankbaren Erinnerung enthüllt.

Die Hülle fiel. Schlicht und eindrucksvoll stand nun das Denkmal da, das dem Bildhauer Drake, einem Sohn der lippischen Heimat, Anerkennung und Bewunderung zollt.

Bürgermeister Ullrich-Horn übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Es solle für alle Zeiten an den Mann erinnern, dessen Werk es gewesen sei, Lippe und das Paderborner Land einander näher zu bringen. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß dieser Stein den Zustrom der Fremden, auf den Horn besonders angewiesen sei, vermehren und damit dem Werk des hier Geehrten und auch der lippischen Bevölkerung Segen und Nutzen bringen möge.

Der Aufsichtsratsvorsitzende des R. W. E., Herr Oberbürgermeister a. D. Plaßmann, übermittelte den Dank der Pesag und zeichnete mit knappen Zügen ein Bild von dem Schaffen und Wirken des Kommerzienrats v. Tippelskirch. Er habe mit weitschauendem Blick erkannt, daß die Ablösung der Pferdekraft durch die Elektrizität die Möglichkeiten schaffe, die Straßenbahn ganz anders als bis dahin in den Dienst des allgemeinen Verkehrs zu stellen. In Verbindung mit der Straßenbahn habe er in genialer Weise die Stromversorgung organisiert und erkannt, daß man die Städte, Kreise und Gemeinden mit in die Unternehmungen einbeziehen müsse. Was er und Hugo Stinnes neu einführten, habe in ganz Deutschland Nachahmung gefunden. Wir, so schloß der Redner, die wir den Vorzug hatten, mit Herrn v. Tippelskirch zusammen zu arbeiten, wir wollen sein Werk fortsetzen. Wir wollen alles tun, um das ganze Land dem wirtschaftlichen Fortschritt zuzuführen. In diesem Sinne werden wir zu jeder Zeit, indem wir uns des Herrn Kommerzienrats v. Tippelskirch erinnern, auf seinen Wegen vorwärts schreiten.

Damit war die kurze Feier beendet, die einem verdienstvollen Manne ein Denkmal weihte, das die Nachwelt anspornen möge, Geist und Schaffen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Wegen Meineidsverdachts verhaftet

Wie wir erfahren, ist der Steinbruchmeister Fritz W. aus Augustdorf unter dem dringenden Verdacht, einen Meineid geleistet zu haben, von der Staatsanwaltschaft für verhaftet erklärt und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt worden. Es handelt sich, soweit uns bekannt geworden ist, um die Entstehungsursache eines Brandes, der vor knapp einem Jahr ein Wohnhaus in Augustdorf niederlegte. Die Untersuchung muß ergeben, ob sich der Verdacht bestätigt.

— **Invalidenversicherung.** Die Vorzeigekontrollen der nächsten Woche finden statt in: Liemeam 3. November in der Zeit von 10 bis 4 Uhr bei Herm. Steinmeier; Bosheide am 4. November von 10 bis 4 Uhr bei Vorsteher Henjes; Wahmbeck am 5. November von 10 bis 1 Uhr bei Meierkord; Wiembeck am 5. November von 2 bis 4 Uhr bei Schmitz; Augustdorf am 6. November von 10 bis 4 Uhr bei Multhaupt. Verpflichtet zur Vorlage sind die Arbeitgeber, die Arbeitslosen, die unständig Beschäftigten (Tagelöhner, Hausschlachter, Schneiderinnen) und die freiwillig Versicherten.

Submissionen für Umbau der Strafanstalt

Für die bauliche Veränderung der früheren Landesstrafanstalt in Detmold wurden kürzlich die Bauarbeiten von der Lippischen Regierung ausgeschrieben. Auf diese Submission wurden 96 (!) Angebote abgegeben. Es sind jetzt die Zuschläge erteilt an folgende Firmen für: Kanalarbeiten an die Maurermeister Köller-Detmold, Werrestraße, und Krüger-Detmold, Siegfriedstraße; Maurerarbeiten an Maurermeister Brinkmann-Detmold, Greichenstraße; Zimmer- und Tischlerarbeiten an die Firma Klaus in Berlebeck; Anlage von elektrischem Licht an die Firma Karl Tiemann in Detmold, Exterstraße; Anlage der Ent- und Bewässerung an die Klempnermeister Rieke-Detmold, Krumme Straße, und Gnade-Detmold, Wiesenstraße; Maler- und Glaserarbeiten an die drei Detmolder Firmen Schierenberg, Lange Str., Wantrup, Schülerstraße, und Säck, Moltkestraße.

— **Lippische Landes-Bausparkasse.** Die 7. Darlehnszuteilung findet am Donnerstag, 12. November, nachmittags 3½ Uhr, im Landesbankgebäude in Detmold statt. Alle Bausparer der Lippischen Landes-Bausparkasse, die sich als solche ausweisen, sind berechtigt, an der Zuteilung persönlich teilzunehmen.

Zwangsweise eingeführt!

Oerlinghausen erhöht Bürger- und Biersteuer

Oerlinghausen, 31. Oktober.

Herr Bürgermeister Reuter hat, nachdem die städtischen Körperschaften die Erhebung von Zuschlägen zur Bürger- und Biersteuer abgelehnt haben und eine Ausgleichung des städtischen Haushalts für 1931 nicht erfolgt ist — es verbleibt vielmehr ein Fehlbetrag von etwa 13 000 RM. —, angeordnet, daß im Stadtbezirk für das Rechnungsjahr 1931 Zuschläge von 150 Prozent zur Bürgersteuer und 100 Prozent zur Biersteuer erhoben werden. Der Zuschlag zur Biersteuer gilt für den Rest des Rechnungsjahres 1931, und zwar vom 1. desjenigen Monats ab, der auf den Monat fällt, in dem die Anordnung Rechtskraft erlangt hat. In Oerlinghausen ist man sich klar darüber, daß der Bürgermeister nach der Verordnung des Landespräsidiums vom 25. September zu dieser Maßnahme gezwungen war, glaubt aber nicht, daß vor allem bei der Biersteuer der erhoffte Mehrertrag eingehen wird, da die Praxis das Gegenteil erwiesen haben dürfte. So wird es sicherlich auch in Oerlinghausen sein. Den Schaden haben dann die Gastwirte, die schon ohnedies mehr als reichlich mit Steuern gesegnet sind!

Detmold

— **Ein Rekordjubilar.** Der überall bekannte Handelsmann Aug. **Blahmeier**, Holtstraße, blickt am heutigen Tage auf sein 50jähriges Arbeitsjubiläum zurück. Gleichzeitig sind auch seit seinem Hochzeitstage 40 Jahre vergangen, und ebenfalls 40 Jahre lang ist die „Landes-Zeitung" ein täglich willkommener Gast in seinem Hause. Daß er heute auch noch seinen 64. Geburtstag begeht, gibt dem Tag ein besonderes Gepräge. Dem dreifachen Jubilar und Geburtstagskinde herzlichen Glückwunsch.

— **Schaufensterscheibe zertrümmert.** Am Freitag abend warf ein fremder 48 Jahre alter Mann eine Schaufensterscheibe des Kaufhauses Bauer mit einem Bruchstein ein. Der Täter, der vorläufig festgenommen wurde, erklärte, die Handlung nicht in der Absicht des Diebstahls, sondern deshalb getan zu haben, um sich ein Unterkommen und Verpflegung für die Nacht zu verschaffen!

— **Gemeiner Ueberfall.** In der Bruchmauerstraße ist eine ältere Dame von einem Manne überfallen worden. Er versuchte sie auf den Boden zu werfen und den Mund zuzuhalten. Auf das Schreien der Ueberfallenen hin, ergriff der Täter die Flucht. Er ist in der Dunkelheit entkommen.

— **Großer Unfug.** Einige junge Leute versuchten in der Frühe des Sonnabends eine Leiter, die sie mit sich führten, an den Donopbrunnen zu hängen. Beim Erscheinen von Polizeibeamten ergriffen die Helden die Flucht. Zwei von ihnen konnten gestellt werden.

— **Wochenmarktwanderung.** Die feuchtkalte Herbstluft machte das längere Verweilen auf dem Sonnabendwochenmarkt schon recht ungemütlich. Die nötigen Wochenendkäufe wurden schnell erledigt. Zu größeren Einkäufen von Wintergemüsen fehlt es am Baren. Die Kartoffelzufuhren sind geringer geworden, die Preise steigen. Es wurden schon 3,75 Mk. für den Zentner verlangt. Einzelpfunde 5 Pfg. Eier kosteten 13 Pfg., Landbutter 1,40 bis 1,50 Mk. je Pfd., Rotwirsing- und Weißkohl 10 Pfg., Rosenkohl 20—30 Pf., Spinat 20 Pfg., Teltower Rübchen 40 Pfg., Schwarzwurzeln 35 Pfg., Kohlrabi 10 Pfg., Grünkohl 15 Pfg., Kürbis 8 Pfg., Tomaten 40 Pfg., Steckrüben 10 Pfg., rote Beete 10 Pfg., alles per Pfund. Blumenkohlköpfe I. Stck. 50 Pfg., kleinere und geringere Qualität 10 bis 40 Pfg., Aepfel und Birnen von 5 Pfg. p. Pfd. an. Endivien Kopf 10—25 Pfg., Kopfsalat 2 Stck. 15 Pfg., Weintrauben von 30—50 Pfg. Kurztauben (Brüsseler) 80 Pfg., Wallnüsse Pfd. 50 Pfg., Haselnüsse Pfd. 60 Pfg., Eßkastanien (Maronen) Pfd. 50 Pfg., Bananen 30 Pfg., Kokosnüsse Stck. 35 Pfg., Hasen per Stck. 3—4 Mk., Hasenpfeffer Pfd. 50 Pfg., Enten Pfd. 1 Mk. Auf dem Blumenmarkte gab es noch Schnittblumen in Astern, Rosen, Nelken und Herbstveilchen. Auch ein Händler mit Blumenzwiebeln war vertreten.

— **Kurse für jugendliche Arbeitslose.** Der Kursus „Angewandte Geometrie" beginnt am Donnerstag, 5. November, vormittags 9 Uhr, in der Staatlichen Berufsschule in Detmold. Auch zu den andern Kursen werden noch Teilnehmer zugelassen.

— **Aus dem Handelsregister.** Durch Erbgang ist das Geschäft Ed. **Bock Nachf.** Inhaber **August Oberschorfheide**, Lange Straße, auf die Witwe Ernestine Oberschorfheide als nunmehrige alleinige Inhaberin übergegangen.

— **Der Gustav-Adolf-Frauenverein** feiert am Mittwoch, 4. November, im Evangelischen Vereinshaus sein Jahresfest. Er bittet um rege Teilnahme, freundliche Kuchenspenden und Sachen zum Verkauf und zur Verlosung. Der Verkauf findet auch schon vormittags von 11 Uhr an statt und wird nachmittags fortgesetzt. Was der Nachmittag übrigens bringt, ist aus den in verschiedenen Läden ausgehängten Vortragsfolgen zu ersehen.

— **20 Jahre BVB. Detmold.** Der Verein für Bewegungsspiele feiert am Sonntag nachm. 3.45 Uhr im Neuen Kruge sein 20. Stiftungsfest, bestehend in turnerisch-gymnastischen Vorführungen, Konzert u. anschließendem Festball. Eine Überraschung mit guten Gewinnen wird gleichfalls durchgeführt. Da die Eintrittspreise äußerst mäßig sind und ein buntes abwechslungsreiches Programm vorgesehen ist, wird ein Besuch lohnen.

— **Der Film: Nanuk der Eskimo"**, der vom evangelischen Pressedienst Witten vorgeführt wird, und in zahlreichen lippischen Orten bereits großen Beifall fand, läuft am Montag um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends im Vereinshaus. Der Film zeigt die Arbeit der Missionare in Grönland. Ein Besuch ist jedem zu empfehlen.

— **Landestheater.** Die entzückende, am Freitag herzlichst belachte neue Komödie „Nina" von Bruno Frank, Verfasser von „Sturm im Wasserglas", geht heute, Sonntag, 19,45 Uhr, nochmals mit Odette Orczy in der großen Doppelrolle und Ronald Werkentin und Heinz Klinck in weiteren Hauptrollen in Szene. Die einzigste Sonntags-Vorstellung dieser Komödie „vom Film-Milieu" versäumen, heißt, eine angeregte, lachfreudige Sonntagsabendunterhaltung ausgelassen zu haben. — Sonnabend, 7. November, 16,30 Uhr, findet bei kleinsten Preisen von 10 Pfg. bis 1 Mk. eine Kindervorstellung „Rotkäppchen und der Wolf" statt.

— **Wochenspielplan des Landestheaters.** Sonntag, 1. Nov., 19,45—22 Uhr, „Nina", Komödie von Bruno Frank. Mittwoch, 4. Nov., 19,45—22 Uhr (5. Mittwoch-Abonnement), zum letztenmal „Nina", Komödie von Bruno Frank. Freitag, 6. Nov., 19,45—22 Uhr (6. Freitag-Abonnement), Erstaufführung „Der Mann, den sein Gewissen trieb", Schauspiel von Rostand und Lerbs. Sonnabend, 7. Nov., 16,30—18 Uhr, kleinste Preise 10 Pfg. bis 1 Mk., Kindervorstellung „Rotkäppchen und der Wolf".

— **Dem Fundbüro sind** erneut folgende Gegenstände gemeldet: **Gefunden**: Geldschein, Brottasche, Kinderhandschuh, Damenschirm, Damenkamm, Opernglas, Taschentücher, 1 Handschuh, Handtaschen, Schlüssel, 1 Küken. **Zugeflogen**: Kanarienvogel. **Verloren**: Geldbörse, Fernglas, 2 Ringe, Schlüsseltasche mit Schlüssel, Geldschein, 1 Herren-Velourhut.

— **Als zugelaufen** ist ein Hund (Dackel) gemeldet worden. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen auf Zimmer 16 des Landratsamts Detmold zu melden. Nach Ablauf der Frist wird über das Tier anderweitig verfügt.

Horn

— **Sonnenbrüder der Lapdstraße** durchzogen vorgestern singend die Straßen der Stadt und machten dabei soviel Lärm, daß die Bewohner und die Gendarmerie aufmerksam wurden. Angeblich hatte einer der fünf Tippelbrüder Geburtstag, was zum Anlaß genommen war, sehr stark dem Alkohol zuzusprechen. Singend, mit Blumensträußen in der Hand, fanden sie die Gendarmeriebeamten an und führten die lästigen Gäste über die Stadtgrenze. Die Ernüchterung wird bald eingetreten sein. Wandern muß man sich nur, daß

Was man sich in Schötmar erzählt ....

Sehr geehrter Herr Schmitz!

In der letzten Stadtverordnetensitzung in Schötmar ist ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden, der das Landespräsidium ersucht, bei der Verschmelzung der Städte Schötmar und Bad Salzuflen die der Stadt vorgelagerten Ortschaften in beweglicher Form einzubeziehen und dem großen Gemeindewesen Salzuflen-Schötmar einzuverleiben. Die Bürgerlichen haben sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Dieser Antrag hat unbestritten eine erhebliche politische Bedeutung. Denn werden die Ortschaften Werl-Aspe und Ehrsen-Breden, die politische Hochburgen der Sozialdemokratie sind, nach Groß-Salzuflen eingemeindet, dann ist der sozialdemokratische Einfluß dort entscheidend. Diese Erwartungen werden noch durch die Tatsache erhärtet, daß in beiden Parlamenten bisher nur immer eine knappe bürgerliche Mehrheit zu verzeichnen war. Die Bürgerlichen werden bei einer Eingemeindung der genannten Ortschaften alles daran setzen müssen, um die bürgerliche Mehrheit zu behaupten.

Nach welchen Gesichtspunkten die Gemeindewahlen in Schötmar und Salzuflen vorgenommen werden sollen, besteht bis heute noch keinerlei Klarheit. Vorarbeiten nach dieser Richtung hin sind bis heute noch in keiner Partei geleistet worden. Man trägt sich immer noch mit dem Gedanken einer getrennten Wahl. Schötmar hier und Salzuflen dort. Es wird nach meinem Dafürhalten nur der eine Weg offen bleiben, die Gemeindewahlen für Groß-Salzuflen entweder aufzuschieben — und zwar bis nach April 1932 — oder aber die im Januar vorzunehmende Wahl gleich so vornehmen zu lassen, als ob Schötmar und Salzuflen nun schon ein Gemeindewesen darstelle.

Der Stadtv. Weweler hat in der letzten Stadtverordnetensitzung die Erklärung abgegeben, daß er, nachdem die Aufgabe der Selbständigkeit Schötmars unausbleiblich sei, kein Interesse habe an Dingen mitzuarbeiten, die das kommende große Gemeindewesen betreffen. Diese Erklärung wird von einer durchaus verständlich Erregung diktiert gewesen sein. Man muß aus dieser Erklärung den Schluß ziehen, daß Stadtv. Weweler nicht mehr gewillt ist, für das neue Parlament zu kandidieren. Dieser Entschluß wäre im Interesse der Sache sehr zu bedauern. Herr Weweler hat mit einer allseits anerkennenswerten Initiative und Tatkraft immer wieder während seiner ganzen Tätigkeit als Stadtverordneter die Wahrnehmung der Interessen der Stadt und seiner Bürger als seine vornehmste Pflicht angesehen und mit nie erlahmendem Eifer sich den kommunalpolitischen Aufgaben der Stadt gewidmet. Es wird Aufgabe des Bürgervereins sein, sich diese Kraft im Interesse aller zu erhalten.

Dieser Tage wurde ein Vorkampf öffentlich ausgetragen, dessen Ausgangspunkt auch eine kommunalpolitische Meinungsverschiedenheit war. Unsere beiden Freunde Simon und Hermann hatten darüber folgenden interessanten Dialog:

Simon: Hermann, ich habe gehört, daß an die Uffelsche Bürgerschaft die Frage gerichtet worden ist, ob sie bei der nun kommenden Verschmelzung mit Schötmar bereit wären, auch unsere beiden Freunde Kautschuk und Stern mitzuübernehmen.

Hermann: Ja, von dieser Anfrage wissen nicht nur wir allein, sondern auch die davon Betroffenen sind auf das Ergebnis dieser Anfrage sehr gespannt.

Simon: Ja, das Schlimmste ist aber, daß die beiden sich nicht darüber einig werden können, wer in Schötmar zurückbleiben soll, wenn die Uffelschen nur einen übernehmen wollen.

Hermann: Ich weiß! Um das klarzustellen, haben beide vor einigen Tagen einen öffentlichen Vorkampf ausgetragen. Der Sieger sollte von Salzuflen übernommen werden.

Simon: Und wer hat gewonnen?

Hermann: Ich will Dir den Sieger etwas versinnbildlicht nennen: Ich sah nur noch die Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.

Simon: Na, ich nehme an, so wie ich die beiden kenne, daß sie sich dann wieder vertragen haben.

Hermann: Stimmt! Beide reichten sich, nachdem sie voneinander nicht mehr zu unterscheiden waren, schiedlich-friedlich zu gemeinsamem Tun wieder die Hände ...!

Die Arbeitslosigkeit ist im Bezirk Schötmar in den letzten Wochen unverkennbar gestiegen. Die hiesigen Schuhfabriken haben bei weitem nicht in dem Maße Beschäftigung, wie das sonst um diese Jahreszeit der Fall war. Viele haben bis vor kurzem noch Feierstunden eingelegt und arbeiten heute noch zum Teil eingeschränkt. Unsere Cellulosindustrie muß einen harten Kampf auf dem Weltmarkt bestehen. Immer noch mit ihren alten Geschäftskonkurrenten: den Franzosen. Die Franzosen sind in der Lage, bedingt durch die verbilligte Herstellungsmöglichkeiten, Cellulosiprodukte bedeutend billiger auf den Markt zu werfen, als unsere heimische Industrie trotz bester maschineller Einrichtungen dazu in der Lage ist. Was verlaust wird, geht zum erheblichen Teil zu Schleuderpreisen weg. Man will in erster Linie unter allen Umständen Arbeit schaffen und Arbeit erhalten, um die Arbeitslosennot nicht noch mehr zu steigern. Der einzige Industriezweig in Schötmar, der noch verhältnismäßig gut und gewinnbringend beschäftigt ist, ist die Möbelindustrie, die sich aber auch auf billige Artikel umstellen mußte, um der Zeit Rechnung zu tragen. Die hiesige Zuckerwarenindustrie klagt über Absatzmangel zu einer Zeit, wo sie hundertprozentig mit Rücksicht auf Weihnachten mit Aufträgen versehen sein müßte. Zucker und Pralinen scheinen also auch nicht mehr zu schmecken.

Unter unsern Bürgern ist ein großes Rätselraten im Gange. Anläßlich eines Brandes an der Asperstraße versuchte unser neues Feuerwehrauto die Straße hinauf zu kommen. Aber just in der Mitte des Weges blieb das bewundernswerte Fahrzeug stehen. Nun streiten sich die Bürger darüber, ob das schöne neue alte Fahrzeug den kleinen Berg nun wirklich nicht hinauf konnte, oder aber blieb der Wagen deswegen stehen, weil so viele alte „wässerige" Feuerwehrleute im Wagen saßen. Weil das Auto doch just an Bröters Bierstube hielt!

Ich wünsche Ihnen und allen Lesern der „Lippischen Landeszeitung" recht vergnügten Sonntag.

Ihr sehr ergebener Wilhelm.

— **Angestelltenversicherung.** Am Montag, 2. Nov., vormittags, in der Zeit von 10—12 Uhr, wird im Rathaus in Lage, Zimmer Nr. 14, allen Interessenten kostenlos Auskunft in allen Fragen der Angestelltenversicherung erteilt.

— **Samariterkursus.** Die Ortsgruppe Lage der Arbeitersamariter veranstaltet auch in diesem Jahre wieder einen Samariterkursus. Der erste Kursusabend ist für Montagabend 8 Uhr in der Reichskrone angesetzt. Leiter dieses Kursus sind Herr Dr. med Knoch und Herr Dr. Thunert.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst** übt heute Herr Dr. Knoch, Sedanplatz, Tel. 346, aus.

Während der

November-Messe

lohnt sich der Weg!

Jeder

wird begeistert sein von den ungeheuren Vorteilen, die geboten werden, denn nur

einmal

wird Ihnen die Gelegenheit gegeben, Ihren Winterbedarf zu ganz kleinen Preisen aus der großen Fülle der Angebote zu decken. Jetzt zugreifen, heißt: Schon

bei

kleinstem Einkauf den eigenen großen Nutzen erkennen! — — Deshalb müssen auch Sie zu

Alsberg

Detmold

— **Einsonntagskonzert.** Am kommenden Mittwoch findet in der hiesigen Turnhalle, abends 8.15 Uhr, ein Einsonntagskonzert statt, das wegen seines Programms allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Die Lemgoer Stadtkapelle, der gemischte Chor der Sängergruppe Lemgo — 120 Damen und Herren — und als Solisten Frl. Irene Körner-Berlin (Sopran) und Herr Dr. Tiemann-Lemgo (Bariton) werden unter Leitung von Kapellmeister Baule-Lemgo das Konzert ausführen. Das inhaltreiche Programm beginnt mit der Ouvertüre zu „Rosamunde" von Schubert. Dann folgen 2 Sopransoli „Träume" von Wagner und „Liebesfeier" von Weingartner. Der gemischte Chor singt. Weiter folgt u. a. der Ambrosianische Lobgesang von Lorenz für gemischten Chor, Frauenchor und Orchester. Ferner spielt das Orchester die 1. Sinfonie von Beethoven und als Abschluß des Konzertabends wird Franzistus Nagelers „Heldenrequiem" für gemischten Chor, Sopran- und Baritonsoli und Orchester zum Vortrag gelangen. Dieses von der Sängergruppe auf dem Sängerbundesfest in Lemgo mit so großem Beifall aufgeführte Konzert wird auch in Lage seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Man sichere sich im Vorverkauf in der Buchhandlung Böhringer rechtzeitig Karten. (Siehe Anz. in gestr. Nummer!)

Alte Hansestadt Lemgo

— **Der Verband selbständiger Kaufleute, Ortsgruppe Lemgo,** hielt im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Möller, sprach nach kurzer Begrüßungsansprache über die gegenwärtige schlechte wirtschaftliche Lage und wandte sich ganz besonders gegen das die Wirtschaft schädigende Geldhamstern. Herr Möller betonte, daß gerade zweckmäßiges Sparen der Wirtschaft Gelder flüssig machen könne, wodurch sie nicht nur wieder angekurbelt, sondern auch vor dem drohenden Ruin bewahrt werden könne. Die Versammelten nahmen im weiteren Verlauf seiner Ausführungen Kenntnis von dem Antrag der Handelskammer Detmold an die Reichsbahndirektion, im Jahresfahrplan vom Mai 1932 ein neues Zugpaar ab Bielefeld 9,15 Uhr, an Lemgo 10,19 Uhr, ab Lemgo 13,25 Uhr, an Bielefeld 14,33 Uhr, verkehren zu lassen. Außerdem soll der Abendzug 22,39 Uhr mit Personenwagen ausgestattet werden. Eine Erleichterung für den diesjährigen Weihnachtsverkehr sei vom Landespräsidium nicht zu erreichen. Nach wie vor will das Landespräsidium den „Kupfernen Sonntag" für den Geschäftsverkehr nicht freigeben. Dagegen werde sehr wahrscheinlich der Ladenschluß am Heiligen Abend dergestalt geregelt werden, daß die Geschäfte zwar um 5 Uhr schließen müßten, daß sie aber bis 6 Uhr ihre Kunden im Laden bedienen dürften. Für die am 9. November stattfindenden Ergänzungswahlen zur Handelskammer wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Wagener, Vogel und Schmitting wieder in Vorschlag gebracht. Nach Erledigung verschiedener interner Punkte wurde noch mit Befriedigung festgestellt, daß alle Kaufleute sich an der Winternothilfe durch Hergabe von Geld- und Lebensmitteln beteiligt haben. [50

— **Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze** erhielten folgende Sportlerinnen des Basspielvereins: Hilde Held, Esse Küllmer, Elisabeth Witte und Frau Dietrich.

— **Den ärztlichen Sonntagsdienst** versieht heute Herr Dr. Jenner, Papenstraße.

Barntrup

— **Unter dem Schweinestande** des Maurers Eilmeier sind Backsteinblattern ausgebrochen. Ueber die Besitzung ist behördliche Sperre verhängt worden.

— **Die Leihbibliothek** wird am Donnerstag, dem 5. November, wieder eröffnet werden. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeweils am Dienstag und Donnerstag, nachmittags in der Zeit von 3—6 Uhr. Die Bücher müssen in 14 Tagen wieder zurückgebracht werden. Die Leihgebühr beträgt 10 Pfennig.

— **Verkauf von Ländereien.** Im Anschluß an die schon vor einigen Wochen getätigten Verkäufe erstand der Postschaffner Pettenpohl in Barntrup von der von Kerssenbrockschen Gutsverwaltung eine Ackerfläche in Größe von ca. ¾ Schff. [54

Blomberg

— **Preise der landwirtschaftlichen Produkte.** Die Preise haben sich seit der letzten Berichtswoche gehalten. Speisekartoffeln 3 M, Futterkartoffeln 1,75 M, alle Kohlsorten 10 Pfg., Blumenkohl 25—40 Pfg., Mohrrüben 5 Pfg., Trauben 30—35 Pfg., Butter 1,40 bis 1,60 M, Eier 11 und 12 Pfg. [8

Schwalenberg

— **Nanuk, der Eskimo,** die Geschichte einer Familie im Eskimoland, wurde am Donnerstag bei verhältnismäßig gutem Besuche im Röhneschen Saale vorgeführt. Die Bilder aus dem Leben der Familie in dem hohen Norden Grönlands erweckten mit den herrlichen Naturaufnahmen das lebhafteste Interesse und fanden großen Anklang. (16

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 1. Nov. Fahrraddiebstahl. Gestern abend gegen 6½ Uhr wurde ein vor der Gastwirtschaft Sievert aufgestelltes Fahrrad, Marke Panther, gestohlen. Das Rad wird wie folgt beschrieben: Schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, Beschlaterne; vordere Mantelecke fehlt, ebenso der rechte Handgriff. An dem Rade ist eine schwarze Luftpumpe mit rotem Griff angebracht. Der Wert beträgt etwa 70 Mark. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation Hiddesen.

Hornoldendorf, 1. Nov. Hohes Alter. Der Landwirt Friedrich Steins von hier vollendete gestern im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder sein 86. Lebensjahr. Er konnte diesen Festtag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Noch heute nimmt der Altersjubilar regen Anteil an allen Zeitgeschehnissen, besonders an denen, die die Landwirtschaft betreffen. Seinen Freunden und Bekannten weiß er außerordentlich interessante Erlebnisse aus seiner Jugendzeit zu erzählen. Unter seinen Berufskollegen gilt er besonders auf dem Gebiet der Pferdezucht als Fachmann. Lange Zeit hat er das Amt des Gemeindevorstehers versehen und lange gehörte er dem Kirchenvorstand in Heiligenkirchen an. Er ist ferner der einzige noch lebende Mitbegründer des Heiligenkirchener M. G. V. von 1868. Deshalb hatte sich der Verein auch gestern abend bei ihm eingefunden, um ihm einige Lieder darzubringen. Auch wir wünschen dem Jubilar einen gesegneten Lebensabend. [96

Kitt, 31. Okt. Aus der Schule. Mit dem heutigen Tage hat uns Herr Lehrer Watermann verlassen, um die 1. Lehrerstelle in Cappel zu übernehmen. Herr Watermann hat sich in den 2½ Jahren seiner hiesigen Tätigkeit das Vertrauen der Bevölkerung erworben. Der Männergesangverein „Arion" Jerxen-Orbke verliert in ihm seinen tüchtigen Dirigenten. Wir wünschen Herrn Watermann in seinem neuen Wirkungskreis alles Gute. Die 3. Lehrerstelle in Kitt wird vorerst nicht wieder besetzt, da die Schülerzahl in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist. Z. Z. zählt sie 95. (51

Bad Meinberg, 31. Okt. Freiwillig aus dem Leben schied ein Pensionsinhaber. Die Schwere der augenblicklichen Zeit wird dem bedauernswerten Mann alle Lust zum Weiterleben genommen haben. [2

Bad Meinberg, 31. Okt. Unverschämte Wanderburschen beobachtete man hier am Freitag nachmittag. Sie erklärten, sie wären Familienväter und hätten für ihre zahlreichen Angehörigen zu sorgen. Natürlich fanden sie mitleidige Menschen, die mit Gaben nicht kargten. Die drei Bürschen setzten den nicht geringen Erlös am Abend in Alkohol um, drangen, vollständig betrunken, in ein Haus in der Krummen Straße ein und ließen sich auf dem Hausflur zur Nachtruhe nieder. Auch auf die Aufforderung des herbeigerufenen Polizeibeamten verließen sie den Ort nicht. Erst als der Beamte den Gummiknüppel zog, bequemten sie sich, das Haus zu verlassen. Sie wurden in Gewahrsam genommen. [2

Bad Meinberg, 31. Okt. Zur letzten Ruhe wurde Herr Landwirt Friedrich Deppe getragen. Das zahlreiche Trauergefolge, das dem Sarge des 79jährigen folgte, bewies, wie beliebt er in allen Kreisen war. Er ruhe in Frieden! [2

Hörste, 1. Nov. Kirmes in Sicht! Langsam naht der 6. November, der Tag, an dem Hörste sein großes Fest, die Herbstkirmes, feiert. Auf dem im letzten Jahre fertiggestellten Dorfplatz sind schon die ersten Kirmeswagen angekommen; die Zeltstadt ist im Werden. Drei Karussells, ein Zirkus und ein Hippodrom, die altbekannten Stammgäste der Kirmes, sind bereits aufgebaut. Auch zur glatten Abwicklung des Verkehrs sind die nötigen Vorbereitungen getroffen. Die Straßenbahn wird wie im Vorjahre nach Hörste weitergeleitet, außerdem fährt alle Stunde das Auto des Verkehrsvereins Lage nach dem Rummelplatz. Es ist alles aufs beste vorbereitet und auf Massenbetrieb eingerichtet. Dieser wird, so hoffen wir, nicht ausbleiben.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 1. und 2. November.

Mäßiger westlicher bis nordwestlicher Wind. Vorherrschend wolkig bis bedeckt, zeitweise Regen; wärmer.

Auffrischender südwestlicher Wind, im übrigen wenig Aenderung.

*

2. 11. Sonnenaufgang: 6.56 Uhr,
Sonnenuntergang: 16.30 Uhr.

Zum Konzert im Landestheater

Das Konzert, das der Detmolder Schubertbund am 14. und 15. November im Landestheater veranstaltet, steht unter dem Motto: Wiener Abend. Die beiden klassischen Vertreter der Wiener Musik — Franz Schubert und Johann Strauß — beherrschen das Programm, das durch Kompositionen des Gastdirigenten Professor Viktor Keldorfer eine interessante Bereicherung erfährt.

Die Ouvertüre zu „Rosamunde" von Schubert eröffnet den Abend. Dieses Werk entstand im Jahre 1820 und gehört ursprünglich zu dem dreiaktigen Zauberspiel „Die Zauberharfe." Die Bühnenmusik zu „Rosamunde" umfaßt Ballett- und Zwischenaktmusiken, eine Romanze und je einen Jäger-, Geister- und Hirtenchor. — In der Ballett- und Zwischenaktmusik aus „Rosamunde" enthüllt Schubert seine liebenswürdigsten Seiten. Alles ist auf primitive Tanzrhythmen gestellt. Melodik und Harmonik sind von seltener Intensität und Reichhaltigkeit. Motive werden immer wieder gewendet, beleuchtet und mit dem bunten Schmuck farbenprächtigster, üppigster Harmonien bekleidet. Auf tänzelnden Begleitungsrhythmen ziehen sich blühende Melodien hin. Die verborgensten Wirkungen des Orchesters werden entschleiert, die Instrumente überbieten sich in Wohllaut. Hier, wo alles lebendigster Klang ist, muß das Wort schweigen. In dem Männerchorwerk „Widerspruch" bringt Schubert den Gegensatz zwischen der Sehnsucht des Menschen nach Unendlichkeit und dem Sehnen nach Einsamkeit im kleinsten Kämmerlein zum musikalischen Erlebnis. Der Komponist wendet dabei die denkbar einfachsten Gestaltungsmittel an. Aber wie wirkungsvoll ist das alles! — — Die „Deutschen Tänze" von Schubert sind im Original Instrumentalkompositionen, wurden aber wegen ihres wundervollen Melodienreichtums mehrfach mit Texten versehen und für Chor bearbeitet.

Die beiden Frauenchöre „Fröhliche Brüder" von Lafite und „Tanzliedchen" von Keldorfer sind Gesänge mit echt Wiener Stimmung — Keldorfers „Morgenruf" ist ein Werk, das frische Wanderlust und echt deutsche Fröhlichkeit atmet. — In dem Walzer „Dorfschwalben aus Oesterreich" von Josef Strauß zeigt sich Viktor Keldorfer als feinsinniger Bearbeiter nach dem Text von Klemens Dorn. Keldorfer schreibt dazu u. a.: „Die meisten Werke von Josef Strauß stehen an Adel wahrhaft klassischer Schönheit der Tanzmusik seines großen Bruders Johann Strauß nicht nach."

Johann Strauß ist wie kein anderer der Ausdruck Wiens. Prof. Specht, Wien, schreibt: „In seinen zündenden, zierlich prickelnden Polken, seinen mutig losbrechenden Märschen lebt die ganze Residenzstadt, ihr Tempo, ihr Luxus, ihre Erotik, ihre Lebens- und Genußfreude. — Die Wiener Seele jubelt in diesen Eingebungen, die so lose und kindlich aneinandergereiht werden; was in ihr lebenswert und unschuldig ist, aber auch ihre Lust an Rausch und Tanz in sorglosem Vergessen alles Schweren, an Sonne und Wein, an heiterem Genuß und leichtem Sinn — all das schwelgt und wiegt sich, lacht und weint in diesem immer wieder verzaubernden, immer wieder entflammenden, feurigen, sehnsüchtigen, heimlichen, zarten, frohlockenden, heilig anstürmenden, liebreich verträumten Märchen in Walzerform, in diesem Märchen aus dem Wiener Wald, von den Weingeländen der Donau, den Prateraun, den Burschenschenken und den hellen, stillen alten Kirchenplätzen. — — . . . und er hat viele so köstliche, von Glück und Sehnsucht schwere, von Entzücken, Frohsinn und Jugend getragene Stücke geschaffen, die jeden jung und verliebt machen, der sie wieder hört, und die ganz wie er selbst sind; wie er, der ein großer Künstler und ein großes Kind war, nun im Schaffen glücklich, leichtsinnig und schwerelebig zugleich, gütig und launenhaft. Kavalier und irgendwo ein Stück Zigeuner, bescheiden und doch seiner selbst bewußt, mit einem Tropfen Melancholie im Blut — der Wiener in seiner höchsten Erscheinung: als „Genie". Diese Wesenscharakteristika finden wir in der köstlichen Ouvertüre zur „Fledermaus" und in dem von Franzistus Nagler so hübsch zusammengestellten und für gemischten Chor bearbeiteten „Ein Walzerstrauß von Straußwalzer" aufs beste bestätigt.



Nur ein Eßlöffel voll IMI reinigt spielend neun große Bluse Geschirr!

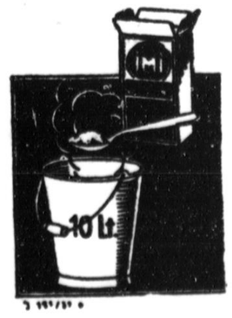
IMI ist nicht zu teuer, IMI arbeitet äußerst sparsam, wenn es richtig gebraucht wird!

1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser kostet gut 1 Pfennig — damit reinigen Sie Ihr ganzes Mittagsgeschirr, alle Töpfe und Pfannen! Sauberkeit macht Freude, besonders wenn sie mit IMI schnell und mühelos erreicht wird.

Erproben Sie IMI — einen so guten Helfer finden Sie sobald nicht wieder. Wirklich —

wo man IMI hat im Haus,
ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Schöffengericht Bad Salzuflen

Liebe, Motorrad und ausgebrochene Zähne

Bad Salzuflen, 31. Okt.

Vor dem Schöffengericht kamen außer den bereits berichteten politischen Prozessen am vergangenen Donnerstag noch zwei verhängnisvolle Verkehrsunfälle zur Verhandlung, deren einer nicht ohne tragikomischen Beigeschmack war, während der andere für einen der Betroffenen einen höchst bedauerlichen Ausgang nahm.

An einem schönen Julitage dieses Jahres unternahm der Technikumschüler Georg St. mit einer jungen Dame aus Lage einen Motorradausflug. Wie es so kommt, verspätete man sich unterwegs ein bißchen und legte für die beschleunigte Heimfahrt ein ganz gehöriges Tempo auf. Straßenpassanten schüttelten darob die Köpfe, Fuhrwerkslenker schimpften über die sinnlose Raserei. An der Ecke der Oster- und Grabenstraße kam denn auch der unvermeidliche Zusammenprall mit einem ahnungslosen Radfahrer; es gab allerlei Bruch und Verletzungen, und auch die schöne Mitfahrerin des forschen Motorradlenkers flog in weitem Bogen auf das Straßenpflaster, nicht ohne hierbei drei gesunde Vorderzähne einzubüßen. Während sich der Angeklagte St. mit dem Radfahrer in Güte einigen konnte, gelang ihm das bei der arg lädierten Freundin nicht, und so wurden nicht nur Kleider und Strümpfe, sondern noch viel zartere Bande durch diesen Unfall zerrissen. Ein Strafantrag gegen den Sünder war die Folge, und die Verhandlung vor Gericht ergab Verurteilung des Beklagten zu 100 RM. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten. Von einer Buße zu Gunsten der als Nebenklägerin zugelassenen jungen Dame glaubte das Gericht ablehen zu müssen, weil der Schaden am Gebiß voraussichtlich noch größeren Umfang annehmen wird und eine Benachteiligung zu befürchten wäre, wenn schon jetzt ein bestimmter Betrag festgelegt würde.

Vom Auto überfahren und schwer verletzt

wurde im Juni dieses Jahres der mit mehreren jungen Leuten vom Schwimmfest in Herford kommende 21 Jahre alte Zigarrenarbeiter Wilhelm E. aus Salzuflen. Der vergnügt heimkehrenden Gesellschaft, in der sich der Genannte befand, näherte sich auf der Herforder Straße dicht beim Lindenkruge in übermäßig schnellem Tempo ein ungeblendet fahrender Personenwagen, dessen grelles Licht nicht nur die Fußgänger, sondern auch den Führer eines hinter ihnen herannahenden Autos blendete. So kam es, daß E. von hinten überfahren wurde und mit mehrfach gebrochenen Gliedmaßen auf das Pflaster stürzte. Noch heute ist er nicht wieder hergestellt und kann nur mühsam am Stocke gehen, da weder das viermal gebrochen gewesene linke Bein, noch das einmal gebrochene, aber ungünstig geheilte rechte Bein die nötige Beweganngsfreiheit wiedererlangt haben. Als Führer des Unglücksautos hatte sich der Kaufmann Ludwig R. aus Lemgo wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugordnung und wegen fahrlässiger, schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die umfangreiche Beweisaufnahme fiel jedoch zu seinen Gunsten aus, da das Gericht zu der Ueberzeugung kam, daß eine Verkettung mehrerer unglücklicher Zufälle die Hauptursache des verhängnisvollen Vorfalles gewesen sind. Dabei konnte nicht verschwiegen werden, daß die in Betracht kommende Straßenbauverwaltung durch die Lagerung zahlreicher Schotterhaufen auf dem Sommerwege nicht die im Interesse der Straßenpassanten gebotene Vorsicht hatte walten lassen, was im Verein mit den übrigen Momenten zu dem scheußlichen Unglück führte. Der Angeklagte erschien dem Gericht durch die Beweisaufnahme soweit entlastet, daß eine Verurteilung nicht begründet war und Freispruch erfolgte. Indessen kann der so schwer verletzte E. trotzdem noch seine Schadenersatzansprüche geltend machen und auf anderem Wege die schlimmen Folgen für sich und seine Gesundheit mildern.

Amt Schötmar

Wüsten, 1. Nov. Des Kindes Schutzengel. Von seinem Schutzengel behütet war vorgestern ein etwa 15jähriger Junge, der beim Spielen aus einem Fenster und etwa 8 Meter tief in den Hof stürzte. Dabei schlug er mit seinem Kopf auf das Verdeck eines im Hof parkenden Autos. Der Junge hat außer einer geringen Kopfverletzung keine weiteren Beschwerden davongetragen. [27

Helpup, 31. Okt. Besitzwechsel. Herr Maurermeister Unterkötter verkaufte sein Wohnhaus an einen Herrn aus Berlin. Als Kaufsumme werden 20 000 M. genannt. Herr Unterkötte bleibt noch 3 Jahre in dem Hause wohnen, da der Käufer Beamter ist und nach 3 Jahren pensioniert wird. [46

Helpup, 31. Okt. Friedhofsschändung. Seit längerer Zeit wird darüber Klage geführt, daß Blumen vom Friedhof entwendet werden. Es ist ein Tun, das nicht genug zu verdammen ist. Zu der Ermittlung der Täter wird hoffentlich jedermann beitragen. [46

Amt Brake

Alverdissen, 31. Okt. In den Teich gefallen. Beim Spielen rutschte ein 8jähriger Junge in den Teich. Meliete Kameraden zogen den Jungen, der schon bis zum Halse im Wasser steckte, wieder heraus. Durch die Geistesgegenwart eines älteren Schülers wurde ein Unglück verhütet. [54

Bösingfeld, 31. Okt. Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Möbelfabrik Mitkewitz in Asmissen-Bösingfeld ist der Konkurs eröffnet.

Amt Blomberg

Cappel, 31. Okt. Lehrerwechsel. Herr Lehrer Schirneker, der lange Jahre hier seines Amtes waltete, verläßt zum 1. November die Gemeinde, um eine Lehrerstelle in Lauble bei Lemgo anzutreten. Durch sein stets freundliches Wesen erwarb er sich die Hochachtung der Einwohner, die ihn nur ungern scheiden sehen. Hoffentlich bringt man ihm in seinem neuen Wirkungskreis dieselben Gefühle entgegen, die seine Freunde in Cappel für ihn hegen!

Aus den Nachbargebieten

Die Angst vor der Strafe

mc. **Hameln**, 31. Okt. Der Gefreite Otto von der 10. Kompagnie im hiesigen Reichswehrbataillon hat sich gestern mittag in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen und wurde auf der Stelle getötet. Der Gefreite hatte beim Zahlmeister ausgeholfen und dabei einige Geldstücke gefunden, die er an sich nahm. Wahrscheinlich hat er aus Furcht vor Strafe Selbstmord verübt.

Zur Bürgermeisterwahl in Hameln

mc. **Hameln**, 31. Okt. In der nichtöffentlichen Sitzung der Städtischen Kollegien die gestern abend hier stattfanden, stand neben der Frage der Deckung des Defizits die Wahl des neuen Bürgermeisters zur Beratung, die in der nächsten Woche am Mittwoch stattfinden soll. Man einigte sich dahin, daß ein Abgeordneter des Bürgervorsteherkollegiums nunmehr mit Bürgermeister Dr. Scharnow darüber verhandeln soll, ob und unter welchen Bedingungen er die Wahl zum Bürgermeister annehmen will. Für die Wahl Dr. Scharnows scheinen sich gestern die Vertreter der SPD., der Handwerkerliste, der Beamtenliste und der Mieter geäußert zu haben, so daß damit eine Mehrheit für Dr. Scharnow gesichert wäre.

15 Zentimeter Schnee im Oberharz

mc. **Clausthal-Zellerfeld**, 30. Okt. Am Freitagmorgen kam es im gesamten Oberharz zu starken Schneefällen. Bis mittags 11 Uhr waren etwa 15 Zentimeter gefallen, doch dauerte der Schneefall bei 0 Grad an. Eine wunderbare Winterlandschaft ist dadurch geschaffen.

Eine feine „Konkursmasse"

mc. **Hildesheim**, 31. Okt. Das frühere Automatenrestaurant, Kaffee Schwer, ist in Konkurs geraten. Das Verhältnis der Aktiven zu den Passiven ist geradezu sensationell. Einer Schuldsumme von 117 000 Mark steht ein Betrag von 250 Mark gegenüber, der den Gläubigern zur Deckung ihrer Forderungen verblieb.

Riesige Getreidemassen brennen

mc. **Hildesheim**, 31. Okt. Auf dem Kornboden der Domäne Bornhausen entstand in der Freitagnacht ein Feuer. Ebenfalls ging eine daneben liegende Scheune in Flammen auf. Etwa 1000 Zentner Getreide fielen dem rasenden Element zum Opfer. Die Feuerwehren arbeiteten mit größter Anspannung, doch war keine Rettung mehr möglich. Der Schaden ist ungeheuer. Ueber die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Beim Prozeß gegen den Hildesheimer Auktionator

mc. **Hildesheim**, 30. Okt. Der Prozeß gegen den Auktionator Adolf Grebe, der, wie bereits gemeldet, wegen Veruntreuung vor dem Schöffengericht steht, nahm gestern eine sensationelle Wendung. Ein als Zeuge fungierender Bürovorsteher K. wurde wegen Verdachtes der Mittäterschaft im Gerichtssaal verhaftet.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Lipp. Schiedsrichter-Vereinigung, Ortsgruppe Detmold

Am Montag, 2. November, abends 8 Uhr Schiri-Sitzung im Fuchsbau bei Hasemeier. Auch bitte ich die Schiri und Anwärter regen Gebrauch von der Einladung zum VfB.-Stiftungsfest am 1. 11. im Neuen Kruge zu machen.

König.

Beginn des 26. Berliner Sechstagerennens

Der Auftakt

Während in der Sporthalle im Wilmersdorf die Tilden-Elfde ihr erstes Gastspiel in Berlin begann, rüstete man im Berliner Sportpalast zum 26. Sechstagerennen. Die Vorrennen gingen bei schwachem Besuch vor sich und erst als die Vorstellungsrunden der Sechstagefahrer begannen füllte sich das Haus allmählich, so daß beim Startschuß zu der langen Fahrt fast 6000 Personen die Bahn umsäumten. Nach den üblichen Formalitäten, Knixen usw., schickte Punkt 22 Uhr die bekannte Filmdiva Renate Müller die Fahrer auf die 145-Stundenfahrt. Unter Führung des Wiedbodeneres Schön nahmen folgende Fahrer das Rennen auf: Macaunfti Piemontesi, Kroll, Manthey, Charlier, Rausch, Richli, Schön, Ehmer, Stegel, R. Wolke, Wambsß, Tietz und Miethe.

Die erste Wertung

Die erste Stunde verlief ziemlich monoton. Nach einer Stunde waren genau 41 Kilometer zurückgelegt. Die zweite Stunde brachte nicht nur die ersten Spurts, sondern auch die erste Entscheidung. In schönen Spurts gelang es Schön-Goebel das Feld abzuhängen. Die starke deutsche Mannschaft hatte bereits eine halbe Runde gewonnen als die Belgier Charlier-Meneef zu ihnen aufrückten und zusammen den Rundengewinn vollzogen. Die ersten sechs Wertungen holten sich nacheinander Ehmer, Schön Goebel Deneef, Miethe und Maidorn. Der Stand des Rennens um Mitternacht war folgender: 1. Schön-Goebel 17 P., 2. Charlier-Deneef 8 P.; eine Runde zurück: 3. Bulla-Miethe 8 P., 4. Broccardo-Derb 7 P., 5. Kroll-Maidorn 5 P., 6. Ehmer-Kroschel 5 P., 7. Siegel-Thierbach 4 P., 8. Funda-Macaunfti 4 P., 9. Wambß-Marcillac 3 P., 10. Funda-Piemontesi 3 P., 11. Richli-Buschenhagen 2 P., 12. Rausch-Hürtgen, 13. Petri-Manthey, 14 Krüger-R. Wolke alle 0 Punkte.

Handball in der D.T.

TG. Schötmar — TV. Lemgo abgesagt!

Wie uns mitgeteilt wird ist der für heute angesetzte Handballgroßkampf TG. Schötmar gegen TV. Lemgo, der gleichzeitig über die Tabellenführung der Vorspiele entscheiden sollte, abgesagt worden. Als Grund für die Absetzung des Spiels wird uns angegeben, daß Schötmars famoser Schlußmann sich am Sonntag bei dem Repräsentativspiel in Gütersloh verletzte und deshalb nicht antreten kann. — Wir werden auf diese Verlegung noch zurückkommen, sobald wir Erkundigungen an der zuständigen Stelle eingezogen haben.

Das Handballspiel TG. Lage — TV. Bahnfrei ist nur als Freundschaftsbegegnung zu werten, da Lage wegen Spielerfestes um Verlegung des Kampfes nachgesucht und diese auch erhalten hat. Das Spiel wird später nachgeholt.

Aus den Vereinen

„Sportluft" Helpup — VfL. Bad Salzuflen

Nach dem Verzicht des VfB. Oerlinghausen in der Pokalrunde hat sich der VfL. Bad Salzuflen mit dem SC. „Sportluft" Helpup dahin geeinigt, das fällige Meisterschaftsspiel am heutigen Sonntag zum Austrag zu bringen. Das Spiel findet in Helpup statt.

VB. Leese

Die 1. Liga-Mannschaft fährt nach Heiden, um das vor einigen Tagen angesetzte Verbandsspiel auszutragen. Anstoß 2.30 Uhr. Abfahrt 1 Uhr vom Vereinsheim. Die Reserve spielt gegen die gleiche von Oerlinghausen in Leese. Anstoß 3 Uhr. Die 1. Jugend hat die 1. Jugend von Union Entrup zu Gast, ebenfalls in Leese „Hintern Eichen". Anstoß 1.30 Uhr.

Brief-Kasten

F. H. Solange Ihr selbständiges Gewerbe angemeldet ist, können Sie, auch wenn Sie im Sommer Lohnarbeit verrichten, Arbeitslosenunterstützung nicht verlangen.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein Leser klagt heute über hohe Steuern und sonstige Lasten. Daß der hohe Steuerdruck schwer auf der gesamten Wirtschaft lastet, weiß die Behörde ganz genau. Aber die Behörde muß ja schließlich Steuern haben und ein jeder anständige Bürger wird auch in dieser Notzeit zahlen, soviel es in seiner Kraft steht. Denn dertwinge, der mehr hat soll dem anderen, der weniger hat, helfen, wo er kann.

Aber wie ist es nun eigentlich in unserem Wirtestande. Nicht allein, daß die hohen Steuern aller Art bezahlt werden müssen! Außerdem kommen noch Privat-Organisationen und schikanieren uns Wirte bis aufs Blut. Die schlimmste Organisation dieser Art nennt sich „Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte für Deutschland" mit dem Sitze in Köln. Dieser Verband schröpft die Wirte schlimmer denn je. Zur Zeit sollen für diesen Verband in Lippe 12 Motorradfahrer von Tanzlokal zu Tanzlokal rasen um festzustellen ob auch irgendwie geschützte Musikstücke gespielt werden. Wie Spione schleichen sich diese Abgesandten in die Lokale, um das Strafmaterial zu sammeln.

Wie mir der „Komponisten-Verband" schreibt sind bei mir an 3 Sonntagen solche Spione gewesen und haben festgestellt, daß an diesen drei Sonntagen 31 Stücke gespielt seien für die ein gewisses Urheberrecht bestehen soll. Nun verlangt der „Komponisten-Verband" dafür von mir

einen Schadenersatz von RM. 310.—

Ich wundere mich nur daß diese Sorte Menschen nicht gleich 3100.— RM. fordern. Das würde den Herren doch schneller zum Reichtum verhelfen. Im deutschen Staate ist es doch bis jetzt üblich gewesen, daß Steuern und Abgaben geschätzt werden nach den Angaben des Steuerzahlers, zumindest wird der Zahlpflichtige gehört. Der Komponistenverband spielt sich ohne weiteres als „Diktator" auf und befiehlt, was er für gut befindet. Bei einer derartigen Handlungsweise hört doch „der Bindfaden" auf.

Wenn die führenden Herren dieses Verbandes auch die Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches genau kennen, so werden diese auch die Paragraphen kennen die über „Selbsthilfe und Selbstverteidigung" handeln. Diese „Selbsthilfe" hätte ich unbedingt angewandt, wenn ich die „Spione" dieser Gesellschaft in meinem Lokal entdeckt hätte. Dann wären dieselben bestimmt nicht mit heiler Haut aus meinem Lokal gekommen, evtl. auch nicht zur Tür hinaus, sondern da wo ich diese Herrschaften am schnellsten los geworden wäre.

Notverordnungen kommen heraus, aber die hohe Behörde muß unbedingt eine Notverordnung herausbringen, damit diesen Leuten das Handwerk ein für allemal gelegt wird. Denn dies Uebel muß beseitigt werden. Es spottet doch jeder Beschreibung, daß so etwas heute noch möglich ist. Der Wirtestand ist derartig belastet daß die meisten Lokale bald geschlossen werden. Nicht allein daß man ein Fest erstens bei der Behörde anmeldet dafür Lustbarkeitssteuer zahlt, die Musiker auf entlohnt. Außerdem kaufen die Musiker die teuren Noten, wofür die Verleger schon ihr gutes Geld an die Komponisten zahlen. Das alles genügt noch lange nicht. Wie in meinem Falle geht es allen Kollegen. Der Verband verlangt von jedem Wirt, auch wenn er nur eine alte Drehorgel in seinem Lokale hat, Geld und wiederum Geld. Der Berufsmusiker kann die Noten kaufen, aber spielen darf er sie nicht. Spielt er diese in einem Lokal, so verlangt man von dem Wirt für so ein Stückchen „10 RM." Strafe genannt Schadenersatz.

Ich soll für drei Sonntage „310 RM." zahlen. Wenn das im ganzen Reiche so geht, dann bekommt der Verband unzählige Millionen zusammen und die führenden Herren werden dann sicher Gehälter beziehen die das Gehalt des Reichskanzlers lächerlich erscheinen lassen. Kollegen! Hier kann nur „Selbsthilfe" retten. Macht die Augen auf seid Spione gegen Spione. Das Publikum bitte ich uns Wirte im Kampf gegen diesen Verband zu unterstützen.

Reinhold Radtke, Siekkrug bei Lage.



Wenn sie auch reichlich ist bei Jahren, will Mutter Anna doch erfahren, was für den Boden ist das Beste, damit erstaunt sind ihre Gäste.

Mutter Anna sucht und findet. Sie findet „Perwachs", die ideale Bodencreme — macht einen Versuch und ist erstaunt. „Perwachs" hauchdünn aufgetragen, danach sofort poliert, gibt schönsten Hochglanz — doch ohne Mühe Hochglanz ohne Glätte — einfach glänzend!
Auch Sie müssen Perwachs versuchen. Die Dose Nr. 1 kostet nur 80 Pfennig.

Perwachs
DIE IDEALE BODEN-CREME

Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Aus dem Vereinsleben

Kameradschaftlicher Verein Detmold

Am 24. d. M. fand die erste Versammlung des Winterhalbjahres im Vereinslokal statt. Erschienen war auch zur größten Freude der Kameraden der Bundespräsident Exz. Caesar als Ehrenmitglied des Vereins sowie auch Bundesschatzmeister Kamerad Jungeblut, ferner als Gast Herr Polizei-Major a. D. Jäckel-Detmold. Dieser hatte sich in liebenswürdiger Weise bereiterklärt, den Kameraden einen Vortrag zu halten.

Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende, Kamerad Schmidtpott, die erschienenen Gäste und Kameraden und bat die Kameraden, in dem bevorstehenden schweren Winter fest zusammenzuhalten und bei der bevorstehenden Unterstützungsaktion für die Kranken und Aermsten des Vereins nach Möglichkeit durch freiwillige Spenden beizutragen. Einige Kameradinnen haben sich bereiterklärt, Nahabende zu veranstalten und Kleidungsstücke anzufertigen. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und Vaterland wurde die Versammlung eröffnet.

Herr Polizeimajor Jäckel hielt darauf einen interessanten Vortrag über die schwere Artillerie des Feldheeres, insbesondere über weittragende Geschütze und deren Wirkungen. Als ehemaliger Feuerwerks- und Artillerieoffizier war Herr Polizeimajor Jäckel auf fast allen Kriegsschauplätzen tätig; er verstand es, fast 1½ Stunden lang die größte Aufmerksamkeit der Kameraden auf sich zu lenken. Großer Beifall und Dank wurde dem Redner zuteil. Auch an dieser Stelle dem Redner noch einmal herzlichen Dank! — Kamerad Busch erstattete darauf eingehenden Bericht über den Verlauf der Fahnenweihe und den Deutschen Abend auf dem Falkenkruge. — Unter Verschiedenes wurde beschlossen, das Weihnachtsfest auch in diesem Jahre in altbewährter Weise im Saale des Evangelischen Vereinshauses zu feiern.

Lippisches Landestheater

Nina.

Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.

Die amüsante Komödie von Bruno Frank, die auf unserem Landestheater ausgezeichnet dargestellt wird, ist mehr als eine amüsante Komödie. Sie ist eine Anklage. Sie ist auch vielleicht ein hohnlächelnder Racheakt.

Was ist ihr Sinn? Ihr Sinn ist, die Hohlheit und innere Leere der Existenz einer Filmdiva und die künstlerische Minderwertigkeit des ganzen Filmwesens aufzudecken. Es geschieht das ohne Bitterkeit und ohne Pathos, es geschieht das mit Witz und mit ironischem Schmunzeln. Und das macht das Glück des Stückes. Aber ist der Beweis geglückt?

Nina (Odette Orczy) ist Filmdiva. Sie ist berühmt in allen Zonen der bewohnten Erde. Sie bekommt täglich 233 Zuschriften aus allen Ländern. Die Zahl ist verbürgt. Ihre Sekretärin (Gertrud Hofmann) hat sie festgestellt. Dem entsprechend sind ihre Einnahmen. Die Firma, die ihre Filme dreht, lebt von ihr und floriert. Männer und Frauen bewundern sie, Scharen von jungen Mädchen umbetteln sie um ihr Autogramm, ihr Bild erscheint in allen Posen, ihre Häuslichkeit bis in die verborgensten Ecken in den illustrierten Journalen aller Völker. Sie ist eine Pola Negri, eine Greta Garbo, eine Henny Porten. Und sie ist nach Amerika eingeladen, um in Hollywood die Heldin in einem Spitzenfilm zu spielen.

Diese Nina verzichtet von heut auf morgen auf ihre glänzende Karriere. Warum? Ihr Ehegatte empfindet es unwillig, daß ihr Beruf sie ihm ungebührlich lange und oft entzieht. Er ist kein bloßer Prinzgemahl, Gatte oder Manager seiner Frau, sondern eine selbständige Persönlichkeit, Dr. Ing. und rer. pol. und Erfinder in der Autobranche (Ronald Werkentin), weiß also, was Beruf und Hingabe an den Beruf ist. Er versteht seine Frau, quält sie auch keineswegs mit Eifersucht oder Launen, ist aber doch unbefriedigt, daß er sie mit der Flimmerleinwand teilen muß.

Von einem ehelichen Konflikt kann also nicht die Rede sein. Dennoch genügt die Möglichkeit eines solchen, um die Frau zu dem Entschluß zu führen, Glanz und Ruhm und fürstliches Einkommen über Bord zu werfen und sich in die Anonymität einer allerdings durch reichliche Mittel vergoldeten Hausfraulichkeit zurückzuziehen.

Wer glaubt das?

Aber nach einer Weile wird sie ihren Entschluß bereuen und sich nach ihrem Beruf zurücksehnen? Nicht? Es heißt, sie ist eine Persönlichkeit, und ihre weltumspannenden Erfolge wurzelten eben in ihrer Persönlichkeit. Persönlichkeit sein heißt in dem innern Beruf sich auszuleben. Tritt dieser Rückschlag ein?

Mit nichten. Eher scheint der Ehemann noch das Trara der früheren Filmhetze zu entbehren. Nina sieht nur mit lächelnder Geringschätzung auf ihre glänzende Vergangenheit zurück.

Ist sie dann wirklich eine Persönlichkeit?

Braucht eine Filmdiva eine Persönlichkeit zu sein? Franks Antwort ist nicht ganz klar. Nach dem Gange seines Stückes nicht. Nina hat ein „Double". Ein „Double" ist in der Filmsprache ein Mensch, der dem Star in Wuchs, Haltung, Bewegung und womöglich auch in den Gesichtszügen gleicht und ihn vor der Kamera in unwichtigen Momenten vertritt, um ihn nicht zu ermüden, oder auch in gefährlichen Situationen, denen der kostbare Star nicht ausgesetzt werden darf. In Zirkusfilmen z. B. werden die halsbrecherischen Evolutionen von Berufsartisten ausgeführt, die „das Double" der betreffenden Darsteller sind; in Gesellschaftsszenen, in denen die Heldin zuweilen lange mit dem Rücken zum Zuschauer zu verweilen hat, wird sie im Atelier von ihrem „Double" vertreten.

Ninas „Double" ist eine richtige Berliner Bolle, Trude Mielitz, die der Diva so ähnlich sieht, daß sie von derselben Schauspielerin gespielt werden muß. Als Nina ihrem Regisseur mit dem Maskabäernamen Hyrkan (Heinz Klinck) ihren Entschluß sich zurückzuziehen, mitteilt, beschwichtigt sie dessen Verzweiflung darüber mit der Versicherung, das verachtete „Double" (das Double — „nicht mal unser weibliches Geschlecht läßt man uns", klagt Trude Mielitz) würde mit Hilfe des Regisseurs dasselbe leisten wie sie selbst, und, wenn man ihm — dem „Double" — ihren Namen ließe, den Namen Nina Gallas, würde kein Mensch den Tausch merken.

„Persönlichkeit ist alles", wirft der Regisseur ein.

„Ähnlichkeit ist alles", erwidert Nina.

„Kultur ist alles", beharrt der Regisseur.

„Suggestion ist alles", beharrt auch Nina.

Hier hören wir Frank, den Satiriker, Frank, den Ankläger. Das Filmstarwesen ist ein hohles Nichts, eine buntschillernde Seifenblase, eine der urteilslosen Menge von einer skrupellosen Reklame aufgeredete Suggestion. Nur bleibt Frank sich nicht selber treu. Als am Ende des Stückes die falsche Nina sich in all ihrem theatralischen Pomp bläht, sagt die kluge Sekretärin: das dauert nicht lange, nach zwei, drei Filmen merkt man, daß die Persönlichkeit fehlt und dann hilft kein Regiezauber mehr.

Hier widerlegt sich Frank selber. Entweder die Filmdiva braucht keine Persönlichkeit zu sein, sondern braucht nur Reklame und Suggestion. Oder sie muß eine Persönlichkeit sein, dann wird sie den unüberwindlichen Drang haben, sich auszuleben, und wird nicht vor der Zeit beruhigt sich in den Schoß der anonymen Bürgerlichkeit bergen.

So ist die Anklage Bruno Franks brüchig; sie ist bloß amüsant, sie ist ein Bonmot mit einem Minimum von Wahrheitswert.

Und wie steht es mit dem hohnlächelnden Racheakt? Frank ist Dramatiker, sein Heim und seine Burg ist das Theater, und er sieht diese seine Burg von einem Feinde bedroht, der mit goldenen Kugeln kämpfen kann. Dieser Feind ist der Film. Der Film lockt die Menge an sich und zieht sie vom Theater ab. (Ob das wahr ist, wollen wir dahingestellt sein lassen.) Und der Feind ist nicht honorig, es ist kein ritterlicher Feind. Er kämpft nicht mit blanken Waffen, er kämpft mit Gift, mit Rauschgift, und Umnebelung der Sinne und des Urteils. Der Regisseur Hyrkan schildert einen neuen Film, den er mit Nina drehen will. Er soll den Lebenslauf der berühmten Abenteurerin Paiva behandeln, die als Tochter eines armen jüdischen Handelsmannes Lachmann in Moskau geboren wurde und als millionenschwere Gräfin Henckel von Donnersmarck starb. Das Wesen des Films ist Sexualität und Sentimentalität, „die ideale Mischung", wie der Regisseur sagt, den der Autor „ein kaltäugiges Kind seiner Zeit" nennt. Diese ideale Mischung ist genau dieselbe, die das Wesen jener Druckschriften ausmacht, die mit dem, jetzt auch im Gesetz verankerten Ausdruck „Schundliteratur" bezeichnet wird. Nur daß diese Sorte von Literatur in der Filmfassung vermöge des ungeheuren Aufwandes von materiellen Mitteln ein nicht zu unterschätzender Bestandteil unserer Volkswirtschaft geworden ist. Daß aber die Hüter der wahren Literatur — und Bruno Frank ist ein solcher — von ingrimmigen Gefühlen gegen diesen illegitimen Bastard der darstellenden Kunst erfüllt sind, läßt sich verstehen. Und es ist nur ein Zeichen von ironischer Überlegenheit, wenn dieser Ingrimm sich, wie hier, in witzigem Spott entlädt. Natürlich ändert das nichts an der Tatsache, daß die intellektuelle Minderwertigkeit der Mehrzahl der Filme nicht im Wesen des Filmes begründet ist, sondern in der leidigen, aber wohl unabänderlichen Tatsache, daß die Produktion nicht von ihren künstlerischen, sondern von ihren industriellen Elementen beherrscht wird.

Ich sagte zu Beginn, die Vorstellung in unserem Landestheater wäre ausgezeichnet gewesen. Sie war so gut, daß man sich in das Theater einer Großstadt versetzt wähnen konnte. Odette Orcay in ihrer Doppelrolle als Diva von vornehmer Beherrschtheit und als das „Double" von plebejischer Hemmungslosigkeit gab eine virtuose Leistung, in der wägender Verstand und triebhaftes Temperament zu schöner Einheit verschmolzen war. Gertrud Hoffmann fand in der Sekretärin zum zweiten Mal eine Rolle, die ihrem Wesen angemessen war: ruhige, zielbewußte Verständigkeit. Heinz Klinck gab einen Filmregisseur, der wahrscheinlich nicht ganz dem Bilde entspricht, das der Verfasser vor Augen gehabt hat: es fehlte ihm dazu der Schuß Cynismus, der ihn befähigt, mit Bewußtsein Diener der minder achtbaren Instinkte der Menge zu sein. Dafür gab er etwas anderes, und das mit zwingender Kraft, was nicht weniger wirklichkeitsnah ist: den Könner, der von seiner Aufgabe im Dienst der Menge aufrichtig berauscht ist. Ein kleiner Mißgriff war die Besetzung eines Münchner Grundstücksagenten mit Horst Bredensteiner. Herrn Bredensteiners Münchnerisch ist auch auf einer norddeutschen Bühne nicht echt genug. Wäre es nicht möglich gewesen, ein süddeutsches Mitglied für diese Rolle einzuspannen, wenn sie auch nicht gerade in sein Fach schlüge? Auf unserer Bühne heißt es doch glücklicherweise: alle für einen, einer für alle.

Bleibt Ronald Werkentin als Gatte der Diva übrig. Vornehm, verständig, gediegen, tadellos. Nur nicht gerade charakteristisch. Es gibt allzu viele Stücke, in denen Rollen vorkommen, die unentbehrlich sind und erstklassige Besetzung verlangen, ohne daß es dem Verfasser gelungen wäre, ihnen ein menschliches Vollantlitz aufzuprägen. Dazu gehört diese Rolle. Sie sind Natürlich ändert das nichts an der Tatsache, daß die keine dankbare Aufgabe für einen Schauspieler, aber es ist für jeden Schauspieler ein Ehrenpunkt, sie mit derselben Hingabe durchzuführen, die er einer Hauptrolle widmen würde.

Vortrefflich die Regie, voll Zug und Ruck, und voll kluger Ökonomie. Bravo, Hugo Klafft!

Bruno Frank ist Satiriker von Geblüt. Er haut lachend um sich, das zeigen alle seine bisherigen Stücke, am liebsten verteilt er seine Hiebe gleichzeitig auf möglichst viele Gegenstände, auch wenn sie nicht notwendig zum Thema gehören. So hackt auch hier nicht nur der Theaterdichter auf den Film, sondern auch der Münchener auf Berlin. Aber man wird es ihm nicht übel nehmen; er tut auch dieses lachend, und wir lachen mit ihm.

Otto Gilbert.

Hervorragendes Ergebnis

des Ford Brennstoffverbrauch-Wettbewerbs

Bei dem in ca. 60 größeren Städten Deutschlands durchgeführten Ford-Brennstoffverbrauch-Wettbewerb, an dem nahezu 1000 Fordwagen jeden Alters teilnahmen, betrug der durchschnittliche Verbrauch für den

8/28 Ps FORD nur 7-9 Ltr. auf 100 km - 13/40 Ps FORD nur 8-10 Ltr. auf 100 km 10288

Dieses Ergebnis ist ein neuer Beweis für die sprichwörtliche Wirtschaftlichkeit des Fordwagens!

Paul Weege, Automobile, Sylbach i.L., Ruf Lage 315, Bad Salzuflen 3100

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, 5. Nov. 1931, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verkauf eines Geländestreifens an der der Marienstraße (2. Lesung).
2. Ueberlassung eines Bauplatzes an der Klüter Straße im Erbbaurecht (2. Les.)
3. Uebernahme des gepflasterten Teiles der Orbker Straße und Wotanstraße in die Straßenreinigung.
4. Ermäßigung der Straßen- und Kanalbaukosten für einen Anlieger der Teichstr.
5. Verkauf von Geländestreifen am Mühlendamm.
6. Nachtragsetat 1931.
7. Verschiedenes. (11242

Detmold, den 30. Oktober 1931.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Dr. Donnermann

Die Stadt Detmold hat einige Jung- u. Alt-

Schwäne

auch evtl. Zuchtpaare, preiswert abzugeben. Anfragen sind an das Stadtbauamt, Lange Straße Nr. 78, zu richten. (11212

Detmold, den 30. Oktober 1931.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, dem 5. November 1931, findet auf dem hiesigen Alteteichplatz

Viehmarkt

statt.

Schötmar, den 28. Okt. 1931.

Der Stadtrat

Bekanntmachung

Der zu der Steuerordnung über die Erhebung einer Biersteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Lage vom 31. 3. 1931 erlassene 1. Nachtrag vom 22. 10. 1931 wegen der Erhebung eines Zuschlages von 100% zu der Biersteuer mit Wirkung vom 1. November 1931 ab wird nachstehend veröffentlicht.

Lage, den 29. Oktober 1931.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

1. Nachtrag.

zu der Steuerordnung über die Erhebung einer Biersteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Lage (Lippe) vom 31. März 1931, genehmigt durch die Lippische Regierung am 31. März 1931.

Auf Grund des lippischen Gemeindeabgabengesetzes vom 8 November 1931, der §§ 82 und 88 des lippischen Gemeindeverfassungsgesetzes vom 1. Dezember 1927, des Abschnitts II § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 (RGBl. I S. 311) wird der nachstehende 1. Nachtrag zu der Steuerordnung über die Erhebung einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Lage i. L. vom 31. März 1931 erlassen:

§ 1.

Dem § 2 der Ortssatzung über die Erhebung einer Biersteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Lage vom 31. März 1931 wird folgender Absatz 3 eingefügt: (11164

„Zu den vorgenannten Steuerbeträgen wird ein Zuschlag von 100% erhoben."

§ 2.

Dieser Nachtrag tritt am 1. November 1931 nach vorangegangener Veröffentlichung in Kraft. Der durch den vorstehenden Nachtrag festgesetzte Zuschlag zur Biersteuer für den Bezirk der Stadtgemeinde Lage ist durch Beschluß des Unterzeichneten auf Grund der Vorschriften des Landespräsidiums vom 26. September 1931, Nr. 34 LVS., zur Sicherung der Gemeindehaushalte eingeführt worden.

Lage, den 22. Oktober 1931.

Der Stadtrat:

(L. S.) gez. Gierlichs, Bürgermeister

Genehmigt:

auf Grund der in dem Nachtrage angezogenen Bestimmungen sowie ferner auf Grund von Art. 1, § 7 Ersten Teil, Kap. I der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dez. 1930.

Detmold, den 24. Oktober 1931.

Lippische Regierung (Finanzabt.)

(L. S.) gez. Kirchhoff

Bekanntmachung

Der zu der Bürgersteuer-Ortssatzung der Stadtgemeinde Lage vom 30. April 1931 erlassene 1. Nachtrag vom 22. Oktober 1931 wegen der Erhebung des 100prozentigen Zuschlags zu der Bürgersteuer wird nachfolgend veröffentlicht:

1. Nachtrag

zu der Ortssatzung über die Erhebung einer Bürgersteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Lage in Lippe vom 30. 4. 1931, genehmigt durch die Lippische Regierung am 4. 9. 1931.

Auf Grund des Gemeindeabgabengesetzes vom 8. November 1930 und des Abschnitts II. § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 in der Fassung des Ersten Teiles, Kapitel 1 der Verordnung vom 1. Dezember 1930 und der §§ 82 und 88 des lipp. Gemeindeverfassungsgesetzes vom 1. Dezember 1927 wird der nachstehende 1. Nachtrag zu der Ortssatzung über die Erhebung einer Bürgersteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Lage in Lippe erlassen:

§ 1.

Dem § 2 der Ortssatzung über die Erhebung einer Bürgersteuer vom 30. April 1931 wird folgender Absatz 2 eingefügt:

„Zu den vorstehend aufgeführten Steuersätzen wird ein Zuschlag von 100 Proz. für das Rechnungsjahr 1931 erhoben."

§ 2.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der vorstehend festgesetzte Zuschlag zur Bürgersteuer ist durch den Beschluß des Unterzeichneten für den Bezirk der Stadtgemeinde Lage für das Rechnungsjahr 1931 unter Bezugnahme auf die Verordnung des lippischen Landespräsidiums vom 26. 9. 1931 zur Sicherung der Gemeindehaushalte (LVS. Nr. 34) eingeführt worden. (11165

Lage (Lippe), den 22. Oktober 1931.

Der Stadtrat:

(L. S.) gez. Gierlichs, Bürgermeister

Genehmigt:

Detmold, den 24. Oktober 1931.

Lippische Regierung (Finanzabt.)

gez. Kirchhoff

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Talle belegene, im Grundbuche von Talle Band 4 Blatt 86 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Zieglers Karl Siekmann in Talle eingetragene Grundbesitz zu 51,78 a mit 4,87 M. R.-E. und daraufstehendem Wohnhause am

Donnerstag, 17. Dez. 1931, vorm. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimm. Nr. 3 — versteigert werden.

Hohenhausen, 29. Oktober 1931.

Lippisches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 3. November, vormittags 10 Uhr, werde ich in Asemissen bei Oerlinghausen

3 cbm Eichenbretter

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Käufer wollen sich um 10 Uhr auf dem Grundstück der Sargfabrik Köster einfinden

Oerlinghausen, 31. Oktober 1931.

Schäfer, Obergerichtsvollzieher.

Eil- und Ferntransporte

2-Tonn.-Lieferwagen, gr. Ladefl. für Möbel, Pianos usw. Billigste Berechn.

G. u. F. Fritzemeier, Blomberg, Fernruf 195

☞ Achtung! ☜

Sichere Existenz laut. hoher Verdienst auf der „Dubied"-**Flachstrickmaschine** (größt. u. ältest. Werk) Jetzt Saisonbeginn! C. F. Lünneker Hannover, Körnerstr. 14

General-Agentur der größt. u. kapitalkräftigst. Versicherungs-Gesellsch. d. europäisch. Kontinents sucht Mitarbeiter für Detmold u. Umgeb. Tätigkeit kann auch nebenamtl. ausgeübt werden. Einarb. durch Fachmann gewährleistet. Schriftliche Bewerbung unt. Nr. 11207 an d. Geschst. d. Landeszeitung.

Bremer Kaffee-Vertretung (Hotels Restaurants u. Private). 20% Provis. u. Gehalt. Bewerbung unter Nr. 11208 an die Geschst. der Ldsztg erb.

Vertreter gesucht für Detmold u. Lemgo zum Verkauf unt. dort noch nicht eingeführten Apparates an jedermann. Hohe Provision. Offert. unter K. G. 12766 an die Westfälisch. Neuest. Nachrichten Bielefeld.

Händler Hausierer decken ihren Bedarf am vorteilhaftesten bei mir. Verlangen Sie Preisl. Hubert Franken Detmold Exterstraße 28

Per sofort gesucht tüchtiger zuverläss. Herr zwecks Uebernahme hier zu errichtend. Geschäftsstelle. Erford. 250.— RM. Bew. unt. Nr. 11228 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung.

Lehrling stellt ein (11288 Gardus Mädel Konserven-Großhandlg. Detmold, Lortzingstr. 6

Suche zum 1. Dezember 1931 oder 1. Januar 1932 für meinen Geschäftshaushalt ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen** nicht unter 20 Jahren. Frau Martha Brockhausen Lemgo (1120 Kramerstraße 2

Suche zum 1. 1. 1932 ein tüchtiges (11263 **Mädchen** nicht unt. 20 Jahren, für alle Haus- und Gartenarbeiten. Frau Gust. Königheim Blomberg

---

Lehrfräulein für Damenputz gesucht. Frieda Multhaupt Markt 1

Fixes, sauberes **Zweitmädchen** (18—20 J.), das schon in besser. Privathaush. gedient hat, zum 1. 12. gesucht. Gute Zeugn. sind vorzulegen. (11205 Frau Elly Siekmann Lage, Eichenallee 5

Zum 15. 11. od. 1. 12. suche ich für Gutshaushalt junge einfache **Stütze od. Köchin** bei zeitgemäß. Gehalt. Frau Landrat Teiche Gut Stapelage Post Pivitsheide Tel Oerlinghausen 31

Solid. Hdw., 42 J., weitger. Naturfr., ev., mit 10 Mille Barverm. (soll angebl. gut. Char. u. ansehnl. sein) wünscht **Bekanntschaft** m. j. häusl. Dame bis 35 J. m. Herzensbildg. Evtl. Einheir. Strenge Diskr. Vertrauensvolle Bildzuschr. u. Nr. 11264 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Ja. geb. Dame, 22 J., Rheinl., berufst., sucht passende, lebenslustige **Freundin** Briefe unt. Nr. 11147 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias od. Gicht** leidet teile ich gern kostenfrei mit was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pf. Rückp. erbet Müller Obersekretär a. D. Dresden 241, Walpurgisstr. 9 4. Eta

---

Kostenlose Auskunft in all. Bausparfragen erteilt die „Patria" Bausparkasse Hauptverwalt. jetzt Detmold Hermannstr. 5a.

Heute, Sonntag nachmittag ist meine Ausstellung

„Der gedeckte Tisch"

verbunden mit „Geschirr-Markt" von 3 bis 6 Uhr geöffnet!

Wilhelm Sonntag, Detmold — Markt

Wenn Ihnen Ihre Branche nichts mehr bietet, kommen Sie zu uns. Wir sind kapitalkräftiger Großbetrieb und suchen für den Verkauf unserer anerkannt erstklassigen Fußbodenpflegemittel einen verkaufsgewandten

Allein-Vertreter,

dem die Bearbeitung der für vorstehende Artikel in Frage kommenden Verbraucher, wie Behörden, Handelsunternehmungen, Industrie, Hotels usw. vertraut ist. Durch Zahlung hoher Provision bei Eingang der Aufträge sowie Spesen bieten wir einem fleißigen, außerberufenen Herrn eine sichere Existenz. (11218 Angebote unt. E. G. 2255 an die Geschst. der Lippischen Landes-Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine erfahrene (11251

Tapisseristin

die sowohl im Verkauf bewandert, als auch mit den Techniken aller Arten Handarbeiten durchaus vertraut ist.

S. Alsberg & Co., Detmold

An jedem Ort in Lippe sowie Kreis Altenbeken wird ein vertrauenswürdiger, abgebauter **Beamter oder Kaufmann gesucht** der sich durch Fleiß ein laufendes Einkommen schaffen will. Eilofferten unter Nr. 11227 an die Geschst. der Landes-Zeitung.

Möbelfabrik, Nähe Hannover

sucht als Vorarbeiter

einen praktisch gelernten Beizer und Polierer, der mit den neuesten Verfahren absolut vertraut ist. Derselbe muß durch vorbildliche Arbeitsfreudigkeit und Verantwortungsgefühl die ihm unterstellten Leute zu intensiver Tätigkeit veranlassen können. Befähigungsnachweis ist zu erbringen. (11219

Angebote unter C. B. 673 an Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover.

Leistungsfähige Möbelfabriken gesucht

die sich für gesicherten nutzbringenden Vertrieb ihrer Erzeugnisse an Verbraucher in rheinischer Großstadt interessieren. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11226 an die Geschst. der Lippischen Landes-Zeitung.

Gesucht sofort

an allen Orten fleißige und strebsame Personen zur Uebernahme einer (10965 Trikotagen- und Strumpfstrickerei auf unserer Femina-Strickmaschine. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Kostenloser Unterricht. Hoher Verdienst, 3—5 RM. täglich. Auskunft gratis und franko.

Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken

Heimarbeit schriftlich Vitalis-Verlag, München C. 2

Einj.-Abitur Institut Boltz Ilmenau, Thür.

---

1. Etage im Konservatorium.
2. Etage im Hause der Sinalco A.-G.
1. Etage an der Langen Straße.
1 moderner Laden an der Paulinenstraße.
1 Laden an der Langen Straße.
1 Laden mit Wohnung (9704

sind durch mich zu vermieten. — Zu verkaufen in guter Lage Detmolds 1 Zweifamilienhaus. Forderung 21 000 M. — Zu kaufen gesucht einige rentable Wohn- oder Geschäftshäuser. A. W. Kiffe, Detmold, Palaisstr. 43, Ruf 2814

Kleiner Kotten (Wohnhaus mit ½ h. 1 Morg. Garten) sofort beziehbar, in schöner, möglichst einzeln. Lage, Waldnähe, gegen bar aus erster Hand zu kaufen gesucht. Ausführliche schriftl. Ang. mit Preis unter Nr. 11209 an die Geschst. d. Landeszeitung.

Schön. Einfamilienhaus Ford. 11 000 RM. Villa, herrl. gel., Ford. 20 000 RM. Wunderb. Kotten, 4 Geschäftshäuser hochrent., in Horn und Bielefeld Gastwirtschaft prima Objekt zu verk. Fr. Hagemann Detmold, Wallgraben 30

Wohnhaus in Bad Salzuflen part. u. 1. Etage, im ganzen od. getrennt zu vermiet. (Zentralheiz., Bad fließend Wasser). Schr. Angeb. unt Nr. 246 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

Im Amt oder Stadt Lage **Haus mit Grundstück** zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 11206 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Geschäft mit Wohnung an der Hauptstr. in Detmold, mit sicherer Existenz, sofort zu verpachten unter günst. Beding. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 11216 an d. Geschst. der Landeszeitung.

In Detmold **herrsch. Wohnung** 5—6 gr. Zimm., sof. zu vermieten. Schr. Ang. unt. Nr. 11051 an die Geschst. d. Ldsztg.

Wohnung 3 Räume, zu vermiet. Klöpping Heiligenkirchen 153

Zwei helle **Büro- oder Praxisräume** Nähe Post mit A. Wartezimmer (Heizung) zu vermiet. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11246 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Abgeschl. Etage 3 Zim., Küche, Speisek., Badez., mit Etagenheiz. und Keller, sofort od. später zu vermieten. Klüter Str. 49

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu sofort oder später abzugeben. Baugenossenschaft „Volkswohl", Lage. Anfragen sind zu richt. an den Vorstand, Heidensche Straße 78.

In schön., ruhig. Lage **möbl. Zimmer** (einzeln m. 2 Betten) zu vermiet. (Zentralheiz.). Oesterhausstr. 8

Suche 500 M. geg. 1. Sicherheit Schr. Angeb. unt. Nr. 11261 a. d. Gesch. d. Ldsztg.

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

In Hiddesen **3-Zimmerwohnung** mit Zubeh., passend f. ält. Ehepaar sofort od. später billig zu verm. Schr. Ang. u. Nr. 11171 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Möbl. Zimmer mit Heiz. zu vermiet. Moltkestraße 17

Gut möbl. Zimmer mit Zentralh. zu verm. Elisabethstraße 38

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. (11228 Meiersfelder Straße 4

---

6 Wohnung 6 Zimmer, Bad, geschl. Veranda, Küche Mädchenzimmer, sof. preiswert zu vermiet. Schr. Anfrag. unt. Nr. 1129 an d. Geschst. d. Ldsztg.

---

3 Zimmer Küche, Speisek. u. Zubehör, evtl. auch Garage, Nähe Bahnhof zu vermieten. Schr. Anfr. unter Nr. 11285 an die Geschst. der Landesztg.

Wohnung 3—4 Z., mit Mädchenz., Bad mögl. Zentralh., zu sofort oder bald gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11280 an die Geschst. der Landesztg.

Danksagung

Durch die Ankündigung in der Zeitung neusich bei den ersten Worten der Dame wie im mann" zur Carmen. Den Hut mußte ich abnehmen und aus den Gesichtsformen sagte sie mir die Wahrheit. Meine Vergangenheit rollte sich bei den ersten Worten der Dame wie im Filmband wieder vor mir ab. Meine Antwort auf die Frage: Wer ist Carmen? lautet: „Eine der größten Menschenkennerinnen aller Zeiten!"

Detmold, den 29. Oktober 1931. (11201

Josef Götz, Krumme Straße 24.

Spar- u. Darlehnskasse

gibt billiges Geld für Haushalt Geschäft Landwirtschaft usw. zu günst. Beding. langfr. unkündbar, kl. Tilg.-Raten, Schnellkredite zu 4% auf Halbjahr, 8% auf 1 Jahr. Rückz. 1. Rate nach 2 bzw. 3 Mon. des Auszahlungstages. — Beamtenkredite günstig a. 300 RM. Gehalt o. Vorb. — Hypotheken: Festhypotheken schnellstens. Tilgungshypotheken 6% ohne monatl. Spareinlagen auf 20 Jahre. Streng reell! Näh. Auskf. erteilen die Geschäftsst. in: Detmold, Paulinenstraße 40/I. Fernruf 2284 Geschäftszeit: 9—13 und 15—19 Uhr. Lemgo: Kämpferstr. 11. Fernruf 489. Lage: Schulstraße 10. Fernruf 311. Pivitsheide: Lehbrink Nr. 98. Fernruf Detmold 2911. Kohlstädt: G. Schmidt, Nr. 76. Asemissen: Adolf Kochsiek Nr. 11. — Noch einige Vertreterbezirke frei! (9469

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 24. bis 30. Oktober?

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Letzte Not. 30. 10.		Letzte Not. 30. 10.
Weizen, märk., pt. neu; 75–76 kg	219,00—222,00	Rogg., märk., pt. neu; 72–73 kg	193,00—195,00
Okt.	233	Okt.	201—202,25
Dez.	234—235,50	Dez.	201—201,75
März	244—245,50	März	207,50—208,25
Gerste, Fut. u. Ind.	163,00—168,00	Hafer 1)	145,00—151,00

Wochenübersicht der Berliner Getreide-Notierungen

	24. 10.	26. 10.	27. 10.	28. 10.	29. 10.
Weiz. märk. pt. 75–76 kg	214-217	214-217	216-219	218-221	218-221
Okt.	229,50—229	229,50	231	232—233	234-232,50
Dez.	231	231	233	234-235,50	236,50-235
März	239,50	240	242	244	247—244,50
Gerste, Fut., Ind.	154-162	154-163	154-163	158-166	160—166
Weizenmehl	27,50—32,25	27,50—32,25	27,75—32,25	28,00—32,25	28,00—32,25
Rogg., mk., pt. 72–73 kg	185-187	185-187	185-190	191-193	193-195
Okt.	197—196,50	196,50-197,50	199	201	201
Dez.	196,50	197,25-197,50	198,50-199,25	200-201	201,50-204
März	203,50	204,50-204,75	205,25-205,50	206,50-208	209-207,50
Hafer 1)	138-147	138-147	140-148	143-150	145-151
Roggenmehl	26,50—28,75	26,60—28,75	26,75—29,00	27,40—29,40	27,40—29,50

1) Feinste Sorten über Notiz.

	Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (p. 50 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez.)
	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen:	214-216 1)	230 3)	11,25—11,35 6)	218—220 7)
Roggen:	206-210 2)	217,50 4)	10,15—10,25 11)	200—202 8)
Gerste:	Br. 170-185	175—180 5)	8,70—8,80 12)	W168—174
	S F.u.I.: 166-176	—	9,00—9,20 13)	168—174
Hafer	150-160 9)	162,50—170	7,80—8,00	152—156 10)

1) 75 kg. neu. 2) 73 kg. neu. 3) Hessen, Provinz Hessen-Nassau, Durchschnittsqualität (v. 74 kg), gut, gesund und trocken. Neu. 4) Hessen, Provinz Hessen-Nassau, Durchschnittsqual. (v. 72 kg), gut, gesund u. trocken. Neu. 5) Sommergerste für Brauzwecke. Neu. 6) 76—77 kg. 7) Neu. 75—76 kg, bis 2% Auswuchs statthaft. 8) Neu. 73 kg, bis 3% Auswuchs statthaft. 9) Neu. 10) Neu. 11) Neu. 12) Neu.

Getreidemarkt-Wochenbericht

Berlin, 30. Oktober. Bei Betrachtung der Preisbewegung der letzten zwei Wochen hat es den Anschein, als ob am Getreideweltmarkte ein völliger Tendenzumschwung sich anbahnt. Die Preise in Chicago und Winnipeg sind gegenüber dem niedrigsten Stand des Wirtschaftsjahres um annähernd 20 % gestiegen, was neben der Teilberuhigung bezüglich der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage in der Hauptsache auf das lebhaftere Exportgeschäft der nordamerikanischen Ueberschußländer zurückzuführen sein dürfte. Die Bestände des Federal Farm Board nehmen allmählich ab, in diesem Zusammenhange fanden die Meldungen über Verhandlungen anläßlich des Besuchs Lavals, denen zufolge ein größeres Quantum nach Frankreich verkauft werden soll, starke Beachtung. In Kanada erwartet man von der künftigen Politik Englands Vorzugszölle für Manitobaweizen. Infolgedessen hat sich fast überall auch die Berufsspekulation wieder hervorgewagt, und auf ihr Eingreifen dürften die auch in dieser Woche wieder beträchtlichen Preissteigerungen zum Teil zurückzuführen sein.

Trotz der an sich bestehenden Isolierung des deutschen Getreidemarktes, die erst durch die letzthin erfolgte Einführung der Weizen- und Roggen-Exportscheine etwas gelockert worden ist, blieb die Hausse am Getreideweltmarkte auch in Deutschland nicht ganz ohne Einfluß. Das Geschäft hat sich allerdings infolge des nach wie vor knappen Inlandsangebots von Brotgetreide nur zeitweise beleben können. Die Nachfrage der Mühlen, bei denen es in diesem Jahre kaum zu einer Vorratsbildung gekommen ist, war befriedigend, so daß Preissteigerungen um 6—7 RM. eintraten. Futterweizen fand zu Exportzwecken weiter gute Beachtung, da der Absatz infolge der höheren Weltmarktpreise sich glatter vollzog. Vom Mehlabsatz her fehlte es zunächst an Anregungen, erst gegen Wochenschluß zeigte der Konsum auch hier lebhafteres Interesse. Hafer und Gerste konnten sich der festen Allgemeintendenz nicht entziehen, zumal auch hier das ersthändige Offertenmaterial gering blieb. Einige Unsicherheit besteht allerdings weiter bezüglich der Neuregelung der Kartoffelflockenaktion in Verbindung mit der Gersteeinfuhr.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bzw. ab Station bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin, 30. 10. Letzte Notiz.

Weizenmehl: *)		28,00—32,25
Roggenmehl:	70%	27,25—29.25

*) Nur bis 70% gezogen. Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Kartoffeln

(ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

Berlin	Letzte Not.		Letzte Not.
weiße	1,45—1,55	Odenwälder, blaue	1,80—2,10
rote	1,70—1,90	† gelbfleischige	2,00—2,30
		Fabrikkartoffeln	6½—7½ Pf. p. Stärke-%
		† Außer Nieren	

Hülsenfrüchte

Berlin. — In RM. für 100 kg ab Station

Letzte Notiz. Erbsen, Viktoria . . . . 22—29

Rauhfutter

Berlin (ab märk. Station) — in RM. für 50 kg

	L. Not.		L. Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,70-0,90	Häcksel	1,25-1,45
Haferstroh	0,60-0,75	Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken)	1,30-1,60
Gerstenstroh	0,60-0,70		
Weizenstroh	0,55-0,70	Kleeheu, lose	2,25-2,55
Roggenlangstroh	0,65-0,90	Luzerne, lose	2,40-2,70
Bindfad.-gepreßt Roggenstroh	0,50-0,70	Thymotee	2,35-2,65
Bindfad.-gepreßt Weizenstroh	0,45-0,60	Gutes Heu (1. Schnitt), neu	1,80-2,20

Schmalzmarkt-Wochenbericht

Berlin, 30. Oktober. An den amerikanischen Fettwarenmärkten gaben die Preise bei matter Haltung leicht nach. Die Konsumnachfrage läßt viel zu wünschen übrig.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 52,00
Amerikan. Pure lard in Kisten	Mk. 53—54
Berliner Bratenschmalz	Mk. 62,00
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 72,00
Liesenschmalz	Mk. 70,00

Wild

Berlin, 29. Oktober

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *)

Rehböcke, Ia	½ kg	0,80—0,85
Rehböcke, IIa	„ „	0,70—0,75
Rotwild, Ia	„ „	0,40—0,44
Rotwild, Kälber	„ „	0,50—0,53
Rotwild, IIa	„ „	0,33—0,38
Damwild, männl., schwer	„ „	0,37—0,45
Damwild, männl., mittel	„ „	0,48—0,53
Damwild, Kälber	„ „	0,65—0,75
Wildschweine, grobe	„ „	0,35—0,40
Wildschweine, feine	„ „	0,42—0,46
Frischlinge	„ „	0,52—0,55
Fasanen, Hähne, junge, Ia	Stück	2,90—3,10
Fasanen, Hähne, alte	„	2,35—2,50
Fasanen, Hennen, Ia	„	1,80—2,10
Rebhühner, junge, Ia	„	1,20—1,30
Rebhühner, alte	„	1,00
Hasen, groß, Ia	„	5,70—6,00
Hasen, mittel	„	3,75—4,25
Kaninchen, wilde, große	„	1,30—1,35

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *)

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg	0,90—0,95
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	„ „	0,70—0,80
Hühner, junge, hiesige, Ia	„ „	0,95—1,00
Hühner, junge, hiesige, IIa	„ „	0,70—0,80
Poulets, ung., Ia	„ „	1,00—1,20
Hähne, alte	„ „	0,50—0,55
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück	0,75—0,85
Tauben, hiesige, junge, IIa	„	0,45—0,55
Tauben, alte, Ia	„	0,45—0,50
Gänse, hiesige, Ia	½ kg	0,75—0,85
Gänse IIa	„ „	0,65—0,72
Gänse, Oderbrucher, Ia	„ „	0,80—0,85
Gänse, Oderbrucher, IIa	„ „	0,70—0,78
Gänse, ungar., Stopf-, Ia	„ „	0,80—0,90
Enten, hiesige, Ia	„ „	0,90—0,95
Enten, IIa	„ „	0,80—0,85
Enten, ungar., junge	„ „	1,00—1,10
Enten, Hambg., junge, Ia	„ „	1,05—1,10

Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *)

	für 50 kg
Hechte unsortiert	70—75
Hechte, groß	50
Hechte, groß-mittel	55
Hechte, mittel	60
Schleien, unsortiert	90
Schleien, groß	80
Aale, groß	120
Karpfen, Spiegel-, unsort.	65—68
Karpfen, Spiegel (20/25er)	52
Karpfen, Schuppen-	50

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bzw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 30. Oktober. Die Schlachtviehmärkte verliefen uneinheitlich. Am Rindermarkte setzte sich die Abwärtsbewegung der Preise weiter fort, da die Auftriebe wieder stärker waren und die Qualität weiterhin zu wünschen übrig ließ. Bis auf einige westliche Märkte und Dresden war die Tendenz durchweg rückläufig. Am Kälbermarkt waren an einigen Plätzen die Preise leicht gebessert. Fast der ganze Westen und auch Süddeutschland mußten jedoch die Preise ermäßigen. Die Schafmärkte verliefen, bis auf Berlin, das etwas höher notierte, bei zum Teil stark rückläufigen Preisen durchweg unbefriedigend. Sehr unterschiedlich gestaltete sich das Geschäft am Schweinemarkt. Während in Berlin und im westfälischen Industriegebiet die Notiz verbessert werden konnte, traten an den übrigen Plätzen Preisermäßigungen ein, die in Köln und im Süden Deutschlands besonders stark waren.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	25—35	12—29	25—70	47—53
Hamburg	12—34	8—29	40—62	30—42
Bremen	24—34	14—30	35—50	37—43
Magdeburg	—	12—32	20—48	53—50
Braunschweig	32—36	10—31	25—52	43—50
Hannover	25—34	13—30	20—55	38—45
Kassel	—	15—31	28—44	38—44
Dortmund	27—38	18—34	32—54	41—45
Essen	31—36	16—33	30—56	42—48
Köln/Rhein	27—37	16—33	38—56	40—48
Wiesbaden	35—38	28—30	31—48	42—48
Frankfurt/M.	27—39	18—31	33—46	45—50
Mannheim	32—38	12—28	34—48	48—50
Nürnberg	25—40	15—32	40—42†	47—51
Leipzig	30—41	18—35	40—55	42—47
Dresden	23—41	15—35	40—63	42—46
Chemnitz	28—41	16—34	40—53	42—51

† Schlachtgewicht.

In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht, niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Düngemittel

Die Düngemittel haben keine Veränderung erfahren.

Futtermittel

(ab Stat. in RM. per 100 kg — brutto frei Berlin, einschl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	10,25-10,50	Trockenschnitzel	6,10—6,30
Roggenkleie	9,65-10,15	Extractions Soyaschr. Basis 46% ab Hamburg	12.00
Leinkuchen	13,80-14,00	Basis 46% ab Stettin	12.40

Futtermittelmarkt-Wochenbericht

Hamburg, 30. Oktober. Die Futtermittelmärkte lagen in der vergangenen Woche recht fest, wofür eine Reihe von anregenden Momenten maßgebend war. Den sprunghaft gesteigerten Forderungen des Auslandes folgten die hiesigen und inländischen Fabriken mit entsprechend höheren Offerten und auch der Handel mußte seine Preise wesentlich heraufsetzen. Zu alledem gesellte sich eine lebhafte Nachfrage des Konsums, zurückzuführen auf den der Jahreszeit entsprechenden größeren Bedarf. Auch die vereinzelten Nachtfröste spielten bei den größeren Anschaffungen des Inlandes eine Rolle. Kraftfuttermittel, wie Palmkuchen, Erdnußkuchen, Leinkuchen und Soyaschrot, in Locoware von den Fabriken zeitweilig überhaupt nicht angeboten, konnten nicht weniger als 70—80 Pfg. je Zentner profitieren. Für die übrigen Artikel, die weniger im Vordergrund lagen, waren Preisgewinne von 30—40 Pfg. je Zentner festzustellen. Das Geschäft war anhaltend recht lebhaft, und mit der vergangenen Woche dürfte ein Berichtsabschnitt verflossen sein, wie er seit Jahresbeginn hinsichtlich seines Geschäftsumfanges nicht zu beobachten war. Harburger Soyaschrot wurde in vorliegender Ware bis zu RM. 5,80 bezahlt und Erdnußkuchen ab Harburg wurden bis zu RM. 6.35 herauf gehandelt. Palmkuchen loco erzielten Preise bis zu RM. 5.65 und für Leinkuchen ab Harburg zahlte das Inland zur sofortigen Lieferung etwa RM. 7.00 je Zentner. Gerstenfuttermehl in vorliegender Ware lebhaft begehrt und frachtfrei Schleswig-Holstein mit RM. 8.30 bis 8.40 gehandelt. Auch in Kartoffelflocken waren die Umsätze befriedigend. Regierungsflocken wurden infolge der Unterbewertung der Gerstenbezugsscheine etwa 20 Pfg. je Zentner über Notiz der Vorwoche bezahlt. — Das Geschäft in Kleie war lebhafter. Für Weizen- und Roggenkleie wurden waggonfrei Mühle 20 Pfg. je Zentner mehr erzielt.

(Die Preise verstehen sich per 50 kg in RM.)

Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg — Letzte Notiz

Weißzucker: prompt per Oktober . . . 31.50

Melasse Weißzucker . . .

Notierungen in RM für 50 kg (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchssteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern.

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Calbe	Erfurt	Halle	Leipzig	Magdebg.
	Großhand.-Einkaufspr.	Kleinhand.-Einkaufspr.	Großmarkt-verkaufspr.	Großhand.-Einkaufspr.	Großmarkt-verkaufspr.
	28. 10. 31	28. 10. 31	27. 10. 31	29. 10. 31	27. 10. 31
unsortiert	—	—	—	—	—
unsortiert	—	—	—	—	—
mit Sack	5.36—5.43	4	4—5	5¾—6	6—6½ frische
	—	—	—	—	—

Milch

Berlin je Liter	Letzte Not. (I. Pf. p. Ltr.)	**Hannover** je Liter	Letzte Not. (I. Pf. p. Ltr.)
Großhandelspreis	15,1	Großhandelspreis	20
		Kleinhandelspreis: frei Haus	26
Kleinhandelspreis	—	ab Laden	24

Der Preis für A-Milch v. 30. 10.— 5. 11. 31 beträgt 15,1 Pf. frei Berlin

Der Preis für B-Milch v. 30. 10.— 5. 11. 31 beträgt 10,1 Pf. frei Berlin

Der Preis f. tiefgek. Milch v. 30. 10.— 5. 11. 31 beträgt 15,6 Pf. frei Berlin

Der Preis f. molkereim. bearb. Milch v. 30. 10.-5. 11. 31 beträgt 16,85 Pf.

Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 30. 10.— 5. 11. 31 auf 75 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzeln. Lieferstellen festgesetzt

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers)

	27. 10.	29. 10.
1. Sorte	1,23	1,23
2. Sorte	1,13	1,13
Abfallende Ware	0,99	0,99

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	26. 10.	29. 10.
Sonderklasse über 65 g	13¼	13½
Klasse A, 60 g	12¾	13
Klasse B, 53 g	12	12
Klasse C, 48 g	10¾	10¾

Buttermarkt-Wochenbericht

Zuletzt Anzeichen für eine Abschwächung im Buttergeschäft

Berlin, 30. Oktober. Zunächst waren auf den in- und ausländischen Märkten infolge der rückgängigen Produktion weitere Preiserhöhungen zu verzeichnen. Am Berliner Markt konnte deshalb noch am 24. Oktober eine Erhöhung der Notierungen um 3 RM. in allen Qualitäten auf 123, 113 und 99 RM. vorgenommen werden. Da sich aber in den letzten Tagen Anzeichen für einen Rückgang des Geschäftes auf den Auslandsmärkten bemerkbar machten, wurde bei der letzten Notierung am 29. Oktober die Markttendenz, die bisher mit stetig bezeichnet wurde, in abgeschwächt umgewandelt, zumal unter dem Einfluß des Monatsendes auch die Nachfrage zurückgegangen ist. Demgegenüber kann mit dem Beginn des neuen Monats auf eine Besserung der Nachfrage gerechnet werden. Da aber die Ueberseezufuhren in Zunahme begriffen sind und auch die Inlandsproduktion demnächst ansteigen dürfte, können gleichwohl die Aussichten für die Folgezeit nicht besonders günstig beurteilt werden.

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr.